



Jahresbericht 2013



Jahresbericht 2013



Inhaltsverzeichnis

Das IFP	7
1. Forschungsauftrag	7
2. Struktur und Organisation	7
3. Forschungsschwerpunkte – Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP	8
4. Festakt 40 Jahre Staatsinstitut für Frühpädagogik	10
5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	12
6. Wissenschaftlicher Beirat	14
7. Trägerbeirat	15
Ausgewählte Forschungsprojekte 2013	16
(Weiter-)Entwicklung von Curricula	18
Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) – Implementierung und Konkretisierung durch Handreichungen und Begleitfilm	18
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)	25
„Qualifizierte Schulvorbereitung“ in Hessen – Konzeption, Qualifizierung und Begleitung der Modellphase	29
Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen	34
Qualitäts- und Organisationsentwicklung	36
Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen – Aufbau eines landesweiten Netzwerks	36
AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas – Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen fröhpädagogischer Fachkräfte in Deutschland	44
Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern (BIKE)	49
Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift (BISS) – Beteiligung Bayerns	52

Inhaltsverzeichnis

Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ in Bayern	60
Fürsorge und Selbstfürsorge in Kinderkrippen	64
Die Ansichten von pädagogischen Fachkräften zum kindlichen Lernen	66
Vernetzung der Bildungsorte	
Familie – Kindertageseinrichtung – Schule	70
Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte „Enge Kooperation Hort – Ganztagschule“	70
Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“	73
Bildungsort Familie: zwei Kooperationsprojekte	78
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule	83
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule – Nachbefragung	94
Professionalisierung	99
Durchführung der Fortbildungsreihe SIBE („Sichere Bindungs- entwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern“)	99
Ausweitung des Vorkurses Deutsch 240 auf deutsche Kinder	101
Handbuch Kinderkrippe und Tagespflege: Wie Qualität in der Tagesbetreuung gelingt	108
Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung	110
Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK) – Entwicklung einer Erprobungsversion eines Beobachtungsverfahrens für Eltern	110
Projekt „Meilensteine der motorischen Entwicklung“	113
Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter	117

Fortlaufende Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit	122
Öffentlichkeitsarbeit	
4. IFP-Fachkongress 2013: Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch	122
IFP-Infodienst	124
IFP-Internetauftritt	125
Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie	126
Netzwerkarbeit	
Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP	127
Voneinander lernen und profitieren – Fortführung des Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis	132
Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre	138
Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik	139
Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“	143
Wissenschaftliche Aktivitäten	146
1. Veröffentlichungen	146
2. Vorträge und Veranstaltungen	162
3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals	178

1. Forschungsauftrag

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es übernimmt die Weiterentwicklung der Inhalte und Methoden der außerschulischen Bildung und Erziehung gemäß Art. 17 Abs. 1 BayKiBiG. Dies umfasst insbesondere die frühpädagogische Forschung, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Praxis und die Beratung der Politik. Das IFP steht in aktivem Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

2. Struktur und Organisation

Das Staatsinstitut arbeitet wissenschaftlich unabhängig und in enger Verbindung mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) unmittelbar nachgeordnete Behörde. Die Arbeit des IFP orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung, berücksichtigt deren ethische Grundsätze und betont die Eigenverantwortung des jeweiligen Wissenschaftlers und Forschers. Die wissenschaftliche Arbeit des IFP wird entsprechend den wissenschaftlichen Standards durchgeführt. Nach außen wirkt das IFP durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien. Die Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen. Grundlage der angewandten Forschung ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

3. Forschungsschwerpunkte

Die Aufgabe des IFP ist die ständige Weiterentwicklung der Frühpädagogik insbesondere im Hinblick auf die frühkindliche Bildung. Die angewandte Grundlagen-, Evaluations- und Implementierungsforschung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit am IFP. Die Intentionalität der Forschung ist somit entscheidend für die Qualität der Dienstleistung gegenüber Praxis und Politik. Damit ist das IFP kein reines Forschungsinstitut, sondern zeichnet sich durch seine Nähe zur Praxis und Politik aus sowie durch einen hohen Vernetzungsgrad mit Institutionen mit ähnlich gelagerten Tätigkeitsschwerpunkten.

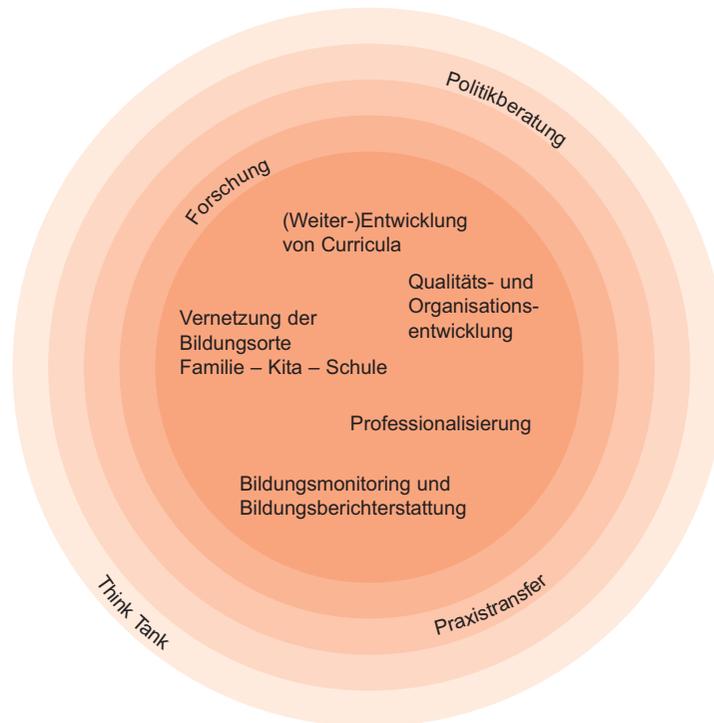


Abbildung: Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP

Zu den Kernaufgaben des IFP zählen:

- Forschung im Bereich der Frühpädagogik
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die frühpädagogische Praxis
- Beratung der Politik auf Bundes-, Landes-, Kommunal- und Verbandsebene
- Think Tank – das IFP besetzt Themen im Feld der Frühpädagogik innovativ

Diese vier Kernaufgaben werden auf folgende Handlungsfelder angewandt:

- (Weiter-)Entwicklung von Curricula im Bereich der frühen Bildung und Erziehung, z. B. mit der Entwicklung gemeinsamer Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Qualitäts- und Organisationsentwicklung der Kindertageseinrichtungen in Bezug auf Qualität der pädagogischen Arbeit, z. B. mit der Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen und dem Projekt AQUA
- Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule: Untersuchung und Förderung des Zusammenwirkens der Bildungsorte, z. B. im NUBBEK-Projekt und im Arbeitsbereich Transition aus Elternperspektive
- Professionalisierung des pädagogischen Personals und Multiplikatoren in Aus-, Fort- und Weiterbildung, z. B. im Projekt SIBE – Sichere Bindungsentwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern
- Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung, z. B. im Projekt KOMPIK.

4. Festakt 40 Jahre Staatsinstitut für Frühpädagogik

Konzeption: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Dr. Monika Wertfein, Angela Roth

Am 25. Juni 2013 feierte das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) sein 40-jähriges Bestehen. Zum Gratulieren kamen viele Weggefährten aus Forschung und Praxis, ehemalige Kolleginnen und Kollegen, sowie Vertreter der bayerischen Politik in das Konferenzzentrum München.

Der Festakt wurde von der Journalistin Marion Glück-Levi moderiert. Umrahmt wurde die Feier von einem Kinderchor der Musikschule Ebersberg mit einem musikalischen Medley, das trotz des kalten Wetters für sommerliche Stimmung sorgte.

Bayerns Familienministerin Christine Haderthauer lobte in ihrer Rede das IFP als Garant für hohe Qualität in bayerischen Kindertageseinrichtungen und betonte, dass das IFP die frühkindliche Bildung in Bayern wesentlich geprägt und weiterentwickelt habe. Die empirischen Daten aus dem IFP lieferten zur Situation von Kindern, Familien und der bayerischen Kita-Landschaft zentrale Informationen für die politische Planung. Das IFP sei somit die wichtigste Quelle für die Weiterentwicklung und Zukunftsplanung der bayerischen Frühpädagogik.

Professor Rudolf Tippelt von der LMU München erläuterte in seiner Festrede die Bedeutung des IFPs im Spannungsfeld zwischen Politik, Forschung und frühpädagogischer Praxis und zeigte verschiedene historische Phasen des Wirkens des IFPs auf. Er verwies darauf, dass seit der Gründung in den 70er Jahren die Erwartungen an das Institut erheblich gestiegen seien. Professor Tippelt, der auch Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des IFP ist, beschloss seine Rede mit den aktuellen Herausforderungen für das IFP. Dazu gehören die konzeptionelle Weiterentwicklung von Bildungsqualität ebenso wie die

Kooperation der Bildungseinrichtungen im Elementar- und Primarbereich. Weiterhin bedeutungsvoll seien die sprachliche Förderung sowie die Entwicklung von Strategien zur Früherkennung und Prävention von Entwicklungsauffälligkeiten.

Bei der anschließenden Präsentation des Films „40 Jahre IFP in 40 Minuten“ (Konzept und Regie: Anna Spindler; Kamera, Produktion und Schnitt: Erik Danay) verdeutlichten zahlreiche Interviews, Dialoge und teilweise historische Einspielungen die Entwicklung des Instituts und seine vielfältigen Forschungsthemen. Der Film kann auf der Homepage www.ifp.bayern.de angesehen werden.

Das IFP war inhaltlich immer breit aufgestellt und fungierte als Trendsetter und Think Tank für neue Themen. So wurde das Thema Integration erstmals 1975 aufgegriffen, Anfang der 80er Jahre wurde dann erstmals Konzepte zur Integration von Kindern mit und ohne Behinderung erstellt. Viele Themen der ersten Stunde sind bis heute aktuell, dazu zählen u.a.

- Übergang Kita - Schule
- Stärkung elterlicher Kompetenz
- Beobachtungsbögen
- Erforschung von Zweisprachigkeit, Sprachbildung und -förderung in Kitas
- Trägerqualität

Immer wieder ist das IFP auch in europäische Forschungsvorhaben eingebunden. Mit seiner Expertise ist das Institut häufig der einzige internationale Kooperationspartner in Deutschland für frühpädagogische Fragestellungen, so in den Projekten TRAM (Transition und Mehrsprachigkeit), SEEPRO (Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa) und TOYBOX (Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen).

5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Institutsleitung

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll
(089) 99825-1901 oder -1902
Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de

Leiter der Abteilung 1

Dr. Bernhard Nagel
(089) 99825-1910
Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

Leiterin der Abteilung 2

Eva Reichert-Garschhammer
(089) 99825-1938
Eva.Reichert-Garschhammer@ifp.bayern.de

Bibliothek

Thomas A. Höck
(089) 99825-1953
Thomas.A.Hoeck@ifp.bayern.de

Vorzimmer der Institutsleitung

Christine Schnelzer
(089) 99825-1900
Christine.Schnelzer@ifp.bayern.de

Leiter der Verwaltung

Stefan Hölzl
(089) 99825-1911
Stefan.Hoelzl@ifp.bayern.de

Sekretariat & Verwaltung

Renate Brummer
(089) 99825-1909
Renate.Brummer@ifp.bayern.de

Anja Degünther
(089) 99825-1939
Anja.Deguenther@ifp.bayern.de

Rolf Ecke
(089) 99825-1950
Rolf.Ecke@ifp.bayern.de

Maria Mader
(089) 99825-1905
Maria.Mader@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Festanstellung

Dr. Kathrin Beckh (50 %); (089) 99825-1943; Kathrin.Beckh@ifp.bayern.de

Dr. Julia Berkic (75 %); (089) 99825-1951; Julia.Berkic@ifp.bayern.de

Dr. Beatrix Broda-Kaschube; (089) 99825-1936; Beatrix.Broda-Kaschube@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Wilfried Griebel; (089) 99825-1955; Wilfried.Griebel@ifp.bayern.de

Christa Kieferle, Linguistin; (089) 99825-1932; Christa.Kieferle@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf, MPH (50 %);
(089) 99825-1928; Susanne.Kreichauf@ifp.bayern.de

Dr. Heinz Krombholz – ausgeschieden zum 31.07.2013

Dr. Jutta Lehmann (50 %); (089) 99825-1926; Jutta.Lehmann@ifp.bayern.de

Dr. Sigrid Lorenz (75 %); (089) 99825-1957; Sigrid.Lorenz@ifp.bayern.de

Dr. Daniela Mayer (75 %); (089) 99825-1942; Daniela.Mayer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Toni Mayr – verstorben am 20.07.2013

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Festanstellung (Forts.)

Dipl.-Psych. Renate Niesel (49 %) – Altersteilzeit/Freistellungsphase

Dipl.-Soz. Angela Roth (50 % + 50 % Drittmittel);
(089) 99825-1948; Angela.Roth@ifp.bayern.de

Dr. Inge Schreyer; (089) 99825-1940; Inge.Schreyer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anna Spindler (70 %); (089) 99825-1947; Anna.Spindler@ifp.bayern.de

Claudia Wengert, Kindheitspädagogin, B.A. (50 %);
(089) 99825-1929; Claudia.Wengert@ifp.bayern.de

Dr. Monika Wertfein; (089) 99825-1946; Monika.Wertfein@ifp.bayern.de

Dr. Andreas Wildgruber, MSW (60 %); (089) 99825-1927; Andreas.Wildgruber@ifp.bayern.de

Dagmar Winterhalter-Salvatore, Heilpädagogin (66 %);
(089) 99825-1937; Dagmar.Winterhalter-Salvatore@ifp.bayern.de

Claudia Wirts, Sprachheilpädagogin und Sonderpädagogin, M.A. (50 %);
(089) 99825-1963; Claudia.Wirts@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in befristeter Anstellung

Marion Brandl, M.A. (75 %); (089) 99825-1956; Marion.Brandl@ifp.bayern.de

Dr. Erik Danay; (089) 99825-1954; Erik.Danay@ifp.bayern.de

Julia Held, M.A. (40 %); (089) 99825-1926; Julia.Held@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anita Kofler (30 %); (089) 99825-1904; Anita.Kofler@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Martin Krause (95 %); (089) 99825-1945; Martin.Krause@ifp.bayern.de

Laura Meßner, Pädagogin, M.A. (60 %); (089) 99825-1959; Laura.Messner@ifp.bayern.de

Dipl.-Päd. Kerstin Müller – ausgeschieden zum 17.06.2013

Dipl.-Psych. Oliver Nicko; (089) 99825-1924; Oliver.Nicko@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Regine Paulsteiner (60 %); (089) 99825-1967; Regine.Paulsteiner@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Reichl (70 %); (089) 99825-1933; Susanne.Reichl@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Andrea Wienen – ausgeschieden zum 31.07.2013

Dipl.-Psych. Eva Wimmer – ausgeschieden zum 31.03.2013

Derzeit abgeordnet an das StMAS:

Dr. Dagmar Berwanger (in Elternzeit)

Dipl.-Päd. Magdalena Hellfritsch; (089) 1261-1099; Magdalena.Hellfritsch@stmas.bayern.de

Ilka Weigand (75 %); (089) 2170-2826; Ilka.Weigand@stmas.bayern.de

6. Wissenschaftlicher Beirat

Organisation: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll
Protokoll: Dr. Julia Berkic & Dr. Daniela Mayer

Der wissenschaftliche Beirat ist seit 2006 eine in der Geschäftsordnung verankerte Einrichtung des Staatsinstituts für Frühpädagogik. Die Mitglieder des Beirats beraten die Institutsleitung in allen fachlichen Bereichen. Der Beirat unterstützt die Arbeit des IFP, insbesondere indem er es gemäß den vertretenen Disziplinen wissenschaftlich berät, den neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion einbringt und Forschungsperspektiven und -schwerpunkte für das IFP beratend aufzeigt.

Mitglieder sind anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Neurobiologie. Die Mitgliedschaft ist personengebunden. Die Mitglieder werden von der Institutsleitung für eine Dauer von drei Jahren berufen, eine Wiederberufung ist möglich.

2013 waren im wissenschaftlichen Beirat vertreten:

- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Ludwig-Maximilians-Universität München (Vorsitzender)
- Prof. Dr. Anna Katharina Braun, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Stellvertretende Vorsitzende)
- Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Universität Wien
- Prof. Dr. Johannes Kopp, Technische Universität Chemnitz
- Prof. Dr. Sabine Walper, DJI München
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

7. Trägerbeirat

Leitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Eva Reichert-Garschhammer
Organisation & Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer, Angela Roth

Der Trägerbeirat ist ein Gremium, das unter der Leitung des Staatsinstituts für Frühpädagogik 2008 im Rahmen einer konstituierenden Sitzung auf Wunsch der Trägerverbände eingerichtet worden ist. Mit Blick auf die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) bedarf die Situation in Kindertageseinrichtungen bei allen Einrichtungsträgern der Weiterentwicklung und Optimierung. Im Trägerbeirat geht es daher um eine Zusammenschau der verschiedenen, vorausschauenden Trägersichtweisen unter wissenschaftlicher Begleitung und Moderation. Mitglieder sind die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landeshauptstadt München. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration ist bei jeder Sitzung eingeladen. Derzeit sind im Trägerbeirat vertreten:

- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
- Evangelischer Kita-Verband Bayern e.V.
- Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.
- Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Der Paritätische in Bayern, Landesgeschäftsstelle
- Dachverband Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V.
- Bayerischer Städtetag
- Bayerischer Gemeindetag
- Bayerischer Landkreistag
- Landeshauptstadt München (Sozialreferat, Schul- und Kultusreferat).

Die 9. Sitzung am 25.09.2013 behandelte u.a. folgende Themen:

- Fortführung des Netzwerks Konsultationseinrichtungen Bayern
- Ausgewählte Ergebnisse der NUBBEK-Studie für Bayern
- Machbarkeitsstudie „Staatliche Fortbildungsakademie im Bereich Frühpädagogik“
- Bayerische Verbundanträge der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS)
- Weiterbildungsinitiative Ergänzungskräfte zu Fachkräften

Ausgewählte Forschungsprojekte 2013

Projekttitle
Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen – Aufbau eines landesweiten Netzwerks
Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift (BISS)
Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern (BIKE)
Bayerische Leitlinien für die Bildung, Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)– Implementierung und Konkretisierung durch Handreichungen und Begleitfilm
Qualifizierte Schulvorbereitung in Hessen – Konzeption, Qualifizierung und Begleitung der Modellphase
AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas
Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK) – Erprobungsversion eines Beobachtungsverfahrens für Eltern
ToyBox – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule
Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)

Ausgewählte Forschungsprojekte 2013

Kontext des Projekts	Gesamtlaufzeit	Seite
Eigenprojekt/StMAS	seit 2013	36
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und StMAS	2011 bis 2013	52
Eigenprojekt	2012 bis 2015	49
Eigenprojekt/StMAS	2012 bis 2014	18
Gefördert durch das Hessische Sozialministerium	2012 bis 2014	29
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung	2011 bis 2014	44
Gefördert von der Bertelsmann Stiftung	2009 bis 2012	110
Gefördert von der Europäischen Union	2010 bis 2014	34
Gefördert vom BMBF und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds	2010 bis 2013	83
Gefördert von StMAS, BMFSFJ, Jacobs Foundation, Robert-Bosch-Stiftung u.a.	2009 bis 2013	73

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) – Implementierung und Konkretisierung durch Handreichungen und Begleitfilm

Projektleitung am IFP: Eva Reichert-Garschhammer

Weitere Mitarbeiter/-innen

am IFP: Claudia Wengert, Claudia Wirts, Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Christa Kieferle, Dr. Monika Wertfein, Dagmar Winterhalter-Salvatore

am ISB: Christine Fiener-Schachtner (bis Juli 2013), Birgit Huber (BLKM)

Steuerungsgruppe: Fachabteilungen von StMAS und StMUK, Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP), Thomas Sachsenröder (ISB), Mitglieder des IFP-ISB-Projektteams

Projektlaufzeit: Oktober 2012 – 2014

Vernetzung mit verschiedenen IFP-Projekten und Institutionen:

- Voneinander Lernen und Profitieren – Weiterführung des Ko-Kita-Netzwerks zur Qualitätsentwicklung bei der Umsetzung des BayBEP und der BayBL
- Aufbau eines Netzwerks zur Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen
- Bayerische Landeskoordinierungsstelle für Musik (BLKM)
- BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern (Studie im Kontext der BayBL)
- Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Gefördert durch das StMAS

Gegenstand des Projekts

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind seit 22.10.2012 landesweit eingeführt. Die Broschüre mit der Kurz- und Langversion der BayBL steht zum Download auf den Webseiten beider Ministerien bereit. Zudem haben alle BayBL-Adressaten die Printversion der Broschüre erhalten. Ein Konzept für die ersten Implementierungsschritte der Leitlinien wurde 2011 entwickelt und 2012 konkretisiert. Mit dessen Realisierung wurde 2012 begonnen, wobei die verschiedenen Implementierungsschritte innerhalb des IFP nunmehr im Rahmen verschiedener Projekte durchgeführt werden:

- Im Oktober 2012 startete mit der gemeinsamen Kampagne zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, die sich an Kita und Schule richtet, die erste Anwendung der BayBL in der Fortbildung. Curriculare Grundlagen der landesweiten Fortbildungen zum neuen Vorkurs Deutsch 240, die im Frühjahr 2014 starten, sind ebenfalls die BayBL zusammen mit dem BayBEP.
- Zur Unterstützung des Implementierungsprozesses in der Praxis wurden die beiden Institute beauftragt, eine die Leitlinien konkretisierende Broschüre zum Thema Inklusion/Pädagogik der Vielfalt zu entwickeln sowie eine Handreichung mit guten Praxisbeispielen, die durch einen Begleitfilm ergänzt wird.

Die Inklusionsbroschüre hat zum Ziel, Inklusion auf der Grundlage der BayBL zu konkretisieren mit dem Fokus auf Kinder mit Behinderung und deren gemeinsame Bildung und Erziehung mit anderen Kindern. Die Handreichung mit guten Praxisbeispielen und der Begleitfilm dienen der Konkretisierung der Bildungsleitlinien und unterstützen die Praxis, Aus- und Fortbildung beim Implementierungsprozess vor Ort. Um die Bildungsleitlinien und deren Bedeutung und Intentionen landesweit publik zu machen, bedarf es in den nächsten Jahren hierzu einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

Die Implementierung der Bildungsleitlinien ist eine Querschnittsaufgabe, die in vielen weiteren IFP-Projekten zum Tragen kommt, so vor allem im Rahmen des Aufbaus des Netzwerks Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen.

Methodisches Vorgehen

Inklusionsbroschüre zu den BayBL

Pädagogik der Vielfalt geht alle Bildungseinrichtungen an, sodass sich die Broschüre „Lust und Mut zur Inklusion“ nicht nur an Kindertageseinrichtungen, sondern bewusst auch an Einrichtungen mit sonder- bzw. heilpädagogischer Ausrichtung richtet (z.B. Schulvorbreitende Einrichtungen, Heilpädagogische Tagesstätten). Der Schwerpunkt wird auf die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne (drohende) Behinderung gelegt. Aufzuzeigen sind neue Perspektiven auf die Gestaltung der pädagogischen Arbeit, auf die Bildungs- und Interaktionsqualität, eine inklusive Übergangsgestaltung und die sich daraus ergebenden Veränderungen. Es geht vor allem

darum, Mut zu machen, Inklusion neu zu denken, neue Bilder entstehen zu lassen, was gelingen kann und bereits in der Praxis umgesetzt wird, um dadurch auch Vorbehalten und Ängsten entgegen zu wirken. Ziel ist daher eine Broschüre, die Lust zum Lesen macht und motiviert, Inklusion engagiert anzugehen. Anhand zahlreicher Beispiele guter inklusiver Praxis, die u.a. in Experteninterviews gesammelt wurden, werden konkrete Erfahrungen und Wege zur Inklusion aufgezeigt. Die Broschüre wird Anfang 2014 fertiggestellt.

Konkretisierung der BayBL durch eine Handreichung mit guten Praxisbeispielen

Die erfolgreiche Umsetzung der BayBL in der Praxis wird entscheidend davon abhängen, ob die Vernetzung der unterschiedlichen Bildungsorte auf lokaler Ebene gelingt und unter Koordination von Jugend- und Schulamt kommunale Bildungslandschaften entstehen. Die Handreichung mit guten Praxisbeispielen zu den zentralen BayBL-Kapiteln wird daher in enger Kooperation mit der Praxis entwickelt und mit der Errichtung lokaler Bildungsnetzwerke auf kommunaler Ebene verknüpft, die möglichst viele verschiedene BayBL-Adressaten einbezieht. Zugleich ist eine Vernetzung mit mehreren Landesprojekten erfolgt, darunter befinden sich beispielsweise:

- die 2012 gestartete StMUK-Initiative „Bildungsregionen in Bayern“
- die seit 2011 eingerichtete Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik
- die vom StMAS geförderten Modellprojekte zur Kooperation von Hort und Ganztagschule und
- die ab Herbst 2013 neu eingeführte Maßnahme „Lehrkräfte in Kitas“.

Die Konkretisierungsphase wurde eingebettet in die einjährige Projektverlängerung des seit Mai 2009 bestehenden Netzwerks von Konsultationseinrichtungen („Ko-Kita-Netzwerk“). Im Rahmen ihrer bis Ende 2012 vom Sozialministerium geförderten Konsultationstätigkeit übernahmen die Ko-Kitas Koordinierungsaufgaben der lokalen Netzwerkbildung und Beispielsammlung, ab 2013 gehören sie als reguläre Mitglieder den lokalen Bildungsnetzwerken weiter an. Aufgrund der Fortführung des Ko-Kita-Netzwerks auf Landesebene, begleitet durch das IFP, werden die Ko-Kitas auch weiterhin als wichtige Ansprechpartner dieser Netzwerke fungieren.

Für die Gewinnung von Praxisbeispielen zur musikalischen Bildung wurden durch die Bayerische Landeskoordinierungsstelle für Musik (BLKM) fünf Standorte mit Tandems bestehend aus Kita – Grundschule ausgewählt, von denen zwei Standorte Ko-Kita-Standortkommunen sind. Die eingereichten Praxisbeispiele von bayerischen Kindertageseinrichtungen und Schulen werden durch die beiden Staatsinstitute gesichtet und eine Auswahl innovativer und dem Bildungsverständnis der BayBL entsprechenden Praxisbeispiele getroffen. Im Fall der Aufnahme eines Praxisbeispiels in die Handreichung wird dieses im Austausch mit den einreichenden Bildungsorten weiter aufbereitet. Eine Auswahl der Beispiele soll in gedruckter Form als Broschüre aufgelegt werden, eine erweiterte Auswahl von Praxisbeispielen soll 2014 auf der Homepage von IFP und ISB veröffentlicht werden. Die Musikbeispiele zu den BayBL werden zudem auf der Homepage der BLKM veröffentlicht.

Begleitfilm „Gute Praxis sichtbar machen“

In Zusammenarbeit mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik werden im Frühjahr 2014 sechs Kurzfilme zu zentralen Themen der BayBL in bayerischen Konsultationseinrichtungen gedreht. Die Filme sollen gemeinsam mit den BayBL im Internet präsentiert werden, um zentrale Themen wie z.B. Partizipation & Ko-Konstruktion, Beobachtung & Dokumentation, Kooperation & Vernetzung und Inklusion für die Praxis zu konkretisieren und praxisnah zu veranschaulichen. Zudem sollen die Filme auch zum Zweck der Aus-, Fort- und Weiterbildung eingesetzt werden. Die sechs Dokumentarfilme zur Veranschaulichung guter Praxis im Sinne der BayBL werden voraussichtlich Ende 2014 im Internet und der gesamte Begleitfilm auch auf DVD zu Fort- und Ausbildungszwecken und zur fachlichen Unterstützung der Qualitätsbegleiter/-innen verfügbar sein.

Öffentlichkeitsarbeit zu den Bildungsleitlinien

Dazu zählen der Auf- und Ausbau eines Internetauftritts bei beiden Instituten sowie die Vorbereitung und Durchführung von Vorträgen und Veranstaltungen zu den BayBL auf Anfrage.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Inklusionsbroschüre

Die Idee, sich beim Aufbau dieser Broschüre am Index für Inklusion zu orientieren, hat sich bei der Realisierung nicht bewährt. Beim zweiten Anlauf wurde daher nun ein prozessorientierter Aufbau gewählt, der die Erfahrungen des IFP mit Implementierungsprozessen aufgreift und sich z.B. auch an den WiFF-Expertisen zur Inklusion orientiert. Zudem wurden viele Interviews mit Praxisexpert/-innen geführt, deren Zitate in die Broschüre Eingang finden werden. Eine erste Rohfassung steht, die 2014 fertig gestellt wird.

Handreichung mit guten Praxisbeispielen

Es wurden 45 Praxisbeispiele eingereicht. Die Praxisbeispiele werden derzeit durch die beiden Staatsinstitute gesichtet und eine Auswahl hinsichtlich besonders innovativer und guter Praxis getroffen. Im Fall der Aufnahme eines Praxisbeispiels in die Handreichung wird es im Austausch mit den einreichenden Bildungsorten weiter aufbereitet. Zehn Praxisbeispiele sind bereits in Absprache mit den Autorinnen für die Veröffentlichung vorbereitet worden, weitere 14 Praxisbeispiele folgen bis Ende Januar 2014, so dass insgesamt 24 Beispiele guter Praxis im Internet veröffentlicht werden.

Begleitfilm „Gute Praxis sichtbar machen“

Das Drehbuch und die Drehorte für die Kurzfilme sind bereits in Absprache mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik vorbereitet worden. Im Frühjahr 2014 sollen an fünf Drehtagen die Filmaufnahmen in sieben Konsultationseinrichtungen stattfinden. Bis zum Herbst 2014 ist geplant, die Kurzfilme fertigzustellen.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf Anfrage wurden 2013 insgesamt vier Veranstaltungen zu den BayBL für verschiedene Zielgruppen (z.B. Kindertageseinrichtungen/Schulen, Fachberatung, Elternbeiräte) durchgeführt, für 2014 sind bereits zwei weitere Veranstaltungen zugesagt.

Wissenstransfer

BayBL-Veranstaltung des Landratsamts Augsburg am 23.10.2013 in Stadtbergen

- Vorstellung der Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und der ersten Implementierungsschritte (Eva Reichert-Garschhammer, IFP)
- Konkretisierung der BayBL – Präsentation innovativer Praxisbeispiele aus der Praxis (Claudia Wirts, IFP & Christine Fiener-Schachtner, ehemals ISB)
- Einführung in die Gruppenarbeit (Themenpalette, Arbeitsauftrag) und Zusammenfinden in 16 Arbeitsgruppen (Konzeption und Moderation: Claudia Wengert, IFP)

Vorträge zu den BayBL

- Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Entstehung – Vorstellung – Implementierung. Vortrag auf dem Forum Fachberatung des Verbands kath. Kindertageseinrichtungen in Bayern am 22.01.2013 auf Schloss Hirschberg .
- Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Gespräch mit den Vertretern der Sachgebiete 40.1 und 13 an den Regierungen zum Thema Kooperation Kindergarten – Grundschule am 25.02.2013 im StMUK München (Reichert-Garschhammer).
- Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Implementierung. Vortrag auf der Sitzung des AK KiTaSch am 06.03.2013 im StMAS, München (Reichert-Garschhammer).
- Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Inhalte und Implementierungsstrategien – auch aus der Perspektive der MINT-Bildung! Hauptvortrag auf dem Think Tank des Hauses der kleinen Forscher am 10.06.2013 im Kloster Banz (Reichert-Garschhammer).
- Die Bayerischen Bildungsleitlinien. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern im Fokus. Hauptvortrag auf den Elternbeiratstagen des Caritasverbands der Diözese Augsburg am 08. & 09.11.2013 in Augsburg und Kempten (Reichert-Garschhammer).

Im Weiteren geplante Veröffentlichungen

- Handreichung mit guten Praxisbeispielen zu den Bildungsleitlinien
- Veröffentlichung einer erweiterten Auswahl guter Praxisbeispiele im Internet

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- Begleitfilm zu den Bayerischen Bildungsleitlinien „Gute Praxis sichtbar machen“
- Broschüre zum Thema Inklusion/Pädagogik der Vielfalt.

Nachwuchsförderung

Im Rahmen der Inklusionsbroschüre zu den BayBL unterstützte uns Claudia Frank (Ethnologin und Studentin der Psychologie, B.A.), die 2013 als Forschungspraktikantin und als wissenschaftliche Hilfskraft am IFP tätig war und die Interviews mit Fachkräften und Einrichtungsleitungen zum Thema Inklusion durchgeführt, transkribiert und ausgewertet hat.

Projekt-Veröffentlichungen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.

Verfügbar unter:

http://www.zukunftsministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrierefrei.pdf
sowie

<http://www.km.bayern.de/eltern/meldung/1578/bildungsleitlinien-kinder-profitieren-von-besserer-abstimmung-in-kita-und-grundschule.html>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (5. erweiterte Auflage mit Kurzfassung der Bayerischen Bildungsleitlinien). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/bildungsplan.html>

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Die Bildungsleitlinien – Gemeinsam Verantwortung tragen. In G. Stückl & M. Wilhelm (Hrsg.), Lehren und Lernen in der bayerischen Grundschule. Kommentare und Unterrichtshilfen zum bayerischen Grundschuljahrplan 2014/2015 (Loseblatt-Sammlung, Kennzahl 18.00, S. 1-31). Kronach: Carl Link.

Reichert-Garschhammer, E. (2013). Einführung und Implementierung der Bayerischen Bildungsleitlinien. IFP-Infodienst, 18, 44-50.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis (bis 2012),
Regine Paulsteiner (seit 2013)

Projektkoordination: Regine Paulsteiner (seit 2012)

Projektbearbeitung: Anita Kofler, Laura Meßner (wiss. Hilfskraft),
Miriam Leitherer (stud. Hilfskraft)

Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer &
Anna Spindler

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis vorauss. Juli 2014

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (HBEP) stellt das Ergebnis einer laufenden Kooperation der Länder Bayern und Hessen und dem IFP dar und wurde 2007 in einer an der Praxis erprobten und überarbeiteten Form veröffentlicht. Dieser Plan gilt in allen Bildungsorten (Familie, Kindertageseinrichtungen, Tagespflege, Grundschule, Kinderhorte) und verzahnt so die Bildung der Kinder im Elementar- und Primarbereich. Mit dieser Bildungskonzeption wird sichergestellt, dass die kindlichen Bildungsprozesse im System anschlussfähig sind und Kinder Übergänge in diesem System besser meistern können. Ein wichtiges Ziel dieser Kooperation war und ist es, einen Wissenstransfer für bestehende oder geplante bayrische Projekte zu erzielen.

Neben der wissenschaftlichen Begleitung der Qualifizierung standen 2013 vor allem die bisher noch nicht erreichten Institutionen im Vordergrund. So wurde ein weiterer, flexibler und prozessbegleitender Baustein „BEP-Begleiter“ für die Praxis konzipiert, der auch als Einstieg in die Arbeit mit dem BEP von einzelnen Institutionen gebucht werden konnte. Zudem wurden auch Vorbereitungen für künftige Maßnahmen getroffen, um die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern noch mehr in den Fokus zu rücken.

Methodisches Vorgehen

Evaluation und wissenschaftliche Begleitung

Zur Qualitätssicherung wurden, wie bisher auch, alle „Veranstaltungen zur Qualifizierung der Praxis“ im Rahmen einer Vollerhebung evaluiert. Von 2008 bis Dezember 2013 wurden in Hessen von 104 ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren insgesamt 1.818 Veranstaltungen für 30.450 Teilnehmer aus 630 Tandems (Kindertageseinrichtungen, Schulen, weiteren Kooperationspartnern wie Kinderkrippen, Familienzentren usw. sowie Elternvertretern) durchgeführt. Allein 2013 konnten in 204 Fortbildungen ca. 3.260 Fach- und Lehrkräfte gemeinsam ausgebildet werden (Stand: 27. November 2013).

Beratung, Begleitung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Qualität der Praxisqualifizierung wurde durch Begleitung, Beratung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gesichert. Grundlagen für diesen Arbeitsschwerpunkt waren die Evaluation der Fortbildungen, Befragungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkveranstaltungen, aber auch Hospitationen, die persönliche Beratung und gemeinsame Weiterentwicklung der Qualifizierungskonzepte, insbesondere des neuen flexiblen und prozessbegleitenden Fortbildungsbausteins „BEP-Begleiter“. 2013 wurden zu diesem Arbeitsschwerpunkt folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Intensive Information der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Evaluationsergebnisse der durchgeführten Veranstaltungen (Versand von individuellen Ergebnisberichten und Portfolios)
- Beratung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Weiterentwicklung ihres Qualifizierungskonzepts
- telefonische und persönliche Beratung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach problematischen Veranstaltungen
- Supervisionstreffen für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Bausteins „BEP-Begleiter“
- Vertiefungsangebot zum Thema „Praxistransfer“.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Vernetzung

Der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz des HBEP erforderte von Anfang an eine intensive Netzwerkarbeit. Sowohl innerhalb des Projektes als auch nach außen ist eine gelingende Kommunikation zwischen allen Beteiligten für eine erfolgreiche Implementierung wichtig. Auch 2013 war dies daher weiter ein Schwerpunkt.

Die Seminare zur Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene wurden wie bereits schon seit drei Jahren von insgesamt fünf verschiedenen hessischen Trägern angeboten. Um einen möglichst großen Teil der Zielgruppe in Hessen zu erreichen und die Qualität der Veranstaltungen zu sichern und weiterzuentwickeln, erfolgte eine intensive Begleitung durch das Projektteam des IFP im Rahmen von Qualitätszirkeln und Anbieterrunden. Auch diese Kurse für die Leitungsebene wurden evaluiert.

Konzeption, Durchführung und Nachbereitung von zwei Netzwerktagen am 8. und 9. Dezember für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie weiteren, mit der Implementation des HBEP befassten, Personen.

Bildungsort Familie

Zu den zentralen Grundannahmen des HBEP gehört, dass der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz auch eine neue Qualität der Beziehung zwischen den Beteiligten erfordert. Diese wird mit dem Begriff der Bildungspartnerschaft beschrieben. Vertiefte Arbeiten zu diesem Bereich wurden 2013 weitergeführt. Um den Fortbestand des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans auch nach Ende der Projektlaufzeit zu sichern, wurde im Jahr 2013 weiter besonders daran gearbeitet, auch die Eltern im Rahmen einer solchen Bildungs- und Bildungspartnerschaft miteinzubeziehen. Neben den regionalen Elternabenden wurde das 2011 konzipierte Fortbildungsmodul für Eltern weiterentwickelt und evaluiert.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Im Einzelnen leistete das Projektteam

- die Vorbereitung einer Expertenrunde zum Thema „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“
- das Verfassen einer Expertise zum Thema „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“
- die Begleitung der Weiterentwicklung des Elternmoduls durch eine dafür gebildete Multiplikatoren-Arbeitsgruppe, die seit Oktober 2011 von dafür nachqualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten wird
- Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit (Elternmodul).

Wissenstransfer

Auf der Internetseite

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/hessenplan.html>

wird das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auf der Seite <http://www.bep.hessen.de> finden Interessenten zahlreiche Vorträge, Informationen und Materialien zum Download.

Ein ausführlicher Projektbericht, der alle Maßnahmen zur nachhaltigen Implementierung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans beschreibt, sowie die Ergebnisse der durchgeführten Befragungen darlegt, wird 2014 erscheinen.

Nachwuchsförderung

Laura Meßner, Studentin der Pädagogik (M.A.), unterstützte zunächst als studentische Hilfskraft bis April 2013 das Projekt, anschließend als wissenschaftliche Hilfskraft.

Miriam Leitherer konnte von Mai bis August 2013 als Forschungspraktikantin einen Einblick in das Projekt bekommen. Seit Oktober unterstützt sie das Projekt als studentische Hilfskraft.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

„Qualifizierte Schulvorbereitung“ in Hessen – Konzeption, Qualifizierung und Begleitung der Modellphase

Projektleitung: Anna Spindler

Projektbearbeitung: Julia Held, Angela Roth

Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer

Projektlaufzeit: Januar 2012 bis Dezember 2014

Enge Vernetzung und vielfältige Schnittstellen mit den Projekten „Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen“ und „Implementierung der Bildungsleitlinien in Bayern“

Gefördert durch das Hessische Sozialministerium

Gegenstand des Projekts

Der Übergang in die Schule ist nach wie vor ein zentrales Ereignis in der Bildungsbiographie der Kinder. Zahlreiche empirische Projekte beschäftigen sich mit Gelingensfaktoren für erfolgreiche Übergänge im Bildungssystem. Mittlerweile können empirisch gut abgesicherte Empfehlungen für die Gestaltung von Übergängen gegeben werden. Das Modellprojekt „Qualifizierte Schulvorbereitung“ (QSV) des Hessischen Sozialministeriums (in enger Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium) befasst sich mit diesem Thema. Auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren wurde vom IFP ein Rahmenkonzept zum Modellprojekt entwickelt, das die Basis für die Umsetzung der QSV in die Praxis bildet.

Die QSV zielt darauf ab, während der letzten beiden Kindergartenjahre die Kinder so zu stärken, dass der Übergang in die Schule erleichtert und eine positive ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt werden kann. Schlüsselprozesse dabei sind:

- Beobachten und Dokumentieren – eine ganzheitliche Einschätzung der kindlichen Kompetenzen
- Kooperation mit der Schule – voneinander lernen und gemeinsam Neues entwickeln
- Kooperation mit den Eltern – Eltern als Bildungspartner gewinnen
- Kindliche Kompetenzen stärken – mit Kindern Bildungsprozesse gestalten: ganzheitlich, ko-konstruktiv und inklusiv.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Die Schwerpunkte der QSV sind:

1. Sprach- und Literacykompetenzen
2. Bewegung und motorische Kompetenzen
3. Soziale, emotionale Kompetenzen und Alltagskompetenzen
4. Lernmethodischen Kompetenzen
5. Übergangskompetenzen.

Das Projekt QSV wird über die Kindergartenjahre 2012/2013 und 2013/2014 an 30 Modellstandorten (Tandems aus Kindertageseinrichtungen und Schule(n)) in Hessen durchgeführt. Die Evaluation der Umsetzung in die Praxis erfolgt extern durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) in Mainz. Das Evaluationsdesign umfasst eine längsschnittliche Betrachtung der Standorte im Kontrollgruppendesign. Neben tandemspezifischen/einrichtungsspezifischen Daten werden zusätzlich Daten der Eltern sowie der Kinder erhoben. So können später fundierte Aussagen über die Wirksamkeit der Maßnahme im Hinblick auf die Entwicklung der Kinder getroffen werden.

Aufgaben des IFP

Das IFP übernahm und übernimmt in enger Zusammenarbeit mit dem hessischen Sozialministerium folgende Aufgaben im Projekt:

- Verfassen der konzeptionellen Grundlagen des Rahmenkonzepts (www.ifp.bayern.de/imperia/md/images/stmas/ifp/qsv_rahmenkonzept.pdf)
- Entwicklung eines Qualifizierungskonzepts für die Modellphase
- Qualifizierung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Evaluation der Qualifizierungsveranstaltungen
- Entwicklung von Unterstützungsmaterialien für die Praxis
- Begleitung und Beratung der Einrichtungen
- Entwicklung einer Handreichung zum Projekt.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Projektziele

Das IFP begleitet das Modellprojekt im Hinblick auf die Konzeption der Maßnahme, der Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und der Praxis sowie der Begleitung der Einrichtungen.

Der Schwerpunkt der Begleitung des Modellprojekts durch das IFP liegt auf der Umsetzung in die Praxis. Im Mittelpunkt des Interesses stehen:

- Erfahrungen zu gewinnen, wie derartige Maßnahmen am besten ins Feld gebracht werden können (z.B. welche Qualifizierungsmaßnahmen und Unterstützungsmaßnahmen dazu notwendig sind)
- Entwicklung und Erprobung verschiedener Materialien und praxisnaher Texte, die ähnlich auch in Bayern eingesetzt werden können
- Entwicklung einer Handreichung zum Modellprojekt, die ebenfalls in Bayern Anwendung finden kann.

Stand/Ergebnisse des Projekts

In enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Sozialministerium (HSM) konnten folgende Projektbestandteile umgesetzt werden:

Qualifizierung, Praxisberatung und -begleitung

- Fortlaufende Beratung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Qualitätssicherung und -entwicklung (telefonisch, per E-Mail und persönlich)
- Durchführung von insgesamt drei Hospitationen und einem Supervisionstermin bei den aktiven Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Beratung des Hessischen Sozialministeriums im Zusammenhang mit der Qualifizierung, der Multiplikatorenbetreuung und in Betreff auf Standorte mit zusätzlichem Qualifizierungsbedarf
- Weiterentwicklung des Qualifizierungskonzepts zusammen mit den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Modul 3, Modul 4, Inhouse-Veranstaltungen)
- Durchführung eines eintägigen Vernetzungstreffens für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Juni 2013
- Weiterentwicklung der Fortbildungsmaterialien, um Erfahrungen auszutauschen und Ergebnisse zu sichern

Evaluation der Praxisqualifizierung

- Evaluation aller Qualifizierungsveranstaltungen und fortlaufende Berichterlegung zu den Qualifizierungsmodulen 3 und 4 (insgesamt 12 Veranstaltungen)
- Evaluation und Berichterlegung für alle durchgeführten Inhouse-Schulungen (insgesamt 27 Veranstaltungen wurden 2013 ausgewertet – Stand Ende November 2013)
- Datenmanagement sowie Erstellung individueller Ergebnisberichte, Berichterlegung (HSM und in der Steuerungsgruppe)

Entwicklung einer Handreichung zum Modellprojekt QSV

- Fortlaufend: Fortschreibung der Handreichung, interne Abstimmung mit dem HSM, Projektmanagement
- Vorstellung und Abstimmung der Gliederung in der Steuerungsgruppe
- Planung der Beiträge, Gespräche mit externen Autorinnen, die an der Handreichung mitwirken
- Verfassen von weiteren Probekapiteln (Sprache, soziale und emotionale Kompetenzen, Alltagskompetenzen, Bewegung, Kooperation mit Eltern)
- Diskussion der Probekapitel in einer Klausurtagung (12./13.12.2013)

Beratung und Begleitung der Modelleinrichtungen

- Beratung und Begleitung der Modelleinrichtungen
- Telefonische und persönliche Beratung für Einrichtungen, v.a. bei akuten Problemlagen (z.B. schwierige Fortbildungen oder Probleme bei der praktischen Umsetzung des Projekts)
- Unterstützung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei kritischen Prozessen von Einrichtungen
- Beteiligung an drei regionalen Fachforen im November 2013
- Entwicklung von Praxisbausteinen in Form einer 46-seitigen Broschüre, die für die Handreichung genutzt werden kann (Abstimmung im Mai 2013, Vorlage im August 2013)
- Regelmäßige Erstellung von Beiträgen zum Newsletter

Wissenstransfer

Auf der Website des Projekts www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/qsv.html werden neben Informationen zum Projekt auch Materialien und Publikationen zum Herunterladen bereitgestellt. Darüber hinaus erscheint regelmäßig ein Newsletter zum Projekt, u.a. auch mit Beiträgen des IFP. Er kann unter www.qsv.hessen.de abgerufen werden.

Im IFP wurde ein Kolloquium durchgeführt, um das Thema, das Projekt und die einzelnen Maßnahmen im Institut zu diskutieren. Auf dem IFP-Fachkongress im Juni 2013 wurde das Projekt im Rahmen einer Postersession vorgestellt.

Nachwuchsförderung

Julia Held, Diplom-Linguistin, Doktorandin im Doctoral Training Program des Munich Center of the Learning Sciences an der Ludwig-Maximilians-Universität München, unterstützte als wissenschaftliche Hilfskraft bis September 2013 das Projekt, anschließend als wissenschaftliche Angestellte.

Projekt-Veröffentlichungen:

Spindler, A. (2013). Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Praxisbausteine zum Modellprojekt.

Spindler, A. (2013). Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) Bildungsprozesse gemeinsam gestalten – ein Modellprojekt zum Übergang in Hessen. Poster auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 26. & 27. Juni 2013 in München.

Spindler, A., Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C., Griebel, W., Fthenakis, W.E., & Mayr, T. (Hessisches Sozialministerium) (2012). Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV). Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt. Eigendruck.

Alle Publikationen sind online verfügbar unter www.ifp.bayern.de

Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen

Projektgesamtleitung: Prof. Dr. Yannis Manios, Harokopio University

Projektteam: Susanne Kreichauf, Dr. Andreas Wildgruber

Konsortialpartner: Harokopio University (GR), LMU München, AOK-Verlag Remagen, Universität Ghent (B), VU University Medical Centre (NL), Akershus University College (N), University of Zaragoza (E), Durham University (UK), Children's Memorial Health Institute (P), Medical University of Varna (BG), IASO (UK), NIGZ (NL), Roehampton University (UK), Universität Luxemburg

Projektlaufzeit: 2010 bis 2014

Gefördert von der Europäischen Union

Gegenstand des Projekts

Übergewicht und die damit verbundenen Begleit- und Folgeerkrankungen ist eines der dringendsten gesundheitlichen Probleme in der Europäischen Union, mit ständig steigenden Zahlen in der Erwachsenen-Population. Ähnliche Trends lassen sich bei Kindern und Teenagern ausmachen. Da Übergewicht in der Kindheit mit einem höheren Risiko für Übergewicht im Erwachsenenalter einhergeht, muss ein Eingreifen erfolgen, bevor ein gesundheitsschädlicher Lebensstil zur Gewohnheit wird. Ziel des Projekts „ToyBox“ ist die Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Präventionsprogrammes zur Vermeidung von Übergewicht im Setting Kindertageseinrichtungen. Das Programm wird seit Oktober 2012 in 120 Kindergärten in sechs europäischen Ländern erprobt – neben der wissenschaftlichen Evaluation erfolgt auch eine Kosten-Wirksamkeits-Analyse.

Methodisches Vorgehen

Die Inhalte von Toybox basieren auf dem deutschen Projekt „TigerKids - Kindergarten aktiv“, das ab 2003 vom IFP mitentwickelt wurde. TigerKids basiert auf drei Säulen: einer Verhaltensänderung der Kinder, gesundheitsfördernden Bedingungen in der Kindertageseinrichtung sowie der Einbindung der Eltern. Das Programm war eines von nur zwei Programmen, die Eingang fanden in das Weißbuch der EU „A Strategy for Europe on Nutrition, Overweight and Obesity related health issues“ (2007).

Stand des Projekts

Die Interventionsmaterialien wurden bis Ende 2011 vom Projektteam am IFP gemeinsam mit Mitarbeitern der Haunerschen Kinderklinik erarbeitet. Es entstanden fünf Schulungshefte: ein Theorieheft „Einführung in das ToyBox-Programm“ inklusive Zeitplanung sowie vier Praxishandbücher zu den Themen „Trinken“, „Essen und Snacks“, „Bewegung“ und „Sitzende Tätigkeiten“. Darauf aufbauend wurden bis Frühjahr 2012 die Schulungsmaterialien für das Fachpersonal erarbeitet. Von Oktober 2012 bis April 2013 fand in den Ländern Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Polen und Spanien die sechsmonatige Intervention statt. Mehr als 300 Kindergärten und 7000 Kinder mit ihren Eltern und Erzieherinnen wurden rekrutiert. Der Effekt der Intervention sowie die Kosteneffektivität der ToyBox Intervention werden mit Hilfe von Fragebögen sowie anthropometrischen Messungen der Kinder (Körpergröße, Körpergewicht, Bauchumfang) und der körperlichen Aktivität (Pedometer) ermittelt.

Voraussichtliche Publikationen:

Im Berichtszeitraum arbeitete das Projektteam an diversen Publikationen mit, die im Laufe des Jahres 2014 veröffentlicht werden sollen:

De Craemer, M. et al. (in review). Applying the Intervention Mapping protocol to develop a kindergarten-based, family-involved intervention to increase European preschoolers' physical activity levels: the ToyBox-study. *Obesity Reviews*, Suppl. 2.

De Craemer, M. et al. (in review). The application of Intervention Mapping in the development of the 'ToyBox intervention' to reduce sedentary behaviour in European preschool children. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*.

Duvinage, K. et al. (in review). Development of the intervention material to increase physical activity levels in European preschool children: The ToyBox-study. *Obesity Reviews*, Suppl. 2.

Payr, A. et al. (in review). Concepts and strategies on how to train and motivate teachers in a kindergarten-based, family-involved intervention: The ToyBox-study. *Obesity Reviews*, Suppl. 2.

Payr, A. et al. (in review). The ToyBox Workshops – Training the kindergarten teachers for the Toybox Programme. *Obesity Reviews*, Suppl. 2.

Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen – Aufbau eines landesweiten Netzwerks

Projektleitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll,
Eva Reichert-Garschhammer

Projektteam: Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Christa Kieferle,
Dr. Jutta Lehmann, Dr. Sigrid Lorenz, Angela Roth,
Dr. Inge Schreyer, Anna Spindler, Claudia Wengert,
Dr. Monika Wertfein, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: seit April 2013 – voraussichtlich laufende IFP-Aufgabe

Gegenstand des Projekts

Ausgehend von den Erfahrungen des Projekts Sprachberatung wird in Bayern ein dauerhaft angelegtes System der Qualitätssicherung und -entwicklung in den bayerischen Kindertageseinrichtungen durch Qualitätsbegleiterinnen und -begleiter (QB) ab Herbst 2013 flächendeckend verankert. Grundlage hierfür bildet das Haushaltsänderungsgesetz 2013/14 – Bayerisches Bildungsfinanzierungsgesetz – vom 07.05.2013. Die QB werden je nach Anstellung im Auftrag der Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Landkreise, kreisfreie Städte) oder im Auftrag eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege tätig. Die QB sind bei Vollzeitstellung jeweils für durchschnittlich 45 Einrichtungen zuständig. Insgesamt sind 200 Vollzeitstellen vorgesehen. Die Einstellung der QB erfolgt 2014, so dass ab 2015 jeder Kindertageseinrichtung ein QB zur Seite stehen wird. Die QB sollen die Kindertageseinrichtungen unterstützen, die Qualität nachhaltig zu steigern und zu sichern, und verbringen daher die meiste Arbeitszeit in den Kindertageseinrichtungen. Pro Einrichtung sollen sie zwei bis drei Beratungstermine jährlich absolvieren.

Die zentrale Bedeutung von pädagogischer Qualität für das Lernen und die Entwicklung von Kindern in Tageseinrichtungen wurde und wird immer wieder empirisch bestätigt (vgl. NICH, NUBBEK). Das Qualitätsspektrum reicht nach den von Tietze et al. adaptierten und entwickelten Qualitätsmessverfahren (z.B. KRIPS, KES) von Kitas mit guter bis ausgezeichneter Qualität über Kitas mit mittlerer Qualität bis zu Kitas mit unzureichender Qualität, die aufgrund ihrer Bedingungen qualitative Mindeststandards im Sinne des Kindeswohls nicht gewähr-

leisten können. Aktuellere Qualitätsstudien, die sich (auch) auf Bayern beziehen, zeigen, dass sich die Qualität in bayerischen Kindertageseinrichtungen als sehr heterogen darstellt.

- Die Ergebnisse der NUBBEK-Studie zeigen in der Gesamtschau, dass trotz der guten Voraussetzungen auch in Bayern noch Weiterentwicklungspotential bei der pädagogischen Qualität von Kindertageseinrichtungen besteht. So befinden sich von den bayerischen Kindertageseinrichtungen 10 % in der Zone guter bis ausgezeichneter Qualität, rund 75 % in der Zone der mittleren Qualität (wobei hier eine große Schwankungsbreite nach oben und unten vorhanden ist) und rund 15 % in der Zone noch unzureichender Qualität (Mayer et al., in Druck). Nach den NUBBEK-Daten ist die Kitaqualität trägerunabhängig.
- Auch in der Münchner IFP-Krippenstudie erreichen knapp 15 % der untersuchten Einrichtungen nur unzureichende Qualität (Wertfein/Müller/Kofler 2012). Sprachliche Bildung und die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern sind entscheidend für das Kindeswohl und für die Qualität von Bildungsprozessen. Nach dieser Studie ist die Qualität der Interaktionen in Kindertageseinrichtungen zugleich abhängig von Veränderungen hinsichtlich der strukturellen Bedingungen, insbesondere der Teamqualität (Wertfein et al., 2013).

Aus den landesweiten Fortbildungskampagnen, den Projekten „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ und „Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen“ und der „Münchner IFP-Krippenstudie“ ist bekannt, dass sich Kindertageseinrichtungen seit Einführung des BayBEP und angesichts aktueller Herausforderungen (z.B. U3-Ausbau, Inklusion) viel mehr Begleitung und Unterstützung vor Ort wünschen als dies durch herkömmliche Fortbildung und Fachberatung realisiert werden kann. Der Wunsch nach mehr Beratung und Unterstützung wird gestützt durch empirische Daten zur tatsächlich erreichten Qualität in den Einrichtungen, denn es zeigt sich noch zu wenig Weiterentwicklung im Praxisfeld – trotz vieler Initiativen für eine bessere Bildungsqualität (wie z.B. dem BayBEP, der BayBL und entsprechender Handreichungen und Praxismaterialien). Der Beratungsbedarf ist jedoch von Einrichtung zu Einrichtung sehr unterschiedlich. Während manche Kitas in ihrer Qualitätsentwicklung bereits weit fortgeschritten sind, stehen andere hier noch ganz am

Anfang. Einrichtungen brauchen daher ein individuell auf ihre Stärken und Unterstützungsbedarfe abgestimmtes, passgenaues Angebot, das prozessbegleitend umgesetzt wird.

Unterstützungsmaßnahmen, die eine hohe Wirksamkeit und nachhaltige Effekte erzielen und von denen auch hervorragende Kitas profitieren, sind z.B.:

- Inhouse-Teamcoaching im Sinne eines ressourcen- und lösungsorientierten Ansatzes, das Leitungscoaching mit einschließt (vgl. Evaluation des Projekts „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“, Nicko et al., 2013; Kieferle, 2013)
- Inhouse-Teamfortbildung (vgl. Evaluation der Kampagne „Dialog Bildung“)
- Video-Interaktionsbegleitung (vgl. Goltsche & Kieferle, 2011; Goltsche & Spindler, 2013)
- interne und externe Evaluation.

Mit Einführung des neuen Unterstützungssystems Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen werden daher folgende Ziele verfolgt:

1. Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung – Stärkung der Interaktionsqualität in allen Kitas
2. Qualitätssicherung und -entwicklung in allen Kitas im Kontext der Umsetzung von BayBEP und BayBL
3. Stärkung der Teams in ihrer Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit – Unterstützung bei der Ressourcengewinnung
4. Etablierung von Qualitätsnetzwerken auf lokaler und Landesebene.

Leitziel ist, deutlich mehr Einrichtungen aus allen Bildungsorten in der Zone der guten bis ausgezeichneten Qualität zu etablieren und alle Einrichtungen mit unzureichender Qualität mittelfristig mindestens zu einer mittleren Qualität weiterzuentwickeln.

Dem IFP obliegt die fachliche Konzeption, Koordinierung und Begleitung des aufzubauenden Netzwerks zur Qualitätsbegleitung in Bayern sowie die Unterstützung der Qualitätsbegleiter/-innen bei ihrer Tätigkeit in den Einrichtungen.

Methodisches Vorgehen

Entwicklung eines Rohkonzepts – Identifizierung der Begleitaufgaben des IFP

Das IFP wurde vom Bayerischen Sozialministerium beauftragt, im ersten Schritt ein Rohkonzept für die „Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen“ zu entwickeln, auf dessen Grundlage das weitere Projekt aufgesetzt wird. Darin aufgezeigt werden sollten die Notwendigkeit von Qualitätsbegleitung, deren Ziele und Konzeption und die daraus resultierenden Begleitaufgaben des IFP. In dem Rohkonzept werden folgende Begleitaufgaben des IFP identifiziert und definiert, die im Rahmen einer Feinplanung nochmals konkretisiert wurden:

Materialentwicklung

- Entwicklung eines BayBEP/BayBL-basierten Referenzrahmens, der modular aufgebaut sein und inhaltlich fortgeschrieben wird
- Entwicklung eines Leitfadens
- Zusammenstellung von Materialsammlungen

Qualifizierung, Vernetzung und Begleitung

- Konzeptualisierung und Durchführung der Eingangsqualifizierung der Qualitätsbegleiter/-innen in drei Modulen (insgesamt acht Tage mit zwei Praxisphasen)
- Aufbau und Koordination eines Qualitätsnetzwerks auf Landesebene, dem alle QB angehören, das sich jährlich mehrmals trifft und dem Austausch und der Weiterqualifizierung dient (Workshops, vertiefende Fortbildung)

Wissenschaftliche Begleitung

- Bayernweites Monitoring der Qualitätsbegleitung (formative Evaluation)
- Evaluation der Effekte der Qualitätsbegleitung auf die Einrichtungsqualität, die Kinder, Eltern und weitere Partner (summativ Evaluation)

Öffentlichkeitsarbeit

- Aufbau und Pflege einer Internetplattform
- Veranstaltungen

Pilotphase

Die Projektkonzeption beinhaltet eine Pilotphase, um Konzeption und Materialien in ihrer Erstfassung (Referenzrahmen, Leitfaden) zu erproben und mit den QB der 1. Welle gemeinsam weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Projektbegleitung durch einen Fachbeirat

Die Konzeption des neuen Unterstützungssystems QB und deren dauerhafte und nachhaltige Implementierung im Praxisfeld ist äußerst komplex. Um zudem auch Qualitätsinitiativen auf Trägerebene zu berücksichtigen, ist die Einrichtung eines Fachbeirats sinnvoll, dessen Aufgabe es sein wird, alle Konzeptions-, Planungs- und Implementierungsprozesse von Anfang an zu begleiten, so vor allem auch die Entwicklung des Referenzrahmens und Leitfadens. Dem Fachbeirat sollten folgende Institutionen angehören:

- StMAS und IFP
- Trägerverbände der freien Wohlfahrtspflege und Kommunale Spitzenverbände
- Expert/-innen aus der Praxis und Fortbildung für Qualitätsmanagement und BayBEP-Umsetzung (z. B. auch Delegierte aus Ko-Kita-Netzwerk).

Stand und Ergebnisse des Projekts

Entwicklung eines Rohkonzepts

Das IFP hat das Rohkonzept zur „Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen“ zum 8. Mai 2013 vorgelegt, das folgende Aspekte umfasst:

- Ausgangslage und Hintergrund
- Ziele der Maßnahme „Qualitätsbegleitung“
- Konzeption und Verankerung eines dauerhaften Systems der Qualitätssicherung und -entwicklung in allen Kitas in Bayerns
 - Konzeption der Qualitätsbegleitung (organisatorisch-konzeptioneller Rahmen – Rollendefinition; Aufgabenprofil; Anforderungsprofil der Stelle Qualitätsbegleitung)
 - Unterstützung der QB bei ihrer Tätigkeit in den Kindertageseinrichtungen durch das IFP
 - Notwendigkeit von regionalen Koordinierungsstellen; diese Rolle werden die Fachberatungen an den Regierungen übernehmen.

Feinplanung des QB-Projekts – die nächsten Schritte

Mit Blick auf den offiziellen Projektstart im Juni 2014 obliegen dem IFP die vorbereitenden Aufgaben, bis Mai 2014 den Referenzrahmen und den Leitfaden für die Qualitätsbegleitung zu entwickeln und eine Material- und Methodensammlung zusammenzutragen und auf dieser Basis die Eingangsqualifizierung der QB, das Monitoring der QB-Tätigkeit, den Aufbau der Netzwerks Qualitätsbegleitung auf Landes- und regionaler Ebene und die Öffentlichkeitsarbeit zu konzipieren und zu organisieren. Im Rahmen einer internen IFP-Klausur am 10.12.2013 wurden entsprechende Arbeitsgruppen innerhalb des Projektteams gebildet, deren Ergebnisse im Gesamtteam beraten, weiterentwickelt und verabschiedet werden. Der Fachbeirat wird Anfang 2014 eingerichtet.

Wissenstransfer

Im IFP-Infodienst „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Bayern“ wurde in der Ausgabe von 2013 das Rohkonzept zur „Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen“ in einer gekürzten Fassung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit Projektstart wird auf der IFP-Website eine Internet-Plattform zum QB-Projekt aufgebaut.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wichtige IFP-Publikationen, auf denen das QB-Projekt aufsetzt

Broda-Kaschube, B. (2012). Das Ko-Kita-Projekt im Überblick. Daten, Fakten und Evaluationsergebnisse. Vortrag auf der Abschlussveranstaltung des Ko-Kita-Projekts am 20.11.2012.

Verfügbar unter

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Dialog Bildung. Evaluationsabschlussbericht 2007-2011.

Verfügbar unter

http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/abschlussbericht_kampagne_dialog_bildung.pdf

Goltsche, I. & Kieferle, C. (2011). Video-Interaktionsbegleitung in Kindertageseinrichtungen. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 270-275). Freiburg: Herder.

Goltsche, I., Spindler, A. & Gerull, M. (2013). Video-Interaktionsbegleitung – Methode zur Professionalisierung in der Gesprächsführung mit Kindern. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an: Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 209-214). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kieferle, C. (2013). Coaching – eine effektive Methode zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen? In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an: Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 51-59). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne „Dialog Bildung“. IFP-Infodienst, 14, 20-26.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/infodienst_dezember_2009.pdf

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (in Druck). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Ergebnisbericht der Untersuchung in Bayern. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/projektbericht_25_nubbek.pdf

Nicko, O., Schreyer, I. & Kademann, S. (2013). Evaluationsbericht zum Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen in Bayern. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html>

Reichert-Garschhammer, E., Lorenz, S., Minsel, B. & Oberhuemer, P. (2006). Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Empirische Grundlage für den StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags. Vorläufiger Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Modellphase. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (unveröffentlichter Bericht).

Wertfein, M., Müller, K. & Danay, E. (2013). Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. Frühe Bildung, 2 (1), 20-27.

Wertfein, M., Müller, K. & Kofler, A. (2012): Kleine Kinder – Großer Anspruch! 2010. Zweite IFP-Krippenstudie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren. IFP-Projektbericht 18/2012. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/wertfein_ifp-projektbericht_nr18.pdf

Projektbezogene Publikationen

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2013). Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen. Unveröffentlichtes Rahmenkonzept (Stand: 08.05.2013).

Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen in Bayern. IFP-Infodienst, 18, 34-39.

Die nächsten Publikationen für die Qualitätsbegleitung werden sein:

- Referenzrahmen
- Leitfaden
- Materialsammlung.

AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas – Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland

Projektteam: Dr. Inge Schreyer, Marion Brandl (in Elternzeit bis Oktober 2013), Martin Krause, Oliver Nicko, Dr. Erik Danay (Elternzeitvertretung)

Projektlaufzeit: August 2011 bis Mai 2014

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Fkz 01NV1103) im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative frühpädagogischer Fachkräfte (AWiFF)

Gegenstand des Projekts

In dieser Studie stehen die Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen im System der Kindertageseinrichtungen in Deutschland im Mittelpunkt. Angesichts des geforderten Ausbaus der Betreuungsplätze für Kinder und des wachsenden Fachkräftemangels gilt es, die Attraktivität des Berufsfeldes zu steigern, Perspektiven für den Nachwuchs zu schaffen und eine Abwanderung in andere Berufe zu verhindern.

Dafür wurde zunächst bundesweit die aktuelle berufliche Situation frühpädagogischer Fachkräfte analysiert. Auch Teammerkmale, persönliche Eigenschaften und Ressourcen sollen in den Blick genommen werden, um die Situation der einzelnen Mitarbeiter/-innen zu untersuchen. Dabei waren theoretisch das Modell der Arbeitszufriedenheit von Roedenbeck (2008) sowie die Untersuchungen von Felfe et al. (2006, 2008) zur Mitarbeiter/-innenbindung von zentraler Bedeutung¹. Mit zufriedenen Fachkräften steigt auch die pädagogische Qualität in Einrichtungen, da sie beispielsweise belastbarer sind und sensibler auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können. Studien zeigen zudem verminderte Fluktuations- und Krankheitsraten sowie eine höhere Motivation und Identifikation mit dem eigenen Berufsbild und dem Arbeitgeber.

1) Roedenbeck, M. (2008). Theoretische Grundlagen eines komplexen Modells der Arbeitszufriedenheit (KMA) – Eine theoretische Meta-Analyse. *Journal für Psychologie* 16 (1); Felfe, J. (2008). Mitarbeiterbindung. Göttingen: Hogrefe; Felfe, J. & Six, B. (2006). Die Relation von Arbeitszufriedenheit und Commitment. In L. Fischer (Hrsg.), *Arbeitszufriedenheit* (S. 37-60). Göttingen: Hogrefe.

Die Untersuchung hat zum Ziel, das komplexe Bedingungsgefüge aus Rahmenbedingungen, strukturellen und persönlichen Voraussetzungen und Arbeitszufriedenheit im System der Kindertageseinrichtungen zu analysieren, um davon ausgehend Modelle für die Praxis zu entwickeln, wie Arbeitsverhältnisse und -bedingungen im Hinblick auf Mitarbeiter/-innenzufriedenheit gestaltet werden können.

Methodisches Vorgehen

Die Gesamtuntersuchung umfasst eine bundesweite repräsentative Befragung in etwa zehn Prozent aller deutschen Kindertageseinrichtungen (N=51.484; Statistisches Bundesamt, 2011) – geschichtet nach Trägerpräsenz. Dabei wurden in allen 16 Bundesländern insgesamt rund 25.000 frühpädagogische Fachkräfte in etwa 5.000 Einrichtungen sowie dazugehörige Trägervertreter erreicht. In jeder der zufällig ausgewählten Kindertageseinrichtungen wurden Fachkräfte aller pädagogischen Professionen sowie die jeweilige Leitung u.a. zu Struktur- und Qualitätsmerkmalen der Einrichtung, Teammerkmalen, persönlichen Eigenschaften und zu Aspekten der Mitarbeiterzufriedenheit befragt. Die Management- bzw. Trägerbefragung schließt allgemeine Angaben zu Unternehmens- und Personalstruktur und Qualitätsmanagement ein. Die Fragebögen setzten sich zum einen aus bereits im Feld etablierten Instrumenten und zum anderen aus vom Projektteam konstruierten Items zusammen und konnten wahlweise postalisch oder online über die Projekt-Homepage beantwortet werden.

Die Stichprobe bestand somit aus 1) Vertreter/-innen aller pädagogischen Berufsgruppen in den verschiedenen Arten von Kitas und 2) den entsprechenden Vertreter/-innen der Rechtsträger dieser Einrichtungen. Daher wurde jeweils ein Fragebogen für die drei Zielgruppen 1) pädagogische Fachkräfte, 2) Einrichtungsleitungen und 3) Trägervertreter/-innen entwickelt. Eine vorangehende Pilotstudie im Frühjahr 2012 hatte die Überprüfung der Fragebögen und ihre leichte Anwendbarkeit im Feld sichergestellt. Kontakte zu Trägern auf Bundes- bzw. Landesebene und den jeweils zuständigen Ministerien waren für die Durchführung des Projektes unabdingbar. Dabei konnte auch auf bereits bestehende Netzwerke aus früheren Projekten (z.B. „Trägerqualität“) bzw. auf schon etablierte Arbeitsgruppen wie beispielsweise den Trägerbeirat im IFP zurückgegriffen werden.

Stand des Projekts

Rücklauf und Auswertungen

Insgesamt betrug die Rücklaufquote sowohl für die Trägervertreter/-innen als auch für die Kitas ca. 36%, was für dieses Untersuchungsfeld als sehr gut angesehen werden kann.

Im Frühjahr und Frühsommer 2013 wurden die Daten (teilweise über eine externe Dateneingabefirma) eingegeben und bereinigt. Nach der Datenbereinigung gingen insgesamt die Daten von 1.455 Kita-Leitungen, 5.152 Fachkräften ohne Leitungsfunktion und 1.524 Trägervertreter/-innen in die darauf folgenden Auswertungen ein. Ein Praktikant unterstützte das Projektteam von Anfang September bis Ende Oktober 2013 bei der Auswertung spezifischer Fragestellungen.

Um mögliche Zusammenhänge sichtbar zu machen, war es nötig, die verschiedenen Datensätze in einen einzigen zu überführen, zu „matchen“. Für unterschiedlichste Zielgruppen und Publikationen bzw. Präsentationen wurde dann begonnen, Auswertungen vorzunehmen. Gleichzeitig wurden einzelne Ergebnisse als herunterladbare pdf-Dateien auf der Homepage des Projektes eingestellt.

Zusammenarbeit mit der Praxis

In Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Fachkräftegewinnung“ am Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend arbeitete das Projektteam an der Erstellung von Handlungsempfehlungen für Trägervertreter/-innen und Entscheidungsträgern im frühpädagogischen Feld mit. Sowohl die Teilnehmenden als auch die jeweiligen Ansprechpartner/-innen bei Spitzenverbänden und Ministerien werden gegen Ende des Projektes über den Verlauf und Stand des Projektes sowie einzelne Ergebnisse informiert. Daneben werden sukzessive Auswertungen bestimmter Fragestellungen auf der Projekt-Homepage eingestellt.

Wissenstransfer

Die Aqua-Studie hat unter www.aqua-studie.de eine eigene Projekt-Homepage – hier werden auch sukzessive neue Ergebnisse eingestellt, darüber hinaus findet sich eine Kurzdarstellung auf der IFP-Homepage (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/aqua.html>). Die AQUA-Studie ist auf Facebook: www.facebook.com/AquaStudie. Am 21.11.2013 fand ein Fachtag für Trägervertreter/-innen und Kita-Personal in München statt.

Geplante Veröffentlichungen

- Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (in review). Ausgewählte Ergebnisse der bundesweiten Befragung des Projektes AQUA. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft.
- Schreyer, I., Krause, M., Nicko, O. & Brandl, M. (in preparation). Selected results of the project AQUA. Early Years.
- Schreyer, I., Krause, M., Nicko, O. & Brandl, M. (in preparation). Selected results of the project AQUA. Journal of Early Childhood Education Research.
- Schreyer, I., Krause, M., Nicko, O. & Brandl, M. (in Planung). Ausgewählte Ergebnisse des Projektes AQUA. Frühe Bildung.
- Projektberichte für den Zuwendungsgeber und die IFP-Berichtsreihe

Präsentationen

- AQUA – Aktueller Stand des Projektes. Präsentation auf der AG „Fachkräftegewinnung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 12.02.2013 in Berlin (Schreyer, Krause).
- AQUA. Poster-Präsentation auf dem Vernetzungstreffen im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte am 5./6.3.2013 in Bonn (Schreyer, Krause, Nicko).
- AQUA – erste Projekt-Ergebnisse. Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München (Schreyer, Krause, Nicko).
- Working conditions and job satisfaction of pedagogical staff in children's centres in Germany auf der EECERA am 30.08.2013 in Tallinn, Estland (Schreyer, Krause).

- Erste Ergebnisse des Projektes AQUA. Präsentation auf der AG „Fachkräftegewinnung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 19.9.2013 in Berlin (Krause).
- Was Fachkräfte brauchen – ConSozial am 7.11.2013 in Nürnberg (Schreyer).
- Ergebnisse des Projektes AQUA. Präsentation auf der AG „Fachkräftegewinnung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 28.11.2013 in Berlin (Schreyer, Krause).

Nachwuchsförderung

Praktikant:

Heiko Stanke, Studiengang „Early Childhood Studies“ an der pädagogischen Hochschule Weingarten und der pädagogischen Hochschule St. Gallen (Praktikum von 1.9.2013 bis 31.10.2013)

Wissenschaftliche Hilfskraft:

Josefine Pirker, Pädagogik-Studium (BA) an der LMU München, Master Studium (MA) an der LMU München (1.1.2013 bis 31.12.2013)

Projekt-Veröffentlichungen:

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (2013). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Frühe Bildung, 2(1), 45-47.

Schreyer, I. (2013). Qualifications and workforce issues of pedagogical staff in children's centres in Germany. Unpublished paper for the Korean Institute of Child Care and Education, Office of Trend Analysis & International Cooperation, Seoul, Korea.

Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (2013). AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Erste ausgewählte Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 18, 16-20.

Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern (BIKE)

Projektleitung: Dr. Andreas Wildgruber, Claudia Wirts,
Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2012 bis 2015

In Kooperation mit dem Projekt „Implementierung der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“

Gegenstand des Projekts

Leitziel der Bayerischen Bildungsleitlinien ist es, einen gemeinsamen Bildungsauftrag zu definieren und eine Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens in Kindertageseinrichtungen und Schulen zu sichern. Internationale Studien zur pädagogischen Qualität in Tageseinrichtungen und im Unterricht belegen, dass die konkreten Interaktionen zwischen Pädagog/-innen und Kindern, als wesentlicher Bestandteil von Prozessqualität, entscheidend für das Gelingen von Bildungsprozessen sind.

Die Studie erforscht in Kindertageseinrichtungen die Bedingungsfaktoren gelingender Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern und geht der Frage nach, welche Ressourcen pädagogische Fachkräfte benötigen, um die Interessen und Kompetenzen der Kinder individuell aufzugreifen und angemessen unterstützen zu können.

Methodisches Vorgehen

- Durchführung von Interaktionsbeobachtungen mit dem Classroom Assessment Scoring System (CLASS) Pre-K (Pianta, La Paro & Hamre, 2008) in unterschiedlichen Alltagssituationen
- Durchführung einer mündlichen Nachbefragung der Fachkraft, u.a. zu Einstellungen zu verschiedenen Bildungsbereichen (aus dem BayBEP und den Bayerischen Bildungsleitlinien) und zum Lernen
- Einsatz schriftlicher Fragebögen an die Einrichtungsleitung und die Fachkraft, insbesondere zu Struktur- und Personendaten und zum Fachwissen im Bereich sprachliche Entwicklung und Förderung.

Stand des Projekts/Ausblick

Im Januar 2013 erfolgte die Schulung und Zertifizierung des BIKE-Projektteams und weiterer IFP-Mitarbeiter/-innen in der CLASS Pre-K (Pianta, La Paro & Hamre, 2008). Dieses Verfahren wurde für das Rating von Interaktionsqualität unter Verwendung von Videodaten und im Rahmen von Live-Beobachtung verwendet. Die 1. Erhebungswelle erfolgte bei 16 pädagogischen Fachkräften in 15 bayerischen Ko-Kitas, die 2. Erhebungswelle bei 25 pädagogischen Fachkräften in 14 Kindertageseinrichtungen in Rosenheim und Dachau – beide Erhebungen waren Ende Juli 2013 abgeschlossen. Ab Mai 2013 erfolgte die Datenauswertung und Vorbereitung der Berichterstellung sowie von Vorträgen, Postern usw. für Tagungen. Anfang 2014 erfolgte eine schriftliche Rückmeldung an die beobachteten Fachkräfte der 1. und 2. Erhebungswelle. Von Januar bis März 2014 wird die dritte Erhebungswelle vorbereitet (Stichprobengewinnung, Instrumentenanpassung, Koordination der Erhebungen), sie wird von April bis Juni 2014 durchgeführt. Ab Juli 2014 beginnt Gesamtauswertung der ersten drei Erhebungswellen, Berichterstellung, Wissenstransfer und Nutzung der Ergebnisse für die Konzipierung von Fortbildungen zur Qualitätsentwicklung im Hinblick auf Interaktions- und Bildungsqualität.

Wissenstransfer

Ein Projektbericht, der die Erfahrungen und Ergebnisse des Projekts bündelt, ist für Ende 2014 geplant. Daraus gehen auch entsprechende Fachveröffentlichungen hervor. Zudem fließen die Projektergebnisse in die Erstellung einer Good-Practice-Handreichung und die Filmherstellung im Rahmen der Implementierung der Bayerischen Bildungsleitlinien ein. Die Erstellung von Fortbildungsmaterial (z. B. im Rahmen der Qualifizierung und Weiterbildung der Qualitätsbegleiter/-innen) ist ebenfalls angedacht.

Alle beteiligten Erzieher/-innen bekommen das Angebot einer Rückmeldung zum Ende des Projektes, um eine direkte Rückwirkung des Projektes auf die praktische Arbeit zu ermöglichen. Der Projektbericht wird allen beteiligten Einrichtungen zur Verfügung gestellt, um den Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten. Des Weiteren sind Fachtage und Publikationen zum Thema Interaktionsqualität im Kita-Alltag geplant.

Vorträge

- Sprache lernen im Dialog – Interaktionsqualität erfassen. Vortrag am 21.06.2013 auf dem Leipziger Frühjahrssymposium Sprache & Kommunikation des Instituts für Förderpädagogik, Universität Leipzig.
- BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Projektvorstellung beim Trägerbeirat des IFP am 25.09.2013 in München.
- Qualität und Bedingungsfaktoren von Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern in Kitas. Präsentation erster Ergebnisse auf der Internationalen Konferenz „Kinderrechte und die Qualität pädagogischer Beziehungen“ vom 03. bis 05.10.2013 an der Universität Potsdam.
- BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Projektvorstellung und Präsentation erster Ergebnisse. Ko-Kita-Workshop am 16.12.2013 in Fischbachau.

Nachwuchsförderung

Im Rahmen des Projekts wurde 2013 eine Masterarbeit von Nina Vankann im Masterstudiengang „Pädagogik mit Schwerpunkt Bildungsforschung und Bildungsmanagement“ an der LMU München erstellt. 2014 werden ein bis zwei weitere Abschlussarbeiten im Projekt entstehen. In diesem Rahmen sind vertiefte Videoanalysen geplant.

Katharina Hein war vom 30.09.2013 bis 30.11.2013 als Forschungspraktikantin in das BIKE-Projekt eingebunden.

Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS) – Beteiligung Bayerns

Verantwortlich am IFP: Eva Reichert-Garschhammer (Landeskoordinatorin für Elementarbereich), Christa Kieferle (Verbundkoordinatorin), Claudia Wengert

Verantwortlich am ISB: Hermann Ruch (Landeskoordinator für Primar- und Sekundarbereich, Gesamtkoordinator für BiSS)

Kooperationspartner: Verbände in Bayern, Trägerkonsortium des BiSS-Projekts

Projektlaufzeit: 2012 bis 2018

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das StMAS

Gegenstand des Projekts

Im Mai 2013 startete die groß angelegte Bund-Länder-Initiative BiSS (Bildung durch Sprache und Schrift), an der alle 16 Länder teilnehmen. Ziel dieser Initiative ist, bestehende und neue Maßnahmen zur Sprachdiagnostik, Sprachbildung und Leseförderung im Elementar-, Primar- und Sekundarbereich weiterzuentwickeln und zu verbessern sowie mittels ausgeschriebener Forschungsvorhaben zu evaluieren, um herauszufinden, was am besten wirkt. Den Anstoß zur BiSS-Initiative kam 2011 von der Steuerungsgruppe zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des deutschen Bildungswesens im internationalen Vergleich, in der das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK) vertreten sind und durch den Einbezug des Elementarbereichs auch ein Mitglied der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK). KMK und JFMK haben sich bereit erklärt, sich an der Initiative zu beteiligen. Am 19.10.2012 wurde die von BMBF, BMFSFJ, KMK und JFMK gemeinsam getragene Initiative der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt. Präsentiert wurde eine Expertise, die von einer Gruppe von Wissenschaftler/-innen erstellt wurde, und die darauf aufbauende Programmskizze, die umreißt, wie die Initiative umgesetzt werden soll:

- Für die Teilnahme an BiSS sind Verbände zu bilden. Diese bestehen aus 3-10 Kindertageseinrichtungen und/oder Schulen sowie weiteren Partnern. Sie haben die Aufgabe, anhand der vorgegebenen Modul-

struktur ein bestimmtes Vorhaben zu realisieren und zur Umsetzung des ausgewählten Moduls mit bestimmten Tools (Werkzeugen) zu arbeiten. Bundesweit sind insgesamt 120 Verbände zu errichten, jeweils 40 in jeder Bildungsstufe.

- Die Initiative ist zunächst auf 5 Jahre angelegt, wofür das BMBF Mittel für die Fortbildung und Evaluation der BiSS-Verbände bereitstellen wird. Die Länder beteiligen sich mit eigenen Ressourcen: Für BiSS werden vorhandene Mittel bzw. personelle Ressourcen eingesetzt, so vor allem Landeskoordinator/-innen für die an BiSS beteiligten Verbände in jedem Land bestellt. Zugleich wird an die bestehende Infrastruktur im Land angedockt.
- Die Initiative wird auf Bundesebene von einem Lenkungsausschuss gesteuert, dem vier Länder angehören, so u.a. Bayern. Sie wird von einem seit April 2013 eingerichteten Trägerkonsortium koordiniert, dem das Mercator-Institut an der Universität Köln, das Deutsche Institut für internationale Pädagogische Forschung (DIPF) Frankfurt/Berlin und das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin angehören. Das Trägerkonsortium koordiniert das Gesamtprojekt und die Forschungsprojekte, die im Rahmen des Gesamtprojekts ausgeschrieben werden. Das DIPF berät den Elementarbereich.

Auf Bayern entfallen nach dem Königsteiner Schlüssel für den Elementar-, Primar- und Sekundarbereich je 6 Verbände, die die BiSS-Landeskoordinatoren am IFP und ISB in Abstimmung mit dem Sozial- und Kultusministerium zu bilden und zu koordinieren haben. Nach Absprache mit den beiden Ministerien werden in Bayern im Bereich Kindertageseinrichtungen – mit IFP-Begleitung – Verbände zu folgenden Themen eingerichtet:

1. Qualitätsentwicklung alltagsintegrierter Sprachbildung und -diagnostik in Kindertageseinrichtungen anhand von LiSKit, LISEB, Seldak, Sismik und Perik (3 Verbände im Elementarbereich)
2. Vorkurs Deutsch für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache (3 Verbände im Elementarbereich)
3. Voneinander Lernen durch kooperative Sprachbildung und -diagnostik von Ganztagsgrundschule und Hort (1 Verbund, angesiedelt im Primarbereich).

Mit den drei ausgewählten Themen für die Verbünde werden folgende Ziele verfolgt:

1. Der Nachweis, dass Einrichtungen, die mit den Instrumenten LiSKit, LISEB, Seldak, Sismik und Perik arbeiten und die für deren Anwendung qualifiziert worden sind, ihre Bildungs- und diagnostische Arbeit stetig verbessern und weiterentwickeln. Es wird erwartet, dass die Kinder dadurch höhere Lerneffekte erzielen, was sich auch noch in der Grundschule zeigen sollte.
2. Effekte des Vorkurses Deutsch 240 auf Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache im Bildungsverlauf, die sich auch noch im Übergang zur Schule zeigen.
3. Herstellung einer anschlussfähigen sprachlichen Bildung und Diagnostik im Zusammenwirken von Hort und Ganztagsgrundschule. Das IFP wird sich mit seiner Expertise auf dem Gebiet der Sprachdiagnostik und -förderung im Elementarbereich für ausgeschriebene Forschungsprojekte bewerben.

Methodisches Vorgehen

Das konzeptionelle und methodische Vorgehen erfolgt im Rahmen der Bund-Länder-Initiative in enger Absprache mit dem StMAS.

Teilprojekt 1: Konzeption der Bewerbungsanträge, Koordinierung und Begleitung der Verbünde

Qualitätsentwicklung alltagsintegrierter Sprachbildung und -diagnostik anhand von LiSKit, LISEB, Seldak, Sismik und Perik in Kindertageseinrichtungen (3 Verbünde – Modul E1)

An diesen Verbänden werden ausschließlich Kindertageseinrichtungen teilnehmen, die am Projekt „Sprachberatung“ teilgenommen hatten. Von Interesse ist die Nachhaltigkeit der Sprachberatung, die vor allem die Verankerung einer alltagsintegrierten Sprachbildung als durchgängiges Prinzip zum Ziel hatte und deren pädagogischer Ansatz im Handbuch „Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen“ 2011 publiziert worden ist. Diese Einrichtungen erhalten eine Qualifizierung zur Anwendung der Instrumente LiSKit, LISEB, Seldak, Sismik und Perik. Überprüft werden sollen die Effekte auf Fachkraft-, Kind-, Eltern- und Einrichtungsebene, die durch die regelmäßige Anwendung dieser Instrumente eintreten. Von Interesse ist zudem eine längsschnittliche Perspektive, ob Kinder, die Kindertageseinrichtungen besucht haben, die Sprachberatung in Anspruch genommen hatten und die die

genannten Instrumente professionell anwenden, sich in ihrem schulischen Erfolg von Kindern unterscheiden, deren Einrichtungen dies nicht getan haben und tun.

Vorkurs Deutsch für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache (3 Verbünde – Modul E3)

Für diesen Verbund wurden beim Vorkurs kooperierende Tandems von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ausgewählt, die an der seit Juli 2013 beendeten Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch“ teilgenommen hatten. Die durch das Bayerische Bildungsfinanzierungsgesetz bedingte Neuerung, wonach die Vorkurse auf deutschsprachig aufwachsende Kinder ab Kita-/Schuljahr 2013/14 ausgeweitet worden sind, soll im Rahmen dieser BiSS-Verbünde Berücksichtigung finden. Fachliche Grundlage bildet die Handreichung zum Vorkurs Deutsch 240, die im Januar 2014 erscheinen wird (s. Projekt: Ausweitung des Vorkurses Deutsch auf deutsche Kinder, S. 101). Die Verbünde erhalten Fortbildungen zu dieser Handreichung sowie zur Anwendung der Bögen Seldak, Sismik und Perik. Die Vorkurse als Kooperationsaufgabe von Kindergarten und Grundschule sollen insbesondere auf folgende Aspekte hin evaluiert werden: Qualität der Vorkurse und des kooperativen Vorgehens, Effekte bei den Kindern im Übergang in die Schule und Effekte bei den Eltern (sprachliche Bildungsbegleitung des Kindes in der Familie).

Voneinander Lernen durch kooperative Sprachbildung und -diagnostik von Ganztagsgrundschule und Hort (1 Verbund – Modul P1)

Diesem Verbund gehören nur Einrichtungen der vom StMAS bereits geförderten Modellstandorte an (Vaterstetten, Haar, München, Bad Aibling). Bei diesem Verbund ist es notwendig, zusammen mit den Modellstandorten das Verbundvorhaben zu konzipieren und darauf aufbauend die hierfür benötigten Fortbildungen und die Fragestellungen an die Evaluation festzulegen. Curriculare Grundlagen sind die Bayerischen Bildungsleitlinien und der neue Grundschullehrplan für Deutsch.

Teilprojekt 2: Bewerbung an den vom Trägerkonsortium ausgeschriebenen Forschungsprojekten

Die Ausschreibungen für Forschungs- und Evaluationsprojekt erfolgen erst Ende 2014, so dass zum jetzigen Zeitpunkt noch keine inhaltlich-konzeptionellen Aussagen möglich sind.

Abstimmung mit dem Trägerkonsortium, Teilnahme an Treffen auf Bundesebene

Das Trägerkonsortium wird die Länderkoordinatoren zu regelmäßigen Treffen auf Bundesebene einladen. Darüber hinaus unterstützt es die Länder beim Stellen der Verbundanträge und bei der Umsetzung der Verbundvorhaben.

Stand des Projekts

Bildung der Verbände im Elementarbereich – Konzipierung der Fortbildungen durch das IFP

2013 wurden Bildungseinrichtungen für die 6 Verbände im Elementarbereich durch gezielte Ansprache in ausgewählten Regionen akquiriert. Die hierdurch für eine BiSS-Teilnahme gewonnenen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen wurden zu einer Informationsveranstaltung am 04.11.2013 eingeladen, um die Kooperation im Verbund zu konkretisieren. Die drei Verbände zum Thema „Qualitätsentwicklung der Sprachbildung“ sind in den Regionen Augsburg, Regensburg und Würzburg angesiedelt, daran beteiligt sind insgesamt 14 Kindertageseinrichtungen. Die drei Verbände zum Thema „Vorkurs Deutsch“ sind im Raum Freising, Augsburg und Dingolfing-Landau angesiedelt; daran beteiligt sind insgesamt 6 Kita-Schule-Tandems und damit 12 Kindertageseinrichtungen und Schulen. Unter den 14 bayerischen Kindertageseinrichtungen, die Partner an diesen 6 bayerischen BiSS-Verbänden sind, befinden sich drei Einrichtungen, die derzeit auch noch an der Bundesinitiative „Frühe Chancen“ beteiligt sind. Nach Absprache mit allen Verbundpartnern ist geplant, die Fortbildungen, die das IFP für die Verbundvorhaben zu beiden BiSS-Verbundthemen anbieten wird, wie in der nebenstehenden Tabelle zu realisieren.

Konzipierung des Verbundvorhabens mit Horten für den Primarbereich

Mit den 4 Modellstandorten zur „Kooperation Ganztagsgrundschule Hort“, die einen Verbund im Primarbereich bilden und dem insgesamt 9 Verbundpartner (ohne IFP/ISB) angehören, wurde am 07.10.2013 ein Workshop durchgeführt. Ergebnis war, dass es sich bei diesem Verbundvorhaben um ein experimentelles Entwicklungsvorhaben handeln wird. An allen Standorten, deren sozialräumlicher Hintergrund und Schülerzusammensetzung sehr unterschiedlich sind, bestehen die

Themen	Adressaten	Realisierung
1) Sismik/Seldak & Perik	Verbünde „Vorkurs“ und „QE Sprachbildung“	Gemeinsame Fortbildung
2) LiSKit 3) Liseb	Verbünde „QE Sprachbildung“ – auch Verbünde „Vorkurs“	Öffnung der Fortbildung
4) Vorkurs Deutsch – Handreichung	Verbünde „Vorkurs“ – auch Verbünde „QE Sprachbildung“	Öffnung der Fortbildung Nutzung der neuen Landesfortbildungsmaßnahme zum Vorkurs NEU

Kooperationsmodelle erst seit vergleichsweise kurzer Zeit, so dass viel Neuland in der Frage einer kooperativen Sprachbildung und -diagnostik zu betreten ist. Die hierfür notwendige Unterstützung der Modellstandorte in der Anfangsphase besteht in Form einer Inhouse-Fortbildungsreihe zu folgenden Themen, die IFP und ISB gemeinsam realisieren werden:

- Kooperative Umsetzung des BiSS-Moduls P1 auf der Basis der (neuen) curricularen Vorgaben in Bayern
- Sprachdiagnostik – geeignete, anschlussfähige Verfahren für Schule und Hort
- Interaktionsqualität mit Kindern
- Pädagogische Unterstützung von Sprechen und Lesen in fachlichen Kontexten – differenzierte Bildungs- und Unterrichtsgestaltung.

Darauf aufbauende Leitfragen an die Evaluation sind: Was bringt die interdisziplinäre Kooperation Ganztagschule – Hort für die Qualitätsentwicklung im Bereich der Sprachbildung und -diagnostik? Wie gelingt das Voneinander-Lernen hierbei?

Im Rahmen der Evaluation soll zudem überprüft werden, ob auf der Basis der Inhouse-Fortbildungsreihe, der gemeinsam eingesetzten Tools und des kooperativen Vorgehens

- sich die Kooperation im Bereich Sprachdiagnostik und alltagsintegrierter Sprachbildung verbessert hat,

- sich eine anschlussfähige Praxis in Jahrgangsstufen 1 und 2 entwickelt hat,
- sich dies auf die bildungssprachlichen Kompetenzen der Schulkinder und auf die Interaktionsqualität der Fach- und Lehrkräfte fächerübergreifend positiv ausgewirkt hat.

Einreichung der sieben Verbundanträge beim Trägerkonsortium

Auf der Basis dieser Abstimmungsprozesse wurden die sieben Verbundanträge konzipiert, formuliert und zum 15.11.2013 termingerecht eingereicht.

Teilnahme an BiSS-Veranstaltungen des Trägerkonsortiums

Im Rahmen von BiSS hat das IFP an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

- Erstes Treffen der BiSS-Landeskoordinatoren für den Elementar- und Primarbereich am 17.05.2013 in Frankfurt a.M.
- Zweites Treffen der BiSS-Landeskoordinatoren für alle drei Bildungsstufen am 3.10.2013 in Köln
- Fortbildungsveranstaltung „Implementierung von Sprachförderkonzepten“ am 12./13.12.2013 in Köln.

Start der Verbundvorhaben – Begleitung durch das IFP und Aufgaben der Verbundpartner

Im Fall der Annahme der bayerischen Verbundanträge wird die fachliche Begleitung der sieben Verbände in Form von Fortbildungen und Workshops ab Februar/März 2014 starten. Die Aufgaben der Verbundpartner im Rahmen der BiSS-Initiative werden dann sein:

- Teilnahme an den Fortbildungen und Workshops
- Transfer des Gelernten in die Praxis (Erprobung von Tools)
- Rückmeldung der Erfahrungen und deren gemeinsame Reflexion im Verbund im Rahmen der Workshops, deren Dokumentation die Basis für Jahresberichte an das Trägerkonsortium sein werden
- Teilnahme der Verbundpartner an der Evaluation.

Wissenstransfer

Vorläufige BiSS-Website:

<http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/biss>

<http://www.biss-sprachbildung.de>

Auf der BiSS-Website werden die bayerischen Verbände mit ihren Vorhaben und unter Nennung ihrer Partner genannt, wenn die Vorhaben angenommen werden.

Präsentationen der Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ und der bayerischen Verbundanträge

- 9. Sitzung des Trägerbeirats am 25.09.2013 im IFP in München.
- 14. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am 30.09.2013 im IFP in München.
- Herbstsitzung des AK KiTaSch am 16.10.2013 im BayStMBW in München.
- Gespräch mit den Vertretern der Sachgebiete 13 und 40.1 an den Regierungen „Kooperation Kindergarten Grundschule“ am 06.12.2013 im BayStMAS in München.

Im Fall der Annahme der bayerischen Verbundanträge wird im Rahmen der BiSS-Initiative die Öffentlichkeitsarbeit auch auf Landesebene in Gang gesetzt. Mit dem Arbeitsstart der ersten bayerischen Verbände wird es eine Pressekonferenz auf Ministerebene in Bayern geben. Ferner wird das Trägerkonsortium eine Internet-Plattform für BiSS aufbauen und ein Berichtswesen, wonach die Länder zum Werdegang ihrer Verbundvorhaben jährlich Bericht zu erstatten haben.

Bayern wird mehrere Tools, die in den Projekten „Sprachberatung“ und „Vorkurs Neu“ am IFP entwickelt worden sind und in den bayerischen Verbänden im Bereich Kindertageseinrichtungen zum Einsatz kommen, in die BiSS-Initiative einspeisen.

Geplante Projektpublikationen

Geplant sind regelmäßige Beiträge im IFP-Infodienst und in Fachzeitschriften sowie Jahresberichte über die Arbeit der bayerischen BiSS-Verbände. Weitere Publikationen sind bei einer erfolgreichen IFP-Bewerbung an ausgeschriebenen Evaluationsvorhaben im Rahmen von BiSS zu erwarten.

Nachwuchsförderung

Andrea Schuster, Masterstudium Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit, Hochschule für angewandte Wissenschaften München, arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt seit Juli 2013.

Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ in Bayern

Projektleitung: Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle, Toni Mayr

Projektkoordination: Dr. Inge Schreyer (befristet 1/2009-12/2012)

Projektteam: *Institutsstellen:* Dr. Jutta Lehmann (2008-10/2010) & Claudia Wirts; *befristete Projektstellen:* Julia Bode (8/2009-3/2012), Dr. Christiane Hofbauer (10/2009-3/2012); Dr. Stefanie Kademann (1/2009-4/2011); Anita Kofler (1/2009-10/2010, 7/2011-3/2012), Martin Krause (1/2011-12/2011), Oliver Nicko (5/2011-12/2012), Mirjana Simic (1/2009-7/2011); Nesiré Schauland (3/2012-12/2012)

Projektlaufzeit: 2008 bis November 2012; Nacharbeiten 2013

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Gegenstand des Projekts

Am IFP wurde in den Jahren 2008 bis 2012 das Projekt Sprachberatung durchgeführt. Leitziele von Sprachberatung waren der durchgängige Einbezug sprachlicher Bildung im Sinne gezielter interaktionaler, sprachanregender, literacy- und kommunikationsfördernder Angebote und Beziehungen in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen und die qualitative Weiterentwicklung dieses Bildungsbereichs im Sinne der Grundprinzipien des Bildungsplans. Auf der Basis eines Coaching-Ansatzes unterstützte und stärkte die Sprachberatung in 115 Stunden innerhalb der Projektlaufzeit das Kitateam in seiner Reflexions-, Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit und vermittelte dabei auch aktuelles Fachwissen sowie neue sprach- und literacy-relevante Handlungspraktiken. Das IFP hatte den Auftrag, dieses Projekt fachlich und wissenschaftlich zu begleiten. Weitere Details finden sich in den Jahresberichten 2008 bis 2012.

Methodisches Vorgehen

Das IFP-Projekt bestand aus drei Teilprojekten, die folgende Schwerpunkte beinhalteten:

- 1.) Weiterbildung zur Sprachberatung (Teilprojekt 1)
- 2.) Weitere Begleitung & Vernetzung der Sprachberatung (Teilprojekt 2)

3.) Wissenschaftliche Begleitung (Teilprojekt 3):

- Evaluation der Sprachberatung und deren Effekte in den Einrichtungen
- Regensburger Studie zur Sprachberatung mit Kontrollgruppendesign
- Sammlung und Aufbereitung guter Praxisbeispiele mit Unterstützung der Sprachberater/-innen
- Alterserweiterung der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik für Kinder von zwei bis vier Jahren und im Grundschulalter
- Entwicklung und wissenschaftlich begleitete Erprobung eines Selbsteinschätzbogens zu Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen (LiSKIT) sowie
- Erprobung der Methode kollegiale Beobachtung im Rahmen der Praxisanwendung dieses Selbsteinschätzbogens
- Studie zum Einfluss familiärer Faktoren auf die Sprach- und Literacyentwicklung des Kindes.

4.) Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt inklusive Veranstaltung des 3. IFP-Fachkongress „Sprachliche Bildung von Anfang an“

Stand des Projekts

Das Projekt, aus dem sehr viele Publikationen hervorgegangen sind, ist beendet. 2013 wurden noch folgende Projektveröffentlichungen fertig gestellt:

- Projektbericht in der IFP-Berichtsreihe
- Beitragsband zum 3. IFP-Fachkongress 2011 „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“
- Seldak-/Sismik-Bogen für Kinder von 2 bis 4 Jahren

Das Instrument zur Erfassung familienbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy wird voraussichtlich 2014 erscheinen.

Wissenstransfer

- Informationen zum Projekt „Sprachberatung“ finden sich im Internet unter www.sprachberater.bayern.de sowie auf der IFP-Homepage (www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html)
- Der Literacy-Monat 2010 in Bayern ist dokumentiert auf: www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache-litmon.php
- Programm-Flyer, Abstractband, Vorträge des 3. IFP-Fachkongresses: www.ifp.bayern.de/veranstaltungen/fachkongress.html

Präsentation

Language and literacy coaching of pedagogical staff in children's services in Bavaria. Präsentation auf der Konferenz „Education and Training of Professional Early Literacy Educators“ am 13.3.2013 in Leipzig (Schreyer).

Projekt-Veröffentlichungen:

IFP-Kongressband

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (Hrsg.) (2013). Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Darin die IFP-Beiträge:

Kieferle, C. (2013). Sprachliche Bildung und Literacy in der Familie (S. 22-33).

Kieferle, C. & Griebel (2013). Übergänge und Mehrsprachigkeit. Das Comenius-Projekt TRAM (S. 147-158).

Kieferle, C. (2013). Coaching – eine effektive Maßnahme zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen (S. 51-59).

Mayr, T. (2013). Entwicklungsbegleitende Erfassung von Sprache und Literacy in bayerischen Kindertageseinrichtungen – erste Einblicke in die praktische Umsetzung (S. 84-97).

Mayr, T. (2013). Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen – pädagogische Angebote und Aktivitäten sichten und optimieren mit LiSKit (S. 215-226).

Nicko, O. & Schreyer, I. (2013). Einflussfaktoren für das Gelingen von Coaching im Projekt Sprachberatung (S. 64-72).

Reichert-Garschhammer, E. (2013). Das Projekt „Sprachberatung“ in Bayern (S. 60-63).

Reichert-Garschhammer, E. (2013). Sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion – Kindertageseinrichtungen auf dem Weg (S. 34-50).

Reichert-Garschhammer, E. (2013). Sprachliche Bildung als durchgängiges Prinzip – Kreatives Lernen im Dialog in Alltagssituationen und Projekten (S.179-203).

Goltsche, I. Spindler, A. & Gerull, M. (2013). Video-Interaktionsbegleitung – eine Methode zur Professionalisierung von Fachkräften (S. 209-214).

Handbuch und Praxisbeispiele für Kindertageseinrichtungen

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (Hrsg.) (2011). Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Reihe Fachpraxis Kita (Handbuch). Freiburg: Herder.

Lehmann, J. & Wirts, C. (2010/11). 18 Praxisbeispiele zu Sprache und Literacy.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html>

Beobachtungs- und Selbstevaluationsinstrumente für Kindertageseinrichtungen

Kieferle, E., Mayr, T. & Schauland, N. (in Druck). LiSeb – Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (Kinder von 2-4). Freiburg: Herder.

Mayr, T., Hofbauer, C., Simic, M., Ulich, M. (2012). Selsa – Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern im Schulalter (1. bis 4. Klasse). (Beobachtungsbogen und Begleitheft). Freiburg: Herder.

Mayr, T., Hofbauer, C., Kofler, A. & Simic, M. (2012). LiSKit – Sprache und Literacy in Kindertageseinrichtungen (Selbstevaluationsbogen und Begleitheft). Freiburg: Herder.

Materialien für Eltern

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.).

Verfügbar unter:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache.php>

Evaluationsberichte

Nicko, O., Schreyer, I. & Kademann (2013). Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Evaluationsbericht.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html>

Krause, M. & Kofler, A. (in Druck). Evaluation – Teilstudie im Raum Regensburg. Endbericht.

Artikel im IFP-Infodienst und in Fachzeitschriften

Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern, IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Kieferle, C. (2009). Stimmen aus der Praxis. Interviews mit Sprachberaterinnen und Kita-Leitungen. Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern, IFP-Infodienst, 14, 8-11.

Kieferle, C. (2009). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Anregungen für Eltern. Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern, IFP-Infodienst, 14, 19.

Mayr, T. (2010). Jede Kita braucht ein Konzept für sprachliche Bildung. Das Leitungsheft, Kindergarten heute, 4, 4-11.

Mayr, T. (2012). Sprachliches Bildungsangebot sichten und optimieren. Der neue Einschätzbogen LiSKiT. Kindergarten heute, 9, 16-20.

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern, IFP-Infodienst, 14, 5-7.

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgeschichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern, IFP-Infodienst 14, 18.

Fürsorge und Selbstfürsorge in Kinderkrippen

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2012 bis 2014

Gegenstand des Projekts

Im Zuge der enormen Nachfrage nach Kinderkrippen-Plätzen werden zunehmend auch Kinder im ersten Lebensjahr betreut. In dieser Zeit übernehmen die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen die Rolle der Bezugsperson, die Kinder entwickeln zu ihnen eine Bindungsbeziehung. Studien zu Auswirkungen außerfamiliärer Tagesbetreuung weisen darauf hin, dass die sichere Bindung zwischen Kindern und Fachkräften vor allem durch ein feinfühliges Verhalten bestimmt wird, das gruppenbezogen ausgerichtet ist (Ahnert, 2008). Doch im Krippenalltag, der vom Gruppengeschehen bestimmt wird, stellt es für die Fachkräfte eine besondere Herausforderung dar, den Bedürfnissen von Säuglingen gerecht zu werden.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen von zwei Forschungsarbeiten wurde in Anlehnung an das Feinfühligkeitstraining für Eltern (Hänggi, Schweinberger & Perrez, 2011) eine Fortbildung für in Kinderkrippen tätige Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen entwickelt und durchgeführt. Ziel der Fortbildung war es, Grundlagenwissen über Bindung und Feinfühligkeit zu vermitteln sowie feinfühliges Verhalten an konkreten Beispielen aus dem Krippenalltag anhand von Videomaterial zu demonstrieren und zu trainieren.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Untersuchung wurde erfasst, ob die Teilnahme an der Fortbildungsveranstaltung bei den Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen zu einem Zuwachs an Wissen über die Bedeutung von Bindungsentwicklung der Kinder und über die Rolle der Feinfühligkeit der Bezugsperson führt, und ob die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen eine höhere Sicherheit für den feinfühligsten Umgang mit den ihnen anvertrauten Kleinstkindern im Krippenalltag gewinnen.

Stand des Projekts & Nachwuchsförderung

Im Rahmen von zwei Diplomarbeiten im Fach Psychologie wurden die Ergebnisse der Studie zusammengetragen und ausgewertet (Betreuerin: Dr. Monika Wertfein):

- Nicole Baier: Fürsorge in der Kinderkrippe. Entwicklung und Evaluation eines Feinfühligkeitstrainings für pädagogisches Fachpersonal. Gutachter: Prof. Dr. B. Sodian; Prof. Dr. F. Becker-Stoll.
- Sylvia Thalmeir: Feinfühligkeit in der Kinderkrippe – Evaluation eines Feinfühligkeitstrainings für pädagogische Fachkräfte. Gutachter: Prof. Dr. B. Sodian; Prof. Dr. F. Becker-Stoll.

Die konzipierte Fortbildung wird von Nicole Baier inzwischen an der Volkshochschule Nord angeboten. Geplant ist darüber hinaus eine Veröffentlichung im Online-Familienhandbuch.

Wissenstransfer

Das Projekt wurde am 18.6.2012 im IFP-Kolloquium vorgestellt. Der IFP-Ergebnisbericht erscheint im Frühjahr 2014.

Die Ansichten von pädagogischen Fachkräften zum kindlichen Lernen

Projektleitung international: Prof. Dr. Stig Broström, Prof. Dr. Inge Johansson, Prof. Dr. Anette Sandberg

Projektbearbeitung am IFP: Christa Kieferle, Angela Roth

Projektlaufzeit: seit Februar 2011

Gegenstand des Projekts

In allen Bildungsplänen wird der Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die aktive Teilhabe an authentischen Aufgaben- und Problemstellungen sowie die Einbettung in soziale Interaktionen sind Grundvoraussetzungen für Lernen. Kinder lernen am besten durch Partizipation und in für sie bedeutsamen Kontexten wie z.B. in bestimmten Interessensbereichen.

Aber was verstehen eigentlich die am Bildungsprozess beteiligten Personen, d.h. Fach- und Lehrkräfte, Kinder und Eltern, unter Lernen und Partizipation? Die vorliegende internationale Studie geht der Frage nach, indem sie in einer ersten Phase (2011-2013) pädagogische Fachkräfte in Schweden, Dänemark, Estland, Deutschland, Griechenland und Australien zu ihrem Verständnis von Lernen und Partizipation befragte. In einer zweiten Phase (2014) wird das Thema aus Sicht der Kinder untersucht.

Methodisches Vorgehen

Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sechs verschiedenen Ländern sind an der Durchführung der internationalen Studie beteiligt:

- Prof. Dr. Stig Broström, Aarhus University, Denmark
- Prof. Dr. Thorleif Frøkjær, University College Capital, Denmark
- Prof. Dr. Inge Johansson, University of Stockholm, Sweden
- Prof. Dr. Anette Sandberg, Mälardalen University, Sweden
- Prof. Dr. Kay Margetts, University in Melbourne, Australia
- Prof. Dr. Bernice Nyland, RMIT University, Australia

- Dr. Aino Ugaste, Talinn University, Estonia
 - Kalliope Vrinoti, University of Western Macedonia, Greece (temporär)
 - Christa Kieferle, State Institute of Early Childhood Research Munich, Germany
 - Angela Roth, State Institute of Early Childhood Research Munich, Germany
 - Anja Seifert, University of Education Ludwigsburg, Germany
- Die Untersuchung ist als Mixed-Method-Studie angelegt, d.h. es werden quantitative und qualitative Forschungsmethoden kombiniert.

2011 wurden in einer Fragebogen-Studie 83 pädagogische Fachkräfte in Deutschland zu ihrem Verständnis und ihren Ansichten zu kindlichem Lernen und Partizipation befragt. Was ist Lernen und wie lernen Kinder? Was sind die besten Bedingungen für das kindliche Lernen? Was verstehen Sie unter Partizipation? Weltweit nahmen an der schriftlichen Befragung ca. 2300 pädagogische Fachkräfte teil. Um die Ergebnisse der quantitativen Studie zu vertiefen, wurden im Frühjahr 2012 in zwei Kindertageseinrichtungen Gruppeninterviews mit jeweils 3 Teilnehmerinnen durchgeführt. Die Leitfragen der Gruppendiskussionen orientierten sich dabei an dem Fragebogen der Studie von 2011.

Die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung wurden mit den Daten aus den anderen teilnehmenden Ländern verglichen und in einem Paper diskutiert, das auf der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) in Porto, Portugal im September 2012 vorgestellt wurde.

2013 wurde die Befragung auf pädagogische Fachkräfte spezifiziert, die mit Kindern bis zum Alter von drei Jahren arbeiten. Zentral war dabei die Frage, ob und inwieweit sich Unterschiede zwischen den beiden Gruppen (Fachkräfte für Kinder von 0-3 Jahre/Fachkräfte für Kinder 3-6 Jahre) bezüglich ihrer Ansichten zu kindlichem Lernen und Partizipation zeigen. Die schriftliche Befragung von Krippenerzieherinnen wurde in fünf Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse wurden wiederum in einem gemeinsamen Paper diskutiert und auf der EECERA 2013 in Tallinn, Estland vorgestellt.

In der nächsten Phase des Projektes (ab Dezember 2013) wird die Studie um die Perspektive der Kinder ergänzt. Zielgruppe sind kurz vor dem Schuleintritt stehende fünf- bis sechsjährige Kinder. Geplant sind zwei Gruppendiskussionen mit jeweils 3 Kindern und anschließend eine durch Bilder unterstützte Befragung. In dieser mündlichen, teilstandardisierten Befragung werden die Kinder gebeten, verschiedene Situationen, in denen Lernen im Kita-Alltag stattfinden kann, in Hinblick auf die Bedeutung für ihren eigenen Lernprozess zu bewerten.

In dieser zweiten Phase des Projektes geht es darum, Kindern „eine Stimme zu geben“ und ihre Erfahrungen und Perspektiven ernst zu nehmen. Das implizite und explizite Wissen von Kindern findet damit als wichtige Informationsquelle Eingang in die Forschung.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Als Ergebnis kann formuliert werden, dass die Erzieher/-innen zwar mit den Begriffen des Bildungsplans operierten wie Partizipation, Ko-Konstruktion, aber in ihrer konkreten Arbeit mit dem Kind diese sich nicht widerspiegelten. Vielmehr erscheinen die Erzieher/-innen unsicher, welche Rolle sie in der Arbeit mit den Kinder einnehmen sollen: Instruieren im Sinne des schulischen Lernens oder Selbstbildung mit der Abweichung, die Kinder sich selbst zu überlassen. Hier zeigte sich zudem, dass es keinen Unterschied macht, ob die Erzieher/-innen weit vor 2006 ausgebildet wurden (d.h. vor Einführung des BayBEP) oder erst in jüngster Zeit.

Im Dezember 2013 erarbeitete das deutsche Team einen ersten Vorschlag für die Befragung von Kindern, bestehend aus einem Leitfaden für die Gruppendiskussion und einem an den Fragebögen für die pädagogischen Fachkräfte orientierten Fragebogen zur Einschätzung verschiedener Situationen und Projektpartner. Dieser Vorschlag wird bis Ende des Jahres von allen Projektpartnern diskutiert. Die Durchführung der Befragung ist für März 2014 geplant. Anschließend werden die Ergebnisse der fünf teilnehmenden Länder gebündelt und gemeinsam auf der EECERA 2014 vorgestellt.

Wissenstransfer

In Vorbereitung auf die EECERA in Kreta ist ein IFP-Kolloquium geplant, bei dem die Ergebnisse und die Erfahrungen mit der Kinderbefragung zusammen mit den IFP-Mitarbeiter/-innen diskutiert werden können.

Für die IFP-Berichtsreihe wird ein Projektbericht erstellt, der voraussichtlich im Herbst 2014 erscheinen wird.

Für 2014 geplante Veröffentlichungen

- Brostrom, S., Sandberg, A., Johansson, A., Nyland, B., Margetts, K., Frøkjær, T., Kieferle, C., Seifert, A., Roth, A., Ugaste, A., Kalliopi V. (2014). *Preschool teacher's view on children's learning*.
- Kieferle, C., Roth, A., Seifert, A. (2014). *Wie lernen Kinder? – Ansichten pädagogischer Fachkräfte*.

Projekt-Veröffentlichungen:

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2012). *Estonian and German Preschool Teachers' View on Toddler's Learning and Participation*. Vortrag bei der EECERA am 30.08.2013 in Tallinn, Estland.

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2012). *Preschool teacher's view on learning - the German data*. Vortrag bei der EECERA am 30.08.2012 in Porto, Portugal.

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). *Preschool teacher's view on learning – the German data*. Unveröffentlichter Ergebnisbericht.

Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte „Enge Kooperation Hort – Ganztagschule“ – Kooperation von Ganztagschule mit Angeboten der Jugendhilfe

Projektbearbeitung: Dr. Andreas Wildgruber; Barbara Klöver, ISB

Projektlaufzeit: 2013 bis 2014

Gegenstand des Projekts

An bis zu neun Kooperationsstandorten von Grundschule und Hort bzw. Tagesheim in München („Innovative Projektschulen“), außerdem einem Modellprojekt der Gemeinde Haar („Ganztagsgrundschule Haar“) und einem Modellprojekt der Gemeinde Vaterstetten („Vaterstettener Modell“) findet auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen des Freistaates Bayern mit den genannten Kommunen eine besonders enge Zusammenarbeit von Ganztagsklassen der jeweiligen Schulen mit den dortigen Horten bzw. Tagesheimen statt. Außerdem werden auf Grundlage der Experimentierklauseln des BayKiBiG in Bad Aibling („Bildungshaus Bad Aibling“) und Oberaudorf („Private Grundschule Inntal“) besonders intensive Kooperationen der Kindertagesbetreuung mit den dortigen Privatschulen erprobt. Das IFP und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) wurden beauftragt, diese Zusammenarbeit zwischen Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen wissenschaftlich zu begleiten.

Die wissenschaftliche Begleitung wurde von Seiten des StMAS und des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst insbesondere nach folgenden übergeordneten Projektzielen gefragt:

- Was sind positive Gelingensbedingungen der Kooperation von gebundener Ganztagsgrundschule und Hort/Tagesheim?
- Wie führt diese Kooperation zu tragfähigen Lösungen für den Ganztagsbetrieb?
- Unter welchen Bedingungen wird ein Mehrwert für Jugendhilfe und Schule durch diese Kooperation erzeugt?
- Welche Anforderungen werden für einen weiteren Ausbau derartiger Kooperationsprojekte gesehen?

Welcher Mehrwert sich durch die enge Zusammenarbeit von Jugendhilfe mit Ganztagschule unter welchen Bedingungen ergibt, ist das zentrale Erkenntnisinteresse der Erhebungen.

Methodisches Vorgehen

Aufgrund der relativ geringen Anzahl an Projektstandorten sowie der Unterschiedlichkeit in der Dauer und Gestaltung der engen Zusammenarbeit – die Konzepte der Zusammenarbeit werden in Absprache der jeweiligen Kooperationspartner Schule und Kinderbetreuungseinrichtung nach den jeweiligen Bedürfnissen der Schülerschaft und der zusammenarbeitenden Einrichtungen erstellt – wurde ein qualitativer Zugang der wissenschaftlichen Begleitung gewählt.

Es werden Gruppendiskussionen zum einen mit den jeweiligen Leitungen von Hort bzw. Tagesheim und Schule, zum anderen mit den Fach- und Lehrkräften der jeweiligen Kooperationsstandorte durchgeführt. Diese werden teilweise ergänzt durch Gruppendiskussionen mit Eltern der beteiligten Schülerinnen und Schüler. Die digital aufgenommenen Gruppendiskussionen sollen durch studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskräfte transkribiert oder zusammengefasst werden. Die kommunikativ gewonnenen Informationen werden inhaltlich und interpretativ ausgewertet.

Stand des Projekts/Ausblick

Zu Beginn des Jahres 2013 fand eine erste Phase der Sichtung von Literatur zu den Themenbereichen Hortpädagogik, Kooperationen zwischen Horten bzw. Tagesheimen und Schulen sowie Erhebung von Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen und Ganztagsgrundschulen statt. Auf dieser Grundlage wurden Vorversionen von Erhebungsinstrumenten erstellt.

Im April wurde dann auch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung zur wissenschaftlichen Begleitung der Projekte durch das Kultusministerium beauftragt. Im Juni 2013 wurde ein überarbeitetes Konzept gemeinsam von den zuständigen Referenten am IFP und ISB erstellt und bei den Ministerien eingereicht. Die endgültige Beauftragung erfolgte im September 2013.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Seit Mitte Oktober standen die Feinplanung des Projektes, die Kontaktaufnahme mit den zuständigen Trägern der Jugendhilfe sowie die Erstellung der Leitfäden zur Durchführung der Gruppendiskussionen im Vordergrund. Es erfolgte auch die Vernetzung mit dem geplanten Verbund „Kooperation Hort Ganztagsgrundschule im Bereich der alltagsintegrierten Sprachbildung und -diagnostik“ der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS).

Für die weiteren Schritte ist geplant:

Februar bis April/Mai 2014:

Durchführung von Erhebungen an 12 bis 13 Kooperationsstandorten; vor Ort 2 bis 3 Gruppendiskussionen mit Leitungen, Mitarbeiter/-innen, zum Teil mit Eltern

Juni bis Oktober 2014:

Erstellung eines Auswertungsrasters für die Gruppendiskussionen, Erstellung und Auswertung der Protokolle

bis Dezember 2014:

Abschlussbericht mit Empfehlungen.

Wissenstransfer und Nachwuchsförderung

Julia Topp führte im Rahmen des Projektes vom 5. März bis 29. Mai 2013 ein Forschungspraktikum als Masterstudierende im Studiengang „Pädagogik mit Schwerpunkt Bildungsforschung und Bildungsmanagement“ der LMU München durch.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“

Projektleitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Projektmitarbeit: Dr. Kathrin Beckh, Dr. Daniela Mayer, Dr. Julia Berkic

Weitere Studienpartner:

Prof. Dr. Wolfgang Tietze (Koordinator, Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Gabriele Haug-Schnabel und Dr. Joachim Bense (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen), Prof. Dr. Heidi Keller (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Birgit Leyendecker (Universität Bochum), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Prof. Dr. Bernhard Kalicki (Deutsches Jugendinstitut, München)

Beratende Partner: Prof. Dr. C. Katharina Spieß und Prof. Dr. Jürgen Schupp (Freie Universität Berlin/SOEP-DIW)

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012, Nacharbeiten im Jahr 2013

Gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales; Bundesfamilienministerium (BMFSFJ); Jacobs Foundation; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie; Robert-Bosch-Stiftung

Gegenstand des Projekts

Seit rund eineinhalb Jahrzehnten befindet sich das deutsche Früh-erziehungssystem in einem bemerkenswerten Umbau. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab Mitte der 1990er Jahre kann hier als Initialzündung betrachtet werden. Mit dem im Jahr 2005 in Kraft getretenen TAG (Tagesbetreuungsausbaugesetz) wurde ein Quasi-Rechtsanspruch auf einen Platz (Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle) auch für unter Dreijährige in bestimmten Familienkonstellationen festgeschrieben. Das im Jahr 2008 verabschiedete KiFöG (Kinderförderungsgesetz) erweitert diesen Rechtsanspruch auf alle Kinder im Alter von 1 bis unter 3 Jahren ab dem Jahr 2013. Allerdings ist die Ausgestaltung dieses Rahmens mit vielfältigen offenen Fragen verbunden. Zentral geht es dabei um die pädagogische, bildungsfördernde und familiengerechte Qualität der öffentlich verantworteten Angebote und zwar für Kinder und Familien

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

in den unterschiedlichen Lebenslagen. Aktuell wie auch in den kommenden Jahren werden neue Weichenstellungen in pädagogisch-praktischer, organisatorischer und fachpolitischer Hinsicht erforderlich. Dabei fehlt in Deutschland wie kaum in einem anderen hochentwickelten Land das empirische Grundlagenwissen zum Einfluss der verschiedenen Bildungs- und Betreuungsformen und den moderierenden Faktoren für eine gelingende kindliche Entwicklung und Bildung. Solches Wissen ist aber notwendig, um Effekte verschiedenster Art für Kinder und Familien abschätzen zu können, aber auch, um Verbesserungen gezielt anregen zu können.

Vor diesem Hintergrund haben sich die NUBBEK-Studienpartner die Aufgabe gestellt, im Rahmen einer multizentrischen Studie

- belastbares empirisches Grundlagen- und Anwendungswissen bereitzustellen,
- gegebene und sich abzeichnende Verhältnisse und Fragestellungen wissenschaftlich zu durchleuchten
- und mit diesem empirischen Wissen die Basis für die Gestaltung einer guten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder und die Unterstützung von Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu erweitern.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung ist als eine nationale Studie angelegt und wurde an verschiedenen Standorten in acht Bundesländern durchgeführt. Die Datenerhebung war für die erste Hälfte des Jahres 2010 vorgesehen, wurde aufgrund des Feldverlaufs jedoch bis Januar 2011 erweitert. In die Untersuchung einbezogen wurden rund 2.000 2- und 4-jährige Kinder mit ihren Familien, davon rund ein Drittel mit Migrationshintergrund. Zu den Erhebungen gehörten ausführliche Interviews und Kindertests im Rahmen eines Familienbesuchs, Fragebogenerhebungen bei Eltern und Pädagogen, Erhebungen zur pädagogischen Qualität in den außerfamiliären Betreuungsformen der Kinder wie auch Daten zur Versorgung mit Betreuungsangeboten im Lebensraum der Familien.

Im Rahmen der Kooperation des IFP mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (EHS) binden das IFP und das

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Deutsche Jugendinstitut (DJI) über eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der EHS Dresden in die Projektarbeit ein.

Stand des Projekts

Insgesamt wurden 1956 Familien befragt, darunter 1242 Familien mit Kindern unter drei Jahren (2,5-2,11) und 714 Familien mit vierjährigen Kindern (4,0-4,11). Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund betrug für die Gesamtstichprobe 27 Prozent. Es wurden in der Region München und Erding insgesamt 276 Erhebungen in den Familien sowie 91 Erhebungen in Kinderkrippen, Kindergartengruppen und Tagespflegestellen durchgeführt. Daran beteiligt waren insgesamt 20 geschulte Erheberinnen und Erheber sowie drei Projektkoordinatorinnen am IFP.

Wissenstransfer

2012 wurde die NUBBEK-Studie im Rahmen einer internationalen Fachtagung in Berlin vorgestellt und die Ergebnisse auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) in Osnabrück präsentiert. 2013 wurden verschiedene Vorträge zu Ergebnissen der NUBBEK-Studie auf der Fachtagung U3 des Kreisjugendamts Regen, beim Arbeitskreis Kindertagesstätten des Stadtjugendamtes Schweinfurt und in der Abteilung KITA des Referats für Bildung und Sport der Stadt München gehalten. Im Rahmen des Abschlussberichts hat das IFP die Koordination des Kapitels „Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung“ übernommen. Die Buchpublikation der NUBBEK-Studie erschien im Dezember 2013. Eine Broschüre, die vorab über die wichtigsten Ergebnisse informiert, ist unter www.nubbek.de verfügbar. Der IFP-Projektbericht, welcher sich ausschließlich auf die bayerische Teilstichprobe bezieht, wurde im wissenschaftlichen Kolloquium und im Trägerbeirat des IFP vorgestellt und erschien Ende 2013. Darüber hinaus erscheinen Einzelpublikationen in nationalen Fachzeitschriften. In der Zeitschrift „Frühe Bildung“ wird Anfang 2014 von Prof. Fabienne Becker-Stoll ein Themenheft über die NUBBEK-Studie herausgegeben. Außerdem sind weitere Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften nach Veröffentlichung des Abschlussberichts geplant.

Vorträge

Bindungsbeziehungen im Kindergarten und ihre Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung. Arbeitsgruppe: Entwicklungspsychologische Konsequenzen außerfamiliärer Bindungsbeziehungen auf der 21. Fachgruppentagung Entwicklungspsychologie der DGPs, 09.-11.09.2013 in Saarbrücken (Mayer, Beckh, Berkic & Becker-Stoll).

Welche Qualität brauchen wir in den Kindertageseinrichtungen und wie können wir sie entwickeln und sichern? Aktuelles aus der NUBBEK-Studie. Vortrag beim Arbeitskreis „Kindertagesstätten“ des Stadtjugendamtes Schweinfurt am 28.11.2013 (Mayer, Beckh, Berkic & Becker-Stoll).

Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Ergebnisse der Untersuchung in Bayern. Vortrag auf der Fachtagung U3 des Kreisjugendamts Regen am 27.07.2013 (Mayer, Beckh, Berkic & Becker-Stoll).

Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Ergebnisse der Untersuchung in Bayern. Vortrag in der Abteilung KITA des Referats für Bildung und Sport der Stadt München am 18.12.2013 (Mayer, Beckh, Berkic & Becker-Stoll)

Strukturen und Qualität von familiären Einflüssen – Die Rolle der Väter. Forschungsforum NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsforum auf dem 23. Kongress der DGfE, 12.-14. März 2012, in Osnabrück (Becker-Stoll, Mayer, Beckh).

The impact of different socialisation contexts on child development during early childhood: Outlines of the German NUBBEK Study. Poster presented at the Inaugural Meeting of the Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS); 22nd-24th September 2010 in Cambridge/ U.K. (Kalicki, Becker-Stoll, Berkic & Quehenberger).

Nachwuchsförderung

Im Rahmen des Projekts wurde 2013 eine Diplomarbeit zum Thema „Väterliche Erziehung in deutschen, russischen und türkischen Familien. Gibt es einen Zusammenhang mit kindlichem Problemverhalten im Alter von 4 Jahren?“ von Tabea Schädel im Diplomstudiengang Psychologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erstellt.

Projekt-Veröffentlichungen:

In Druck

Mayer, D., Beckh, K. & Becker-Stoll, F. (in Druck). Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung. TPS, 1/2014.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (in Druck). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) – Ergebnisbericht der Untersuchung in Bayern (IFP-Projektbericht 25/2013). München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter: www.ifp.bayern.de

2013

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (2013). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Berlin: Das Netz.

Beckh, K., Mayer, D., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualität in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse der NUBBEK-Studie. TPS, 9, 44-48.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung: Der Einfluss von Geschlecht und Migrationshintergrund. Zeitschrift für Pädagogik, 59 (6), 803-816.

Schädel, T. (2013). Väterliche Erziehung in deutschen, russischen und türkischen Familien. Gibt es einen Zusammenhang mit kindlichem Problemverhalten im Alter von 4 Jahren? Diplomarbeit an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (betreut durch das IFP).

2012

Mayer, D. & Beckh, K. (2012). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und erste Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 17, 16-21.

2010

Becker-Stoll, F. (2010). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. IFP-Infodienst, 15, 5-9.

Berkic, J. (2010). Schwerpunkt Migration im NUBBEK-Projekt. IFP-Infodienst, 15, 10-12.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Bildungsort Familie: Zwei Kooperationsprojekte:

- 1.) „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ im Rahmen des Bundesprojekts „Lernen vor Ort“
- 2.) „Bildungsort Familie in gemeinsamer Verantwortung von Kita und Schule“. Kooperationsprojekt mit dem Kooperationsnetzwerk Lindau

Projektbearbeitung am IFP: Dr. Sigrid Lorenz,
Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: 2010 bis Ende 2013

Kooperationspartner:

LK Mühldorf am Inn: Landratsamt Mühldorf a. Inn, Staatliches Schulamt Mühldorf a. Inn, Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf a. Inn, Kindertageseinrichtungen und Schulen des Landkreises Mühldorf a. Inn

LK Lindau: Landratsamt und Jugendamt Lindau, Kooperationsnetzwerk Lindau

Projektlaufzeiten: Mühldorf a. Inn: 2010 bis Ende 2014
Lindau: 2013 bis Ende 2014

Vernetzung mit den Projekten Konsultationseinrichtungen, Bildungsleitlinien Bayern, Inklusionsbroschüre

Gegenstand des Projekts

Familien, Kindertageseinrichtungen und Schulen sind die wesentlichen Bildungsorte für Kinder. Ihre vertrauensvolle und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit trägt zu einer guten Entwicklung der Kinder bei. Je besser dabei Kindertageseinrichtungen und Schulen um die Bedürfnisse und Möglichkeiten der unterschiedlichen Eltern und Familien wissen, desto wirksamer kann ihre Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sein. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung zwischen Menschen und hat zum Ziel, dass sich Eltern, Erzieher/-innen und Lehrer/-innen in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind mit Interesse, Wertschätzung und Respekt begegnen. Nach neueren Befunden der Kindheits- und Familienforschung sowie Aussagen in den Bildungsplänen der Länder sind ressourcenorientierte Betrachtungs- und Verstehensweisen durch die Fach- und Lehrkräfte zu bevorzugen und umzusetzen. Dabei ist an

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

den tatsächlichen Fragen und Themen der Familien anzuknüpfen und diese als Basis für entwicklungsfördernde Bildungsprozesse und für die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen und Angebote ernst zu nehmen und zu nutzen.

Eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern sowie Transparenz in Zielen, Themen und Methoden sind Grundvoraussetzungen für das Gelingen dieser Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dazu gehören die Anerkennung der Unterschiedlichkeit von Familien und ihrer Lebensentwürfe. Die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Schulen mit den Eltern ist heute meist selbstverständlich, denn beide Bildungsinstitutionen können auf diese Partnerschaft mit Eltern nicht verzichten. Wie hoch die Qualität und der Nutzen dieser Partnerschaft für die Eltern, aber auch die Kinder und die Bildungsinstitutionen selbst ist, hängt davon ab, inwieweit eine konstruktive und partizipative Kooperation aller bestimmten Struktur- und Qualitätskriterien folgt. Erst dann kann sie inklusiv und chancengerecht wirksam und gewinnbringend sein.

Kindertageseinrichtungen und Schulen brauchen für eine professionelle Arbeit nicht nur Informationen über Eltern, sondern ebenso Informationen von Eltern. Ausschlaggebend ist dabei nicht die Menge der Informationen, sondern deren Qualität und Wirksamkeit für die eigene Arbeit. Immer wieder zeigen am IFP durchgeführte Studien (so etwa die Evaluation „Dialog Bildung“ 2008/09), dass Eltern viel zu selten als bedeutende Informationsquelle begriffen und genützt werden. Ein erfolgreiches Zusammenleben in sozialen Systemen, wie etwa in Kindertageseinrichtungen und Schulen, setzt jedoch die Einbezogenheit der Eltern und damit Kommunikation und gegenseitige Information zwingend voraus. Sie ist Bedingung, um gemeinsames Handeln von pädagogischen Kräften und Eltern sowohl herzustellen, als auch zu erhalten und zu verändern. Nur in einem so verstandenen ko-konstruktiven Zusammenwirken ist eine bestmögliche Unterstützung der Kinder und Familien möglich.

Die Projektziele an beiden Standorten Mühldorf und Lindau, die in enger Zusammenarbeit mit den Kitas, (Grund-) Schulen, den Netzwerken und Entscheidungsträgern vor Ort formuliert und umgesetzt werden, sind

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

die Entwicklung regional nachhaltiger Konzepte einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft der Kindertageseinrichtungen/Schulen mit Familien, unter Rückbezug auf wissenschaftliche Grundlagen, insbesondere des „family involvement“-Ansatzes. Gemeinsames Ziel ist, die Teams von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen dabei zu unterstützen, die Qualität ihrer Arbeit zum Wohle von Kindern und ihren Familien stetig zu verbessern. Darüber hinaus sollen die Erfahrungen und Ergebnisse aus diesen Prozessen auf ihre Relevanz für die Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte hin betrachtet werden.

Methodisches Vorgehen

Der spezifische Projektcharakter ist Basis und Leitfaden für das jeweilige Vorgehen in den beiden Projekten; er lässt sich wie folgt beschreiben:

- *kooperativ*

Durch das aktive Zusammenwirken der unterschiedlichen am Projekt beteiligten Gruppen entsteht eine eigene Projektgemeinschaft, die sich auch als solche erlebt. Durch ihr Zusammenwirken wird es möglich, Neues zu schaffen, das durch jede einzelne Gruppe allein nicht möglich gewesen wäre.

- *ko-konstruktiv*

Die Kooperation der Projektbeteiligten führt auch zu einer Ko-Konstruktion, verstanden als einen durch die Zusammenarbeit bedingten gemeinsamen Lernprozess. Für diesen Lernprozess ist soziale Interaktion unentbehrlich, sie findet in den Projekten besondere Beachtung.

- *inklusiv*

Inklusive Bildung bedeutet, dass allen Menschen, unabhängig von Geschlecht, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen, die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ guter Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln. Ein inklusiver Blick auf Eltern berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anliegen aller Eltern und begreift Vielfalt als Chance für nachhaltige Lern- und Bildungsprozesse (Deutsche UNESCO-Kommission 2012, S.10)

- *freiwillig*

Die Teilnahme der an den Projekten beteiligten Gruppen/Netzwerke ist freiwillig. Die Freiwilligkeit ist notwendige Voraussetzung für eine Umsetzung der Projektergebnisse in der Praxis.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Stand des Projektes

Alle Projektschritte erfolgten in enger Abstimmung mit den Projektteilnehmern. Zentrale Schritte waren bzw. sind:

- Vorbefragung von Erzieher/-innen und Kooperationslehrkräften über die von Eltern häufig gestellten Fragen im letzten Kindergartenjahr (Mühldorf)
- Vorbefragung von Erzieher/-innen und Kooperationslehrkräften zur Qualität ihrer gemeinsamen Kooperation (Mühldorf)
- Befragung von Eltern: Befragung in den Kindertageseinrichtungen 3 Monate vor Schulstart des Kindes. Fragen zum letzten Kindergartenjahr und zur Phase des Übergangs (Mühldorf)
- Befragung von Eltern: Befragung in den Grundschulen 8 Monate nach Schulstart des Kindes. Fragen zur Phase des Übergangs und zu den ersten Monaten in der Schule (Mühldorf)
- Verbesserung/Aufbau des Kontakts zwischen den beiden Kooperationspartnern in Kita und Schule im Rahmen von Projektveranstaltungen (Mühldorf, Lindau)
- Entwicklung und Weiterentwicklung von Vernetzungen zwischen Kita, Schulen, Eltern, Einrichtungen der Tagespflege und der Ausbildung und deren Verortung in einem gemeinsam erarbeiteten Konzept (Lindau)
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der Angebote von Kitas und Schulen zu den drei Säulen des Konzeptes „family involvement“: Aktivitäten von Eltern in Kita und Schule, schul- und lernbezogene Aktivitäten zu Hause, Quantität und Qualität des Kontaktes zwischen Eltern/Kita/ Schule
- Transfer von Erkenntnissen in die Ausbildung der Erzieher/-innen an der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf (Mühldorf, Lindau)
- Successful Practices. Sammlung regional erfolgreicher und gelungener Beispiele für die Kooperation von Kindertageseinrichtung/Schulen/Eltern (Lindau)

Wissenstransfer

- Informations- und Kooperationsveranstaltung für das Kooperationsnetzwerk „Eltern – Kindertageseinrichtung – Jugendhilfe – Schule“ (Lindau)
- Erstellung von Informationen, Präsentationen, Dokumentationen und Flyern für unterschiedliche Zielgruppen (Mühldorf, Lindau)

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Präsentation von Projektergebnissen (Lindau)
- Veröffentlichung ausgewählter Befragungsergebnisse (Mühldorf)
- Transfer der Ergebnisse in die Praxis (Mühldorf, Lindau)
- Unterstützung und Ausbau eines zuverlässigen Kooperationsnetzwerkes zwischen Kita und (Grund-)Schule (Mühldorf, Lindau)
- Konzeption und Durchführung des Fachforums 5 „Inklusion in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ im Rahmen des IFP-Fachkongresses
- Mitautorenschaft bei der Inklusionsbroschüre „Wege zur Inklusion in Tageseinrichtungen für Kinder“; Themenfelder: Eltern als Mitgestalter, Mitbestimmer, und Mitentscheider in Kindertageseinrichtungen

Nachwuchsförderung

In das Projekt Mühldorf wurden eine studentische und zwei wissenschaftliche Hilfskräfte eingebunden.

Fertige und geplante Publikationen:

Lorenz, S., Winterhalter-Salvatore, D. & Schanz, P. (2011). Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern. Worauf legen Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wert? IFP-Infodienst, 16, 14-23.

Projektbericht für Lernen vor Ort „Übergangsgestaltung von der Kita zur Grundschule: Analyse und Handlungsfelder“ (Januar 2013)

Fachforum 5 – Inklusion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern in Kita und Schule. Abstractband zum IFP-Fachkongress am 26./27.06.2013 „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“, S. 22. Ergebnisbericht zum Projekt in der IFP-Berichtsreihe (geplant für erstes HJ 2014)

Inklusionsbroschüre „Wege zur Inklusion in Tageseinrichtungen für Kinder“; Themenfelder: Eltern als Mitgestalter, Mitbestimmer, und Mitentscheider in Kindertageseinrichtungen (geplant für 1. HJ 2014)

Beitrag im Online-Familienhandbuch; Arbeitstitel „Warum sollen Eltern in Kita und Schule einbezogen werden?“ (geplant für 2. HJ 2014)

Link:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/lernen_vor_ort_projektbeschreibung.pdf

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule

Projektteam: Wilfried Griebel, Julia Held, Dr. Bernhard Nagel (Ansprechpartner), Renate Niesel, Andrea Schuster, Dr. Andreas Wildgruber

Projektlaufzeit: November 2010 bis März 2013

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Gegenstand des Projektes

Eltern sind wesentliche Akteure sowohl für den Übergang ihrer Kinder als auch für ihren eigenen Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule. Sie tragen maßgeblich zum Erfolg bei, jedoch liegt kaum empirisches Wissen über die Perspektiven von Eltern, deren Bedürfnisse, Unterstützungsbedarf und Bewältigungsstrategien vor. Projektziel war es, Möglichkeiten der positiven Beteiligung von Eltern im Kontext des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu erfassen. Arbeitsschwerpunkte des Projektes:

- (1) Die Erfassung der Elternvariablen im Kontext dieses Übergangs, speziell das Erleben des eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schule
- (2) das Herausarbeiten der Faktoren, die Einfluss nehmen auf den Übergangsprozess und als Folge davon auf die weitere Bildungsbiografie des Kindes und
- (3) die Erarbeitung von Empfehlungen für die Partizipation der Eltern im Übergangsprozess.

Erwartet wird, dass über die Befragung von deutschen Eltern wie auch von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte Aufschluss über erfolgreiche Partizipationsmethoden gewonnen wird. Diese Erkenntnisse können nicht nur als „best practice“-Beispiele für die Arbeit von Erzieher/-innen und Lehrer/-innen genutzt werden, sondern eingebettet in theoretisches Grundlagenwissen in die frühpädagogische wie die schulpädagogische Aus- und Fortbildung eingespeist werden. Handlungsleitend für das Vorhaben waren im Wesentlichen folgende Hypothesen:

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- (1) Der Transitionsprozess ist eine Schlüsselsituation für die Gewinnung von Eltern für eine Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bildungseinrichtung im Interesse ihrer Kinder.
- (2) Erleben Eltern pädagogische Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs ihres Kindes sowie ihres eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes positiv, hat dies wiederum einen positiven Effekt auf die Übergangsbewältigung des Kindes beim Schuleintritt.
- (3) In besonderer Weise gilt dies für Eltern aus so genannten bildungsfernen Familien und für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, für die schulischen Erwartungen und Anforderungen schwerer zu erfüllen sind als für deutsche Mittelschichtfamilien, an denen sich das deutsche Schulsystem weitgehend orientiert.
- (4) Angebote zur elterlichen Partizipation, die der Heterogenität der Gruppe von Schulkindern Rechnung tragen, erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass auch so genannte bildungsferne Eltern Zugang zum Bildungssystem finden und dadurch ihre Kinder besser unterstützen können.

Methodisches Vorgehen

Zur Durchführung der vorwiegend telefonischen Interviews wurden Leitungen von Elternkursen „Starke Eltern – Starke Kinder“[©] des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) in den einzelnen Bundesländern gewonnen. Diese Zielgruppe wurde auch deshalb angesprochen, weil auf diesem Weg Interviewerinnen und Interviewer mit türkischsprachigem bzw. russischsprachigem Migrationshintergrund gewonnen werden konnten, sodass Interviews auch in diesen beiden Sprachen geführt werden konnten. In sechs Schulungen in drei Bundesländern wurden insgesamt 85 Personen für die Durchführung der Interviews fortgebildet. Darunter waren zwölf russischsprachige Interviewerinnen und Interviewer und 13 türkischsprachige Interviewerinnen. 68 Interviewerinnen bzw. Interviewer führten schließlich die Interviews durch, davon zwölf russisch- und zehn türkischsprachige.

Über die Kindertageseinrichtungen wurden Eltern aus Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg/Berlin, Hessen und Niedersachsen/Hamburg für die Befragung gewonnen, deren Kinder 2011 in die Schule

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

kamen. Über 5200 Eltern wurden über ein Anschreiben, Flyer und Antwortbogen angesprochen. Davon entfielen zehn Prozent auf Eltern mit türkischsprachigem und sieben Prozent auf Eltern mit russischsprachigem Zuwanderungshintergrund. Von den insgesamt 920 Eltern, die sich bereit erklärten hatten, an der Befragung teilzunehmen, mussten 40 sofort ausgeschlossen werden, weil entweder keine oder eine falsche Telefonnummer angegeben war oder weil der Antwortbogen zu spät, d.h. nach dem letztmöglichen Interviewtermin eintraf. In 738 Fällen kam es zu Interviews mit den Eltern. Von den 716 Eltern, deren Interviews letztlich in die Auswertung einfließen konnten, hatten 8,5% der Eltern einen türkischen Zuwanderungshintergrund und ca. 15% der Eltern einen Migrationshintergrund aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Damit konnten die angestrebten Stichprobengrößen – 600 Interviews mit Eltern ohne Zuwanderungshintergrund und je 200 Eltern mit Migrationshintergrund aus der Türkei oder den Staaten der ehemaligen Sowjetunion – nicht erreicht werden. Um etwa gleich große Stichproben zu gewinnen, wurden im Jahr 2012 weitere türkische Eltern interviewt. Bis zum Schuleintritt 2012 konnte die Teilstichprobe von türkischen Eltern auf 104 erhöht werden, sodass substantielle Aussagen über Gruppenunterschiede in der Gesamtstichprobe möglich waren.

Von den ursprünglich geplanten 1.000 Interviews konnten insgesamt 780 Interviews durchgeführt werden. Von diesen konnten letztendlich 749 in die Auswertung einbezogen werden.

Damit setzt sich die Stichprobe wie folgt zusammen:

<i>nach Bundesländer</i>	Häufigkeit	Prozent
Bayern	332	44,3
Baden-Württemberg	104	13,9
Hessen	76	10,1
Niedersachsen	160	21,4
Hamburg	32	4,3
Brandenburg	24	3,2
Berlin	18	2,4
Bundesland nicht bekannt	3	0,4
Gesamt	749	100,0

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

<i>nach Migrationshintergrund</i>	Häufigkeit	Prozent
kein Migrationshintergrund	440	58,7
Migration aus ehem. Sowjetunion	104	13,9
Migration aus Türkei	104	13,9
sonstiger Migrationshintergrund	101	13,5
Gesamt	749	100,0

Ergebnisse

Das Transitionsmodell von Griebel und Niesel konnte um den Teilaspekt der Übergangsbewältigung von Eltern erweitert und bestätigt werden.

Es wurden Empfehlungen für (1) Bildungsträger (Eltern, Fachkräfte, Ausbildungsstätten, Lehrkräfte), (2) politische Entscheidungsträger und (3) Förderinitiativen und Stiftungen erarbeitet.

Zu den zentralen Fragen

- Wie erleben Eltern die Zeit des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule?
- Welche Unterstützung erleben Eltern durch Angebote zum Übergang von Kindertageseinrichtungen und Schule?
- Welche Beteiligung erleben Eltern in Kita und Schule?
- Welche Hindernisse zur Beteiligung an Angeboten gibt es und was ist hilfreich, um solche Hindernisse zu überwinden?

ergaben sich folgende Ergebnisse:

Die Hypothese, dass der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule als bedeutsam erlebt wird, wird durch die Gesamtergebnisse bestätigt.

Die Hypothese, dass die Einbindung von Eltern als Unterstützung bei deren Übergang zu Eltern eines Schulkindes erfahren wird, wurde bestätigt.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein hoher Anteil von Eltern unterstützt fühlt – jedoch auch, dass sich ein wesentlicher Anteil nicht unterstützt fühlt.

Die Annahme, dass Familien mit unterschiedlichem Migrationshintergrund die Übergangsprozesse z. T. deutlich unterschiedlich erleben, wurde bestätigt. Weniger Eltern mit Migrationshintergrund aus der Türkei und den ehemaligen GUS-Staaten drückten eine wahrgenommene Unterstützung aus:

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Weniger Eltern aus den GUS-Staaten berichteten, dass sie sich unterstützt fühlten, dass sie sich von den Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer Situation als Eltern im Übergangsprozess verstanden fühlten und dass die Kitas und Schulen auf Bedingungen, die eine Beteiligung am Transitionsmanagement erschweren wie z.B. Berufstätigkeit, Rücksicht nahmen.
- Mehr Eltern mit türkischem Migrationshintergrund als andere Eltern befanden, dass keines der Angebote zum Übergang für sie „gut“, also unterstützend, gewesen sei.

In diesem Kontext sind folgende weitere Ergebnisse zu Eltern aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion aufschlussreich:

- Mehr von ihnen hatten positivere Erinnerungen an die eigenen Schulerfahrungen in den Herkunftsländern.
- Mehr von ihnen nutzten Angebote außerhalb von Kita und Schule (zumeist Schulvorbereitung für die Kinder im Rahmen der Angebote der Kulturvereine).
- Mehr von ihnen drückten Gedanken zu Veränderungen aus, die mit dem Übergang in die Schule auf sie zukommen würden.

Verschiedene Aspekte können eine Beteiligung von Eltern mit Migrationshintergrund bei Angeboten von Kindertageseinrichtungen und Schulen zum Übergang unterstützen. Bei manchen Eltern mit Migrationshintergrund sprachen die Pädagoginnen und Pädagogen, mit denen sie Kontakt hatten, ihre eigene Familiensprache. 75 Prozent dieser Eltern erlebten diese Unterstützung als sehr bzw. eher hilfreich. 60 Prozent der Eltern mit Migrationshintergrund erlebten schriftliche Informationen wie Broschüren in ihrer Familiensprache als hilfreich. 62 Prozent der Eltern mit Migrationshintergrund erlebten die Kontaktmöglichkeiten zu anderen Eltern, von denen bereits Kinder die Schule besuchten und die ihre Familiensprache sprachen, als hilfreich.

Alleinerziehende Eltern fühlten sich signifikant weniger unterstützt in unterschiedlichen Erhebungsmaßen. Sie gaben auch häufiger schlechtere Beziehungen zu den anderen Eltern in der Kita an. Eltern mit hohem Schulabschluss und Eltern ohne Schulabschluss fühlten sich weniger von Kita und Schule unterstützt. Es zeigte sich auch ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und dem Wissensniveau der

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Eltern in Bezug auf ihre Rolle in der Schule: Je niedriger der Schulabschluss der Eltern war, desto weniger wussten die Eltern Bescheid, was die Schule, in die ihr Kind kommt, von ihnen als Eltern erwartet, um den Schulerfolg sicher zu unterstützen. Hier erscheinen auch die angebotenen und genutzten Informationswege relevant. So zeigte sich beispielsweise, dass, je niedriger der Bildungsabschluss war, umso weniger hatten die Eltern Informationen zum Übergang über den Aushang in der Kindertageseinrichtung gewonnen.

Insgesamt gesehen zeigten sich statistische Zusammenhänge zwischen dem Unterstützungsgefühl der Eltern und folgenden Einflussfaktoren:

- die Anzahl der besuchten Angebote,
- Aspekte der Kommunikation zwischen Kita und Eltern, z. B. dem Informationsfluss zwischen Kita/Schule und Eltern,
- der Rücksichtnahme auf familiäre Umstände bei der Teilnahme an Angeboten,
- dem Gefühl, von der Erzieherin in Übergangsprozesse einbezogen zu werden,
- dem Verständnis der Erzieherin für ihre Situation als zukünftige Schulkindmutter bzw. zukünftiger Schulkindvater,
- mit dem Kompetenzerleben der Erzieherin als Begleiterin der Eltern im Übergangsprozess,
- den Beziehungen zu anderen „Vorschuleltern“.

Welche Eltern-Angebote zur Vorbereitung auf die Schule und den Übergang und was genau an diesen Angeboten erlebten die Eltern als besonders unterstützend? Am häufigsten wurden Angebote und Elemente genannt, die den Eltern Information und Unterstützung boten. In Bezug auf Angebote der Kita wurden insbesondere folgende Aspekte genannt:

- Informationen zum Entwicklungsstand des Kindes; Entwicklungsgespräche hatten hier eine besonders hohe Bedeutung; fast alle Eltern nehmen daran teil, auch diejenigen, die sonst weniger häufig teilnehmen wie z. B. alleinerziehende Eltern,

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Informationen, wie Kita im Kontext von Übergang Lernunterstützung für die Kinder bietet,
- Informationen, wie Eltern ihre Kinder vor Schulbeginn im Lernen unterstützen können.

In Bezug auf die Schule wurde folgende Information und Unterstützung am häufigsten als „besonders unterstützend“ genannt:

- Informationen zu Fragen der pädagogischen Gestaltung in der Schule,
- Informationen zu organisatorischen Aspekten,
- Informationen zur „Schulfähigkeit“.

Besonders unterstützend war darüber hinaus:

- das Kennenlernen und der Austausch vor allem mit der zukünftigen Lehrkraft und der Schulleitung, aber auch mit anderen Eltern,
- das Erleben vor allem der zukünftigen Schule des Kindes (z. B. im Rahmen von Hospitationen).

Befragt danach, welche Wünsche sie als Eltern an Kitas in Bezug auf Übergangsaktivitäten, haben, so drückten Eltern vor allem aus, dass sie gerne

- mehr Informationen, z. B. zur Förderung in der Kita oder zu Hause durch die Eltern erhalten würden,
- mehr Möglichkeiten haben würden, sich selbst im Kitaalltag zu beteiligen,
- ein ausreichendes Angebot an außerschulischer Schulkindbetreuung haben würden.

Von Seiten der Schulen wünschten sich die befragten Eltern unter anderem,

- dass sie möglichst frühzeitig wissen, welche Lehrkraft ihr Kind zukünftig betreuen wird und die Möglichkeit haben, die Lehrkraft kennen zu lernen,
- Aspekte, die eine Veränderung von Schulorganisation forderten, z. B. Kooperationsklassen (1./2. Klasse) oder ein flexibler Einschulungszeitpunkt.

Wünsche der Eltern nach einer intensiveren Kooperation der Institutionen untereinander, z. B. einer Abstimmung über die zukünftigen Schüler, und mit ihnen als Eltern stellen Ansprüche an beide Institutionen, Kitas und Schulen.

Wissenstransfer

Vorträge und Veranstaltungen

- Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. 2. Vernetzungstreffen „Kooperation von Elementar- und Primarbereich“ am 29.01.2013 in Bad Godesberg (Wildgruber, Nagel, Held & Griebel).
- Brücken von der Kita in die Schule bauen sich nicht von selber – die Rolle von naturwissenschaftlichem Verständnis beim Übergang. Impulsvortrag im Rahmen der Fachtagung „Brücken bauen – Den Forschergeist von Kindern in Übergängen begleiten“ der Stiftung Haus der kleinen Forscher am 22.02.2013 in Hamburg (Griebel).
- Der Übergang zum Schulkind – eine Brücke zu neuen Bildungsangeboten. Fortbildung des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt e.V. am 4.03.2013 in Ingolstadt (Griebel).
- Übergänge im Kontext Kita/Grundschule/weiterführende Schule im Lichte des Transitionsansatzes. Vortrag und Workshop im Rahmen des 1. Horizonte-Vernetzungstreffens der Hertie-Stiftung am 9.03.2013 in Frankfurt/Main (Griebel).
- Übergänge in die Grundschule als Transition in der Familie – ein Ansatz aus der Entwicklungspsychologie. Gastvortrag auf der Fachtagung „Neue Wege ohne Schranken – Transitionen gestalten am Beispiel Übergang Kita-Grundschule“ der Hochschule RheinMain Wiesbaden am 11.06.2013 in Wiesbaden.
- Kinder und auch Eltern kommen in die Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz beim Übergang in das formale Bildungssystem. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Lebensphasen in der Familie – Chancen und Herausforderungen“ der Universität Freiburg/Schweiz am 13.06.2013 in Freiburg/Schweiz (Griebel).
- Auch Eltern kommen in die Schule. Unterstützung und Beteiligung unter dem Blickwinkel der Heterogenität von Eltern. IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation. Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 26./27.06.2013 in München (Wildgruber, Nagel, Griebel & Held) mit Posterpräsentation (Nagel, Wildgruber, Held, Schuster & Griebel).
- Bildungsbeteiligung von mehrsprachigen Kindern – der Übergang in die Schule. Vortrag und Workshop im Rahmen der Fachtagung „Partizipation durch Bildung und Erziehung“ des DKSB Landesverbandes Bayern e.V. am 12.09.2013 in Nürnberg (Griebel).
- Spezifische Zielgruppen: Alleinerziehende, Bildungsorientierte Eltern, Eltern mit Migrationshintergrund, von Armut betroffene Eltern. Workshop im Rahmen der Europäischen Fachtagung der BAG Familienbildung und Beratung e.V. „Bildungskompetenz erfordert Erziehungskompetenz“ am 26.09.2013 in Potsdam (Griebel).
- A developmental perspective in Germany: Co-construction of transitions between family and education system by the child, parents, and pedagogues. Vortrag im Rahmen des Symposiums „Transition to school“ des Graduate Institute of Early Childhood Education der National Chenchi University am 25.10.2013 in Taipeh, Taiwan (Griebel).
- Perspectives of stakeholders and co-construction of transition to school. Workshop in der Staatlichen Waldorfschule am 26./27.10.2013 in Yi-Lan, Taiwan (Griebel).
- A developmental perspective in Germany: Co-construction of transitions between family and education system by the child, parents, and pedagogues." Gastvortrag an der National Taitung University am 28.10.2013 in Taitung, Taiwan (Griebel).
- Übergang zum Schulkind – welche Anforderungen stellen sich für mehrsprachige Kinder? Vortrag im Rahmen des Fachtages „Mehrsprachigkeit – Basiskompetenzen in einer offenen Gesellschaft – typisch Deggendorf?“ des Vereins der Freunde und Förderer der Fachakademie Deggendorf e.V. am 12.11.2013 (Griebel).
- Den Übergang vom Elementar- zum Primarbereich erfolgreich bewältigen. Fortbildung zur Kooperation Kindergarten-Grundschule des Schulamtes und Kreisjugendamtes Regen am 16.11.2013 in Regen (Griebel).
- In der Schule zählt jedes Wort – Der Übergang vom Kindergarten in die Schule." Impulsvortrag im Rahmen der KICK-OFF-Veranstaltung zum „Modellprojekt umfassende Sprachförderung“ der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, der Pädagogischen Hochschule Steiermark, des Landesschulrates für Steiermark und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur am 25.11.2013 in Graz, Österreich (Griebel).
- Die durch Eltern wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Vortrag auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 2014 in Berlin (Wildgruber, Griebel, Nagel & Held, angenommen).

Geplante Veröffentlichungen

1. Darstellung der Untersuchung und der Untersuchungsergebnisse in einem Buchprojekt sowie in Zeitschriftenveröffentlichungen (u.a. „Frühe Bildung“).
2. Empfehlungen zum Übergang für Bildungsträger (Eltern, Fachkräfte, Ausbildungsstätten und Lehrkräfte), politische Entscheidungsträger sowie Förderinitiativen und Stiftungen.

Nachwuchsförderung

Lichtwardt, J. (2012). Erleben des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule: Perspektiven der Eltern. Magisterarbeit. München: Ludwigs-Maximilians-Universität, Fakultät für Psychologie und Pädagogik.

Schuster, A. (in Vorbereitung). Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule – Eine Sekundärdatenanalyse einer Querschnittsbefragung zum Erleben der Eltern im Ländervergleich. Masterarbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München, München.

Projekt-Veröffentlichungen:

Griebel, W. (in Druck). Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – ein europäisches Weiterbildungskonzept für den Elementar- und Primarbereich. In P. Cloos, I. Pieper, M. Baader & K. Hauenschild (Hrsg.), Elementar- und Primarpädagogik – Internationale Diskurse im Spannungsfeld von Institutionen und Ausbildungskonzepten. Wiesbaden: VS-Verlag.

Griebel, W. & Niesel, R. (2013). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Scriptor, 2. Aufl.

Griebel, W. (2013). Übergänge zwischen Familie und Bildungseinrichtungen im Lichte des Transitionsansatzes. In C. Wustmann, A. Karber & A. Giener (Hrsg.), Kindheit aus sozialwissenschaftlicher Perspektive (S. 101-119). Graz: Grazer Universitätsverlag Leykam Karl-Franzens-Universität Graz.

Griebel, W. (2013). Riflessioni teoriche su continuità e discontinuità nel cammino del bambino e della sua famiglia attraverso le istituzioni educative – e le loro conseguenze per l'agire. In M. Guerra (Hrsg.), Dalla parte del futuro – Risignificare parole e pratiche nei luoghi per l'infanzia (S. 382-386). Bergamo: Edizioni Junior.

Griebel, W. & Niesel, R. (2013). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Eds.), International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice (S. 101-110). London: Routledge

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). On the way to being parents of a school-child: Follow-up in school. In EECERA & Tallinn University (Eds.), 23rd EECERA Conference: Values, culture and contexts. 28.-31.08.2013. Abstract book (S. 169-170). Tallinn, Estonia: Tallinn University.

Griebel, W. (2013). Von Schleuse zu Schleuse. Wie Kinder und ihre Familien Übergänge gestärkt meistern. Entdeckungskiste 1, 6-8.

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). Partizipation im Übergangsmanagement von Kitas und Schulen: Eltern als Ressourcen. Bildungsforschung, 10 (1), 28-47 .

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Niesel, R., Held, J. & Schuster, A. (2013). Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Projektbericht: Theoretische Grundlage, Durchführung und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule – Nachbefragung

Projektleitung: Wilfried Griebel, Dr. Bernhard Nagel

Projektmitarbeit: Dr. Andreas Wildgruber, Julia Held, Andrea Schuster

Projektlaufzeit: März 2012 bis Oktober 2013

Gefördert durch die Länder Bayern, Hessen und Niedersachsen

Gegenstand des Projektes

Im Rahmen des Projektes „Der Übergang der Eltern zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ (siehe auch vorangehendes Projekt im Jahresbericht) wurden Daten erhoben zur Unterstützung von Eltern in der Kooperation von Kindertageseinrichtung und Schule. Bei diesem Übergang moderieren Eltern nicht nur den Übergang ihrer Kinder, sondern bewältigen selbst einen Übergang (Griebel & Niesel, 2013). Diese Erhebung fand querschnittlich im Erhebungszeitraum drei Monate vor Schulbeginn statt.

Im Rahmen eines vom StMAS unterstützten „Übergangsjahres“ der Initiative FORsprung e.V. im Landkreis Forchheim hat das IFP eine wissenschaftliche Begleitung übernommen. Die an diesem Projekt beteiligten Einrichtungen bzw. Eltern wurden in die Stichprobe des Projektes „Der Übergang der Eltern zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ einbezogen. Zur Bewertung des Ansatzes in Forchheim, der eine regelmäßige Anwesenheit der Grundschullehrkräfte in der Kindertageseinrichtung beinhaltete, erschien eine Befragung der Eltern nach der Einschulung als sinnvoll.

Neben Bayern hatten auch die Länder Hessen und Niedersachsen Interesse an einer Befragung nach der Einschulung. In Niedersachsen wurde in der Region Stade unter Federführung der EEB – Arbeitsgemeinschaft Nord gemeinsam mit der Hochschule 21, der Leuphana (Universität Lüneburg), dem Brückenjahr (Region Stade) und dem IFP eine Entwicklungsdokumentation zur Begleitung der Mädchen und Jungen von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule (BeMJEP)

ausgearbeitet, erprobt und evaluiert. Von Seiten des Projektes, des Landkreises sowie des Landes Niedersachsen bestand ein Interesse daran, die Wirkung der Projektmaßnahmen zu evaluieren und damit auch ein Interesse an einer Befragung nach der Einschulung. Von Seiten des Landes Hessen, das mit dem IFP gemeinsam den Bildungs- und Orientierungsplan für die Schulkinder bis 10 Jahre weiterentwickelte, war es von Interesse, inwieweit sich daraus resultierende pädagogische Konzeptionen im Übergangsprozess auch bei Eltern widerspiegeln.

Im Kontext dieser Interessen und anschließend an das vorhergehende Projekt wurde in den drei Bundesländern eine Erhebung geplant und durchgeführt, die die Perspektive der Eltern vor Schuleintritt um die Perspektive nach dem Schuleintritt ergänzte. Im Vordergrund der Erhebung standen folgende Themen:

- Erleben und Bewerten des Übergangs und von Veränderungen, die mit dem Übergang im Leben der Eltern einhergehen
- Bewertung der erfahrenen Unterstützung vor dem Übergang aus der Perspektive mehrere Monate nach Schulbeginn
- Erfahrene Unterstützung nach dem Schulbeginn
- Wissen über Erwartungen der Schule
- Gelingen des Übergangs im Sinne von Einblick in die Schule, Zugehörigkeit bzw. Beteiligung und Wohlbefinden

Methodisches Vorgehen

Sechs bis acht Monate nach der Einschulung ihres Kindes wurden Eltern, die bereits vor der Einschulung des Kindes interviewt wurden, ein zweites Mal telefonisch befragt. Die Bereitschaft von Eltern, für ein weiteres Interview zur Verfügung zu stehen, war vorsorglich bereits beim ersten Interview erfragt worden und von 97% der Gesamtstichprobe positiv beantwortet worden.

Die Datengewinnung erfolgte analog zu der Datenerhebung des vom BMBF geförderten Projektes „Der Übergang der Eltern zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“. Die Interviews konnten wiederum außer in deutscher auch in russischer und türkischer Sprache angeboten und durchgeführt werden.

Stand/Ergebnisse des Projektes

Das Projekt ist abgeschlossen, der Wissenstransfer hat begonnen und wird in den nächsten Jahren fortgeführt. Im Jahr 2013 erfolgte die Auswertung von Daten und die Erstellung der jeweiligen Abschlussberichte an die beauftragenden Bundesländer bzw. Projekte.

Die Darstellung der Ergebnisse im Folgenden konzentriert sich auf die gewonnenen Erkenntnisse aus den bayerischen Erhebungen. Diese untersuchten die Unterschiede zwischen der Gruppe an Eltern, die ihren Übergang im Rahmen der Initiative FORsprung erlebt hatten, und der weiteren in Bayern befragten Eltern.

Die befragten Eltern, deren Kinder Einrichtungen das Modellprojekt FORsprung besuchten, erlebten den Übergang in die Schule grundsätzlich positiver als die übrigen befragten Eltern und ihnen ging es als Mutter bzw. Vater eines Schulkindes besser als den anderen Eltern. Dabei gibt es einen Zusammenhang damit, wie es ihrem Kind in der Schule ging.

Die Eltern aus dem Projekt FORsprung fühlten sich signifikant häufiger bei der Organisation der Nachmittagsbetreuung für ihr Kind unterstützt. Darin liegt ein wesentliches Element der Bewältigung des Übergangs zu Eltern eines Schulkindes.

Mit 90 Prozent gaben die befragten Eltern im Projekt FORsprung auch deutlich häufiger an, dass die erste Rückmeldung der Schule zu ihrem Kind sehr gut ausgefallen war und mit 44 Prozent sahen sich diese Eltern weniger häufig gegenüber den anderen befragten Eltern veranlasst, in Bezug auf die Schule etwas anders zu machen.

Die Eltern aus dem Projekt FORsprung gaben signifikant häufiger an, dass sie einen guten Einblick in den Schulalltag hatten und sie fühlten sich auch häufiger gut darüber informiert, was sie als Mutter bzw. Vater zum Schulanfang ihres Kindes beitragen konnten.

Nach Angaben der Eltern wurden im Modellprojekt FORsprung Informationen vom Kindergarten an die Schule seltener weitergegeben und die Eltern darüber auch seltener informiert. Dieser Befund erklärt sich

daraus, dass im Rahmen des Modellprojektes der Bogen „Informationen für die Grundschule“ des StMAS eingesetzt wird, der von den Eltern und den Erzieherinnen gemeinsam ausgefüllt und ggf. von den Eltern an die Schule weitergegeben wird. Entsprechend höher als im übrigen Bayern ist auch der Anteil der Eltern, die angaben, selbst Informationen an die Schule weitergegeben zu haben. Hier liegt also mehr elterliche Partizipation vor anstatt weniger.

Mit 85 Prozent der Eltern, die mit dem Kontakt zur Lehrerin bzw. zum Lehrer sehr zufrieden waren und ohne einen unzufriedenen Elternteil, ist der Unterschied zu den übrigen befragten Eltern in Bayern zwar signifikant höher. Jedoch war auch bei den übrigen in Bayern befragten Eltern deren Rückmeldung zum allergrößten Teil positiv. Ähnlich verhielt es sich bezüglich des Vertrauens in die Lehrkraft. Auch hinsichtlich des Verständnisses der Lehrkraft für die Situation der Schulkindmütter bzw. Schulkindväter waren die Bewertungen der Eltern aus dem FORsprung-Projekt positiver, in diesem Fall mit graduellen Unterschieden.

Die befragten Eltern aus dem FORsprung-Projekt fühlten sich häufiger sehr sicher (65%) als Schulkindmutter bzw. Schulkindvater und sie gaben häufiger an, dass sie selbst (55%) und ihr Kind (70%) den Übergang sehr gut bewältigt haben.

In allen oben genannten Punkten waren die Angaben der Eltern aus dem Projekt FORsprung deutlich häufiger sehr positiv im Vergleich zu allen nachbefragten Eltern in Bayern.

Wissenstransfer

Es wurden jeweils Abschlussberichte an die beauftragenden Ministerien bzw. Projekte verfasst. Die Ergebnisse im Bundesland Hessen wurden zusätzlich vor der Steuerungsgruppe Hessischer Bildungsplan vorgestellt und diskutiert.

Eine erste Vorstellung von Ergebnissen vor wissenschaftlichem Publikum erfolgte auf der Konferenz 2013 „Values, Culture and Contexts“ der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) in Tallinn, Estland. Weitere Vorträge werden 2014 folgen.

Geplante Veröffentlichung

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (in Vorbereitung). On the way to being parents of a school-child: Follow-up in school. *International Journal of Transitions in Childhood*.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wildgruber, A., Griebel, W., Held, J. & Nagel, B. (2013). Risiken für die Übergangsbewältigung: Nachbefragung im Projekt „Auch Eltern kommen in die Schule“. *IFP-Infodienst*, 18, 9-15.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A. & Held, J. (2012). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse einer Nachbefragung im Bundesland Hessen. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Bayern unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts FORsprung im Landkreis Forchheim. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts Stader BeMJEP im Landkreis Stade. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Durchführung der Fortbildungsreihe SIBE („Sichere Bindungsentwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern“) für Mitarbeiter von Familienbildungsstätten und Familienstützpunkten in Bayern

Projektleitung: Dr. Julia Berkic

Projektmitarbeit: Dr. Daniela Mayer

Projektlaufzeit: Januar 2012 bis Oktober 2014

Gegenstand des Projektes

In Kooperation mit der LAG Bayerischer Familienbildungsstätten und dem StMAS wurde 2012 das Konzept einer flächendeckenden Fortbildung für die Familienbildungsstätten und Familienstützpunkte erarbeitet. Die Fortbildung „Sichere Bindungsentwicklungen begleiten und fördern (SIBE)“ vermittelt grundlegende Erkenntnisse der Bindungstheorie und -forschung aus den vergangenen Jahrzehnten. Es wird dabei ein besonderer Schwerpunkt auf die Auswirkungen von frühkindlichen Bindungserfahrungen und Veränderungsmöglichkeiten in den verschiedenen Altersstufen (Kindheit, Jugend- und Erwachsenenalter) gelegt. Die Fortbildung bietet ausreichend Möglichkeit, das gelernte Wissen in die Praxis der Arbeit mit Kindern, Eltern und anderen Pflegepersonen umzusetzen. In jeder Familienbildungsstätte bzw. jedem Familienstützpunkt in Bayern soll es in Zukunft unter den festangestellten Mitarbeiter/-innen mindestens eine zertifizierte „Fachkraft für Bindungsentwicklung“ geben.

Methodisches Vorgehen

Die Fortbildungsreihe mit insgesamt zehn Modulen über je ein Semester wird seit Herbst 2012 in insgesamt vier Regionalgruppen sukzessive bis Mitte 2014 unter der Leitung des IFP durchgeführt. Die „Fachkräfte für Bindungsentwicklung“ beziehen Erkenntnisse der Bindungsforschung wesentlich in ihr Angebot in den Familienbildungsstätten bzw. Familienstützpunkten mit ein (Multiplikatorenfunktion). Als Mitarbeiter/-innen, Gruppenleiter/-innen und Referent/-innen unterstützen, fördern und begleiten sie mit ihrer Person und ihrer Fachlichkeit den Aufbau und die Entwicklung von sicheren Eltern-Kind-Bindungen.

Evaluation und wissenschaftliche Begleitung

Evaluiert wird die Fortbildung durch das Institut für Familienbildung (ifb). Die Ergebnisse der ausführlichen Evaluation des Kurses 1 (Region München) liegen seit Juli 2013 vor und wurden die Konzeption der folgenden Kurse eingearbeitet. Die Kurse 2-4 werden weiterhin auf Fragebogenbasis evaluiert.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Der erste Kurs (Region München) wurde im Mai 2013 erfolgreich abgeschlossen, alle 25 Teilnehmer/-innen haben nach der Präsentation einer Abschlussarbeit das „Zertifikat zur Fachkraft mit Zusatzqualifikation Bindungsentwicklung und -förderung“ erhalten. Die Kurse 2 und 3 laufen parallel in Freising (Kursleitung Dr. Julia Berkic) und Nürnberg (Kursleitung Dr. Daniela Mayer) seit Oktober 2013 bis Mai 2014. Der vierte und letzte Kurs (Nürnberg II) wird im März 2014 starten.

Wissenstransfer

Auf einem SIBE-Fachtag am 26.09.2013 in der Hanns-Seidel-Stiftung in München wurde die Fortbildung und die ersten Evaluationsergebnisse vorgestellt, neben Beiträgen aus Wissenschaft, Politik und Praxis. Der Fachtag war mit fast 170 Teilnehmer/-innen aus der Praxis sehr gut besucht, die wissenschaftlichen Beiträge sind einsehbar unter <http://www.familienbildung-by.de/Aktuelles>

Ausweitung des Vorkurses Deutsch 240 auf deutsche Kinder

Projektteam: Christa Kieferle, Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann (ISB), Dr. Sigrid Lorenz

Projektlaufzeit: 2013 bis 2015

Gegenstand des Projekts

Trotz des erfolgreich durchgeführten Projekts Sprachberatung, das zum Ziel hatte, sprachliche Bildung für alle Kinder im Sinne gezielter, interaktionaler, sprachanregender, literacy- und kommunikationsfördernder Beziehungen und Angebote in den pädagogischen Alltag zu integrieren, hat sich gezeigt: Eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung allein reicht für manche Kinder aus sehr anregungsarmen Elternhäusern nicht aus, um sie bis zum Schulbeginn so vertraut mit der Bildungssprache Deutsch zu machen, dass sie den Eintritt in das formale Bildungssystem mit ähnlichen Voraussetzungen wie der Großteil der deutschsprachig aufwachsenden Kinder meistern. Sie benötigen eine zusätzliche Unterstützung bei der Aneignung der Bildungssprache. Diese unterscheidet sich aufgrund ihrer hohen kognitiven Ansprüche und der relativ hohen Dekontextualisierung, die auf einem breiten Wissen über Wörter, Redewendungen, Grammatik und pragmatische Konventionen für Ausdruck, Verständnis und Interpretation basiert, erheblich von der im sozialen Umfeld der Kinder verwendeten Alltagssprache.

- Zum Erwerb dieser Bildungssprache benötigen Kinder in der Regel 5 bis 7 Jahre (Cummins, 1979). Nach einer Langzeitstudie von Hart & Risley (1995) hat ein dreijähriges Kind im Durchschnitt 20 Millionen Wörter gehört. Dreijährige von sehr gesprächigen, sozial aktiven Familien 35 Millionen Wörter und Dreijährige aus Familien mit wenig Sprachanregung weniger als 10 Millionen Wörter. Dieser Unterschied beim Wortschatzumfang bedeutet gleichzeitig einen erheblichen Unterschied bezogen auf das Weltwissen, das einen erheblichen Einfluss auf die spätere Lesekompetenz und das Textverständnis hat.
- Dieses Wissensdefizit, das vorwiegend auf quantitativ und qualitativ mangelhafte Eltern-Kind-Interaktionen und fehlende literale Impulse zurückzuführen ist, kann im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung allein nicht kompensiert werden. Hier bedarf es einer zusätzlichen intensiven Unterstützung.

Der bisherige Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit Migrationshintergrund

Eine zusätzliche spezifische Unterstützung zur Aneignung der Bildungssprache gibt es in Bayern derzeit nur für Kinder mit Migrationshintergrund. Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Der im Schuljahr 2001/02 in Bayern eingeführte Vorkurs Deutsch in Form einer freiwilligen 40-stündigen Deutschförderung wurde ab dem Schuljahr 2008/09 auf 240 Stunden ausgeweitet (MR-Beschluss vom 14.01.2008) und mit der am 16.12.2005 in Kraft getretenen AVBayKiBiG verbindlich eingeführt: „Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens 'Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Sismik) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)' zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben 'Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn' oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen“ (<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.php>).

Öffnung der bisherigen Vorkurse Deutsch 240 für deutschsprachig aufwachsende Kinder

Mit dem Inkrafttreten des Bildungsfinanzierungsgesetzes werden in bayerischen Kindertageseinrichtungen die Angebote zur Sprachbildung und -förderung weiter ausgebaut. Seit Oktober 2013 ist die Öffnung der Vorkurse Deutsch 240 für alle Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache, die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben, in Gang gesetzt. Die Abwicklung der Vorkurse erfolgt nach bisherigem Muster.

Künftig können Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache, die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf im sprachlichen Bereich haben, in einer gemeinsamen heterogenen Kleingruppe in ihrer Sprach- und Literacy-Entwicklung unterstützt werden. Die pädagogischen Kitafachkräfte und Grundschullehrkräfte berücksichtigen in den gemeinsamen Aktivitäten stets die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache. Die hierbei eingesetzten pädagogisch-didaktischen Methoden orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen einerseits der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und andererseits der monolingual deutsch aufwachsenden Kinder. Die Öffnung der Vorkurse trägt zur Umsetzung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen bei und leistet durch die frühzeitige gezielte Förderung einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Sprachbarrieren, um die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder zu sichern. Eine Vorkursgruppe soll sechs bis höchstens acht Kinder umfassen und der Vorkurs nach Möglichkeit in der Kindertageseinrichtung stattfinden.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen dieses Projekts ist das IFP beauftragt, verschiedene Aufgaben übernommen, teils auch in Kooperation mit dem ISB. Die Grundlage bildet ein Rohkonzept zur Öffnung des Vorkurses Deutsch für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf, mit dessen Entwicklung das IFP vom StMAS eingangs beauftragt wurde.

Entwicklung einer Seldak-Kurzversion zur Identifizierung deutschsprachig aufwachsender Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im sprachlichen Bereich

Die zu entwickelnde Kurzversion beinhaltet die Skalen „Aktive Sprachkompetenz“ und „Grammatik“ des Seldak-Bogens. Eine Vorkursempfehlung erfolgt bei einem auf beiden Skalen bezogener Summenwert von weniger als

- 62 Punkten bei einem vierjährigen Kind
- 69 Punkte bei einem fünfjährigen Kind
- 72 Punkte bei einem sechsjährigen Kind.

Entwicklung von Kurzfragebögen zur Identifizierung von Kindern mit Anzeichen von Sprachentwicklungsstörungen im Kindergarten

Etwa acht Prozent aller Kinder eines Jahrgangs weisen entwicklungsbedingte Sprachstörungen auf, d.h. ihre Sprachentwicklung kann den Spracherwerbsphasen der meisten Kinder nicht oder nur in Teilaspekten zugeordnet werden. Sie benötigen dringend eine spezifische sprachtherapeutische Unterstützung, die durch das pädagogische Angebot in einem Vorkurs nicht zu leisten ist. Anhand des zu entwickelnden Kurzfragebogens können pädagogische Fach- und Lehrkräfte Anzeichen frühzeitig erkennen, die einen Verdacht auf eine Sprachentwicklungsstörung nahelegen. Ein solcher Kurzfragebogen wurde für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstellt. Die Bögen sind die Grundlage für das Elterngespräch und die Einleitung einer Differentialdiagnostik durch den Fachdienst mit elterlicher Einwilligung.

Erstellung einer Handreichung zum neuen Vorkurs Deutsch für die Praxis und einer Elterninformation

Aufgrund der Erfahrungen und Evaluationsergebnisse aus der Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“ und dem Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ zeigt sich, dass die Fach- und Lehrkräfte eine strukturierte Vorgabe für die inhaltliche Durchführung der Vorkurse brauchen. Aus diesem Grund erstellte das IFP zusammen mit dem ISB

- die Handreichung zum erweiterten Vorkurs für pädagogische Fach- und Lehrkräfte und
- eine Broschüre für Eltern mit allen für sie wichtigen Informationen zum Vorkurs.

Die BayBL- und BayBEP-basierte Vorkurshandreichung berücksichtigt die in der Fortbildungskampagne zum alten Vorkurs zusammengetragenen Fakten, beantworteten Fragen und gewonnenen Erkenntnisse inklusive der Evaluationsergebnisse im Kontext der neuen Herausforderungen, die mit der Vorkursöffnung verbunden sind. Aufbau und Inhalte werden sein:

- Im Teil 1 wird sie Hinweise geben zur Kooperation der Tandempartner untereinander und mit Eltern und Fachdiensten sowie zu allen rechtlichen, organisatorischen und konzeptionellen Fragen rund um den Vorkurs.

- Im Teil 2 wird sie über das Thema Beobachtung und Dokumentation sprachlicher Lern- und Entwicklungsprozesse informieren, das die Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund mit einschließt.
- Im Teil 3 werden für die Sprach- und Literacyentwicklung relevante Kompetenzbereiche mit Methoden gekoppelt, durch die die Kompetenzentwicklung unterstützt wird. Es werden Situationen auf verschiedenen Niveaus formuliert, um das Kompetenzniveau des einzelnen Kindes berücksichtigen zu können, und für jeden Bereich passende, die Sprach-, Lern- und Denkentwicklung anregende Fragetechniken. Dabei werden bei allen Aktivitäten verschiedene Modalitäten einbezogen und das Denken des Kindes angeregt (z.B. analysieren, planen, Hypothesen aufstellen, Voraussagen machen, überprüfen, begründen, Bedeutungen aushandeln, übertragen, Probleme lösen).
- Der Anhang wird als Serviceteil und Toolbox konzipiert, der alle wichtigen Werkzeuge zur Umsetzung der Vorkurse, so genannte Tools, enthält.

Entwicklung eines landesweiten Fortbildungsangebots für Vorkurspädagog/-innen zum neuen Vorkurs und Qualifizierung von Multiplikator/-innen-Tandems

Die landesweite Kampagne „Vorkurse Deutsch 240“ endete im Juli 2013. Auf ministerielle Entscheidung hin werden nun regionale Fortbildungsmaßnahmen für die Öffnung der „Vorkurse Deutsch 240“ auch für deutschsprachig aufwachsende Kinder mit Unterstützungsbedarf ab Frühjahr 2014 weitergeführt. Die hierfür eingesetzten Multiplikatoren-Tandems erhalten eine Qualifizierung in Dillingen vom 27. bis 29. Januar 2014, um auf der Basis der neuen Handreichung zum Vorkurs regionale Fortbildungsmaßnahmen in den Regierungsbezirken durchzuführen. Im Kalenderjahr 2014 soll jedes Tandem voraussichtlich 10 eintägige Fortbildungsveranstaltungen realisieren. Die Konzeption und Durchführung dieser Multiplikatoren-Qualifizierung ist Aufgabe des IFP in Kooperation mit dem ISB.

Prüfung und Modifikation geeigneten Materials für den Vorkurs Deutsch

Geeignetes Material wird vom IFP ausgewählt und empfohlen. Bereits existierende Materialien werden dahingehend überprüft, ob sie für den Einsatz im Vorkurs in Frage kommen. Nahezu alle nationalen Evaluationen von Sprachförderkonzepten (z.B. Hofmann et al., 2008; Sachse et al., 2012) zeigen keine wesentlichen Effekte; auch internationale Evaluationen von diversen Interventionen (Dickinson, 2013; Konishin et al., 2013) weisen in dieselbe Richtung. Die meisten Konzepte sind in der Regel sprachwissenschaftlich gut fundiert. Sie enthalten jedoch so gut wie keine für sprachliche Lernprozesse unentbehrliche interaktionale Elemente. Die zentrale Bedeutung der Interaktionsqualität für Bildungs- und Lernprozesse im Kindesalter ist jedoch vielfach belegt (Beispiele hierfür in: Dickinson/Neuman, 2006; Hamre/Pianta, 2012). Die Neuentwicklung von Material ist zeit- und kostenintensiv, daher die Überlegung, bereits entwickeltes Material zu modifizieren und um wichtige interaktionale Elemente zu erweitern.

Stand/Ergebnisse des Projekts

2013 wurden folgende Arbeitsschritte realisiert:

- Entwicklung eines Rohkonzepts zur Öffnung der Vorkurse für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache
- Entwicklung der Kurzversion von Seldak für die Vorkursentscheidung deutschsprachiger Kinder
- Entwicklung der Kurzfragebögen zur Identifizierung von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen, die einer differenzierten Diagnostik durch einen Fachdienst benötigen, die u.a. im Rahmen der Vorkurs-handreichung veröffentlicht werden
- Ausarbeitung und Fertigstellung der Handreichung zum Vorkurs Deutsch für die Praxis (mit ISB-Beteiligung), die nach ministerieller Abstimmung im Januar 2014 erscheinen wird
- Beginn mit der Erstellung der Elterninformation zum Vorkurs Deutsch, die Anfang 2014 fertig gestellt wird
- Ausarbeitung eines Konzepts für die Multiplikatoren-Qualifizierung im Januar 2014

Wissenstransfer

Im Rahmen dieses Projekts wird eine eigene Website auf der IFP-Homepage zum Thema Vorkurs aufgebaut, in der die Handreichung für die Praxis, die Elterninformation und künftig weitere Materialien (Good Practice) eingestellt werden.

Projekt-Veröffentlichungen:

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Triarchi-Herrmann, V., Lorenz, S. (in Druck). Vorkurs Deutsch 240 in Bayern. Handreichung für die Praxis. München: IFP/ISB.

Kieferle, C. & Reichert-Garschhammer, E. (in Druck). Vorkurs Deutsch 240 in Bayern. Informationen für Eltern. München: IFP/ISB.

Kurzfassung des Seldak-Bogens mit Auswertungstabelle für Vorkursempfehlung (Kopiervorlage): erschienen im IFP-Infodienst 2013, am Ende des Hefts (erstellt von Christa Kieferle).

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) & C. Kieferle (2013). Sprachförderung für Kinder ohne Migrationshintergrund. IFP-Rohkonzept vom 13.5.2013 (unveröffentlichtes Konzept).

Hinweis-Checkliste zur Identifikation von mehrsprachigen Kindern mit Verdacht auf Sprachentwicklungsstörungen (erstellt von Christa Kieferle).

Hinweis-Checkliste zur Identifikation von deutschsprachigen Kindern mit Verdacht auf Sprachentwicklungsstörungen (erstellt von Christa Kieferle).

Handbuch Kinderkrippe und Tagespflege: Wie Qualität in der Tagesbetreuung gelingt

Projektbearbeitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Renate Niesel,
Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2013 bis 2014

Gegenstand des Projektes

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan verankert den Bildungsauftrag nicht nur für Kindergartenkinder im Alter von 3-6 Jahren, sondern auch für unter Dreijährige im Krippenbereich (vgl. auch Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, 2010). Der Rechtsanspruch auf einen öffentlich geförderten Betreuungsplatz in einer Krippe oder Tagespflegestelle seit August 2013 und der rasante Ausbau von Plätzen für die unter Dreijährigen haben diese Altersgruppe in den letzten Jahren immer mehr in den Focus der frühkindlichen Bildung gerückt. Damit Kinder von Anfang an in außerfamiliären Tageseinrichtungen (Kinderkrippe und Tagespflege) beste Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bekommen können, müssen dem pädagogischen Fachpersonal neue entwicklungs- und neuropsychologische Erkenntnisse zugänglich gemacht werden.

Durch die vollständige Überarbeitung des Handbuches „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“, das erstmals 2009 und inzwischen in der vierten Auflage im Verlag Herder erschienen ist, soll ein Fachbuch entstehen, das aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse der Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren aufbereitet und in Zusammenhang mit der Praxis der Kindertagesbetreuung und ihren aktuellen Fragen bringt. Leitthemen sind Inklusion und Partizipation, Zusammenarbeit mit Eltern, die Altersgruppe der Kinder unter einem Jahr und die Tagespflege. Es soll in erster Linie ein Referenzbuch für die Praxis der Tageseinrichtungen und der Tagespflege sein und in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften Verwendung finden können.

Gliederung (Auszug):

Einführung

1. Die Bedeutung von Qualität in Kinderkrippen
2. Bindung und Emotionsregulation in der Kita
3. Beziehungs- und Interaktionsqualität in Krippe und Tagespflege
4. Peerinteraktionen
5. Junge Kinder in erweiterter Altersmischung
6. Der Bildungsauftrag in der Kita – Anspruch auf Bildung
7. Von der Beobachtung zur Entwicklungsbegleitung
8. Qualitätsstandards in Krippe und Tagespflege
9. Verantwortung für Qualität und Kompetenzentwicklung

Stand des Projektes

Einige Kapitel liegen im Entwurf vor. Die Manuskriptabgabe ist für Ende Januar 2014 vorgesehen, so dass das Buch im Frühjahr 2014 in der renommierten Handbuch-Reihe des Herder Verlages erscheinen kann.

Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK) – Entwicklung einer Erprobungsversion eines Beobach- tungsverfahrens für Eltern

Projektleitung: Bertelsmann-Stiftung und
Staatsinstitut für Frühpädagogik

Wissenschaftliche Leitung: Toni Mayr, Dr. Bernhard Nagel

Projektmitarbeit: Kerstin Müller (bis Mai 2013), Eva Wimmer (bis
Februar 2013), Beate Widl (ab März 2013), Dr. Erik Danay (ab März
2013), Dr. Daniela Mayer (ab März 2013), Laura Meßner (ab Juni 2013)

Projektlaufzeit: 2011 bis 2013

Kooperationsprojekt mit der Bertelsmann Stiftung

Gegenstand des Projekts

Die Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften ist ein seit langem diskutiertes Thema in der deutschen Bildungslandschaft, hat in den letzten Jahren jedoch noch einmal erheblich an Relevanz gewonnen. Während sich der Kontakt zwischen Kindergarten und Eltern lange Zeit auf Elternabende, Tür- und-Angel-Gespräche und gegebenenfalls Problemgespräche beschränkte, entwickelte sich in den vergangenen Jahren das Verständnis einer echten Zusammenarbeit in Bezug auf die Bildung und Erziehung des Kindes. Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern ist in Deutschland auch in Bildungsplänen, Gesetzen sowie in Verfahren zur Qualitätserhebung aufgegriffen bzw. verankert.

Parallel zur inhaltlichen Neubewertung der Zusammenarbeit mit Eltern hat die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation lassen sich die Themen und Interessen der Kinder erkennen und aufgreifen, was die Qualität ihrer Bildungsprozesse erhöht, denn Kinder lernen am besten, wenn sie etwas interessiert und sie emotional bewegt. Beobachtung und Dokumentation ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen

Arbeit von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Ein neuer Aspekt ist es, Beobachtung und Dokumentation im Kontext der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Eltern als gemeinsame Aufgabe von pädagogischen Fachkräften und Eltern zu sehen. Als ein Ansatz zur Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit bot es sich an, ausgehend von einem Beobachtungsverfahren zur Entwicklung des Kindes, welches in der ersten Projektphase vom IFP in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung entwickelt wurde [Mayr, T., Bauer, C. & Krause, M. (2010). KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern] und die Fachkräfte in der Einrichtung anwenden, ein analoges Verfahren für die Eltern zu entwickeln (KOMPIK für Eltern). Dadurch sollte eine weitere Grundlage für den Austausch und die Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern geschaffen werden, um eine möglichst gute gemeinsame Entwicklungsbegleitung des Kindes zu ermöglichen.

Methodisches Vorgehen

„KOMPIK für Eltern“ orientiert sich inhaltlich an „KOMPIK für Kita“ und ist durch seine Orientierung an den Bildungsplänen einrichtungsübergreifend passend. Wie der Beobachtungsbogen „KOMPIK für Kita“ besteht die Erprobungsversion „KOMPIK für Eltern“ auch vorwiegend aus strukturierten Fragen. Über die offenen Zusatzfragen jedoch sollte den Eltern auch die Möglichkeit gegeben werden, die strukturierten Fragen zu ergänzen.

Die Erprobungsversion von „KOMPIK für Eltern“ wurde analog der Dimensionalität des „KOMPIK für Kita“ entwickelt. In einem ersten Schritt wurden je Entwicklungsdimension die strukturierten Fragen aus „KOMPIK für Kita“, die zentral für die jeweilige Dimension waren und diese gleichermaßen im Kern definierten, identisch oder vergleichbar in „KOMPIK für Eltern“ – mit allerdings weniger Items – übernommen, sodass sich eine weitestgehend identische Fragebogenstruktur ergab. In einem weiteren Schritt wurden die Bezeichnung und Reihenfolge der Dimensionen den Bedürfnissen der Zielgruppe, d.h. den Eltern, angepasst und mit der Praxis diskutiert. In einem dritten Schritt wurden bei der Bezeichnung und der Reihenfolge der Dimensionen auch die inzwischen ergänzten offenen Fragen berücksichtigt.

Stand des Projekts

An der Erprobung der Entwicklungsversion nahmen 32 Kindertageseinrichtungen in Deutschland mit 89 Fachkräften und 408 Eltern (218 Mütter und 190 Väter) teil. Bei der Stichprobengewinnung der Eltern wurde auf eine Heterogenität der Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Bildung und Migrationshintergrund geachtet. Die Fachkräfte beobachteten die entsprechenden Kinder zunächst mit „KOMPIK für Kita“. Die Eltern bearbeiteten zuhause den Beobachtungsbogen „KOMPIK für Eltern“. Darüber hinaus konnten die Eltern und Fachkräfte in Nutzerfragebögen angeben, wie sie mit dem „KOMPIK für Eltern“-Bogen zurechtgekommen sind. Zusätzlich wurden mit einer Stichprobe von n=12 Eltern vertiefende Interviews zur Nutzung des Bogens durchgeführt.

Die quantitativen und qualitativen Analysen der Erprobung belegen, dass das Ziel, einen „KOMPIK für Eltern“ zu entwickeln, der in seiner Dimensionalität dem „KOMPIK für Kita“ entspricht und der eine hohe Konstruktvalidität besitzt, erreicht wurde und der Bogen „KOMPIK für Eltern“ sowohl von Fachkräften als auch von Eltern positiv bewertet und angenommen wird.

Wissenstransfer

2013 wurde auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation“ das Projekt KOMPIK vorgestellt: KOMPIK – Ein Instrument für inklusive und partizipatorische Bildungsplanung und -gestaltung. Vortrag auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation“ am 26.06.13 in München.

Projekt „Meilensteine der motorischen Entwicklung“

Projektteam: Dr. Heinz Krombholz & Angela Roth

Projektlaufzeit: September 2012 bis Dezember 2014

Gegenstand des Projektes

Das Säuglings- und Kleinkindalter ist geprägt von raschen Bildungs- und Entwicklungsprozessen, die sich zunächst in körperlichen Veränderungen (Wachstum) und in der Erweiterung der motorischen Fertigkeiten und Kompetenzen zeigen. Zur Beobachtung, Dokumentation und Beurteilung der motorischen Entwicklung wird auf sogenannte Entwicklungstabellen bzw. Entwicklungskalender zurückgegriffen, die angeben, in welchem Alter die Grundformen der Bewegung – die Meilensteine der Motorik – auftreten. Zu den motorischen Meilensteinen in den ersten Lebensjahren gehören u. a. Kopf halten, sich umdrehen, nach Gegenständen gezielt greifen, sitzen, krabbeln, ohne Hilfe stehen und natürlich die ersten eigenen Schritte.

Entwicklungstabellen werden zur klinischen Beurteilung der Entwicklung eines Kindes herangezogen (Erreicht das Kind eine spezifische motorische Leistung im „normalen“ Altersbereich?) und sind daher für Kinderärzt/-innen, Entwicklungspsycholog/-innen, klinische Psycholog/-innen und Bewegungstherapeut/-innen unerlässlich. Auch viele pädagogische Fachkräfte nutzen Entwicklungstabellen (z. B. Entwicklungstabelle nach Beller und Beller), um ihrer Pflichtaufgabe des Bildungsauftrags, der Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen, nachzukommen. Schließlich orientieren sich auch Eltern an vorhandenen Entwicklungskalendern, um die Entwicklung ihrer Kinder einzuschätzen.

Es hat sich gezeigt, dass bei den einschlägigen Entwicklungstabellen und -kalendern oftmals kaum nachvollziehbar ist, auf welchen empirischen Daten diese jeweils beruhen: Wann, wo und von wem wurden die Daten erhoben? Wie groß war die Stichprobe und welche Zielkinder wurden für die Untersuchung ausgewählt? Es besteht der Verdacht, dass Angaben zu den motorischen Meilensteinen häufig veraltet sind und die Datenbasis nur gering ist.

Ziel des Projekts Meilensteine ist es daher einerseits, diese Datenlücke zu schließen und andererseits Eltern ein praxisnahes Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der motorischen Entwicklung ihrer Kinder an die Hand zu geben.

Methodisches Vorgehen

Das Projekt Meilensteine ist als Panel-Studie angelegt, bei der Längsschnittdaten zur Abfolge der Entwicklungsschritte von Kindern in den ersten zwei Lebensjahren gewonnen werden. Die Stichprobe umfasst Eltern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die gebeten werden, ihre Beobachtungen bezüglich der motorischen Meilensteine ihrer Kinder zu dokumentieren und zu melden. Dieser Ansatz entspricht dem Prinzip der „Bürgerwissenschaft“ (Citizen Science), der sich v. a. bei schwer zugänglichen Beobachtungsobjekten – bspw. dem Zählen von Vögeln – bewährt hat.

Durch die Teilnahme am Projekt Meilensteine werden Eltern zu Mitforscher/-innen und als Expert/-innen für die Entwicklung ihrer Kinder wertgeschätzt. Die Teilnahme ist online, kostenlos und endet mit dem Erreichen des letzten Meilensteins („freies und sicheres Gehen“). Um mögliche Einflussfaktoren auf die motorische Entwicklung von Kindern ausfindig machen zu können, werden die Teilnehmenden nach der Registrierung gebeten, einen kurzen Fragebogen auszufüllen mit Angaben u. a. zum Verlauf der Schwangerschaft, Geburtsgröße und -gewicht. Am Ende des Erhebungszeitraums (nach knapp eineinhalb Jahren) werden die Eltern noch einmal ausführlicher zur Entwicklung und zum häuslichen Umfeld befragt, u. a. ob das Kind eine Krippe/ Tagespflege besucht hat, Geschwisterkinder geboren wurden, schwere Krankheiten aufgetreten sind.

Als Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument wurde am IFP bereits 2012 ein Entwicklungskalender konzipiert, der es Eltern erleichtert, die motorischen Meilensteine ihrer Kinder zu beobachten und festzuhalten. Sie können online oder in einer Print-Version des Entwicklungskalenders das Datum von 14 grobmotorischen und vier feinmotorischen Meilensteinen eintragen.

Stand und Ergebnisse des Projektes

Der Entwicklungskalender wurde im Frühjahr 2013 professionell gelay-outet und in der Juli-Ausgabe der Zeitschrift „Baby & Familie“ in herausnehmbarer Form abgedruckt. Begleitend dazu wurde in der Zeitschrift ein Artikel veröffentlicht (Weichs 2013), in dem Eltern aufgefordert wurden, sich an der geplanten Studie zu beteiligen. Im Februar 2014 wird der Entwicklungskalender in „Baby & Familie“ erneut erscheinen. Zeitgleich zum Erscheinen der Zeitschrift wurde auch die Online-Anwendung des Entwicklungskalenders veröffentlicht: Sie ist so gestaltet, dass Eltern ihre Beobachtungen (An welchem Datum wurde ein bestimmter Meilenstein erreicht?) eingeben und unmittelbar an das IFP rückmelden können.

Um möglichst viele Eltern (und Multiplikator/-innen) zu erreichen, wird über das Projekt Meilensteine im IFP-Infodienst, im Online-Familienhandbuch des IFP, auf der Informationsplattform urbia.de, auf der Homepage von KEM (Kompetenzzentrum für Ernährung), der Zeitschrift „Hebammenforum“ sowie dem TV-Ratgeber „Babys in Bewegung“ berichtet. Zudem gab es im November 2013 in der Sendung „Gesundheit!“ des Bayerischen Fernsehens einen kurzen Beitrag über das Projekt Meilensteine. Vereinzelt wurden auch gedruckte Versionen des Entwicklungskalenders an interessierte Kita-Fachkräfte und Eltern verteilt. Die Verbreitung des Entwicklungskalenders soll 2014 noch weiter ausgebaut werden. Auf der Homepage des Projektes ist der Entwicklungskalender kostenlos abrufbar.

Zum jetzigen Zeitpunkt (November 2013) nehmen rund 500 Familien an der Forschungsstudie teil. Um die Motivation der Teilnehmenden während der Dauer der Studie zu gewährleisten, werden in regelmäßigen Abständen unter allen Eltern attraktive Preise verlost. Die erste Verlosung ist für Dezember 2013 geplant. Darüber hinaus können Eltern Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder per E-Mail an das Projektteam Meilensteine stellen und es gibt eine einmal wöchentlich stattfindende Telefonsprechstunde. Ziel all dieser Maßnahmen ist, die Verbundenheit mit dem Projekt steigern und den Rücklauf zu sichern.

Wissenstransfer

Das Projekt Meilensteine hat einen Webauftakt auf der Homepage des IFP mit Informationen zur Forschungsstudie sowie der Möglichkeit für Eltern, sich an dieser anzumelden. Die Online-Anwendung des Projekts Meilensteine ist ein externer Link, der mit Unterstützung des ZBFS erstellt wurde.

Ein Projektbericht, der die Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes zusammenfasst, ist für Ende 2014 geplant. Daraus gehen auch entsprechende Fachveröffentlichungen hervor. Erste Evaluationsergebnisse werden im Sommer 2014 in der Zeitschrift „Baby & Familie“ sowie auf der Projekthomepage publiziert.

Nachwuchsförderung

Isabelle Bier, Masterstudiengang „Frühe Kindheit“ und „Master of Arts in Early Childhood“ an der Universität Konstanz und der Pädagogischen Hochschule Thurgau (CH), Praktikum vom 02.05.2013 bis 30.09.2013

Projekt-Veröffentlichungen:

Krombholz, H. & Roth, A. (2013). Projekt „Meilensteine der motorischen Entwicklung“. IFP-Infodienst, 18, 40-43.

Krombholz, H. & Roth, A. (2013). Junge Eltern als (Mit-)Forscher/-innen gesucht! Das Projekt „Meilensteine“ am IFP.

Verfügbar unter:

<https://www.familienhandbuch.de/archiv/junge-eltern-als-mit-forscherinnen-dringend-gesucht-das-projekt-meilensteine-des-ifp>

Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Konzeption), Astrid Zacharias & Martina Ibelherr (Illustrationen, Wort & Bild-Verlag) (2013). Mein Entwicklungskalender.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/images/stmas/ifp/entwicklungskalender.pdf>

Thomas, B. (2013). Meilensteine. Wie entwickelt sich ihr Baby? Beitrag im Magazin Gesundheit! des Bayerischen Rundfunks. Gesendet am 19.11.2013.

Abrufbar unter:

<http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/gesundheit/meilensteine-motorische-entwicklung-babys-studie-102.html>

Weichs, B. (2013). Bewegungskünstler. Baby und Familie, Juli, 58-60.

Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter

Projektverantwortung: Dr. Heinz Krombholz

Projektlaufzeit: Januar 2006 bis Dezember 2013

Gegenstand des Projekts

Obwohl der Motorik neben der Wahrnehmung eine Schlüsselstellung innerhalb der menschlichen Informationsverarbeitung wie Behalten, Klassifizieren und Problemlösen zukommt, ist das Interesse der Psychologie an der Motorik eher gering; selbst die motorische Entwicklung im Kindesalter findet kaum Beachtung und in den Standardwerken der Entwicklungspsychologie wird die motorische Entwicklung – vor allem nach dem ersten Lebensjahr – nur kurz oder überhaupt nicht behandelt. Zwar gibt es in jüngster Zeit, ausgelöst von Fortschritten in den Neurowissenschaften und der Biomechanik, ein Wiederaufleben des Interesses der Entwicklungspsychologie an motorischen Fragestellungen, der Forschungsstand zur motorischen Entwicklung von Vorschul- und Grundschulkindern ist jedoch weiterhin unbefriedigend.

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen des Projekts die Schwerpunkte motorische Entwicklungsstörungen und Gesundheit, insbesondere Übergewicht, und Kinder mit unterschiedlichem motorischem Entwicklungsstand („Talent“) im Kindesalter bearbeitet.

In der Öffentlichkeit besteht der Eindruck, dass sich die motorischen Leistungen der Kinder gegenüber „früher“ dramatisch verschlechtert hätten und die Anzahl von Kindern mit motorischen Störungen ansteige. Allerdings ist die Faktenlage keineswegs eindeutig. Das Projekt „Motorische Entwicklung und motorische Entwicklungsstörungen“ versucht, vorliegende Erkenntnisse zu sichten, eigene Analysen durchzuführen und die Ergebnisse einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben Fragen nach dem Gesundheitszustand steht das Störungsbild „Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen UMEF“ im Zentrum des Interesses, insbesondere Fragen zur Diagnostik und zur Behandlung dieser Störung.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Forschungsvorhabens werden bereits vorliegende eigene Veröffentlichungen zusammengefasst und durch eigene empirische Ergebnisse sowie durch neue Erkenntnisse aus der Literatur zur motorischen Entwicklung von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters ergänzt. Dabei werden differentialpsychologische Fragestellungen, z. B. nach Unterschieden in der motorischen Entwicklung von Jungen und Mädchen und deren Ursachen sowie mögliche Einflüsse von ökologischen und familialen Faktoren behandelt. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen nach der Möglichkeit der Förderung der Bewegungsentwicklung in Familie und sozialpädagogischen Einrichtungen.

Im Rahmen des Projekts „Motorische Entwicklungsstörungen“ wurden neue Erkenntnisse aus der Fachliteratur zusammengefasst und empirische Untersuchungen im Kindergartenalter anhand vorliegender eigener Daten [Krombholz, H. (2005). Bewegungsförderung im Kindergarten – Ein Modellversuch. Schorndorf: Hoffmann] durchgeführt. Diese Analysen sollen Fragen nach der Prävalenzrate in Abhängigkeit von dem verwendeten Diagnoseverfahren, Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen sowie der körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit der betroffenen Kinder beantworten.

Ergebnisse des Projekts

Bisher wurden Ergebnisse zur Entwicklung somatischer Parameter und motorischen und kognitiven Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern und zum Einfluss von motorischen Fördermaßnahmen in Kindertagesstätten veröffentlicht. Zusätzlich liegen Ergebnisse zur Entwicklung von Kindern mit Übergewicht und mit motorischen Entwicklungsstörungen (UEMF/DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern vor. An diesen Längsschnittstudien nahmen mehr als 400 Kinder teil.

Im Berichtszeitraum wurden zudem der Einfluss motorischer Fördermaßnahmen in Kindertagesstätten auf die Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit von übergewichtigen Kindern hinsichtlich somatischer Merkmale und grob- und feinmotorische Leistungen analysiert. Ebenfalls wurde die Entwicklung von Kindern mit unterschiedlichem motorischem Entwicklungsstand und die differentielle Wirkung von motorischen Fördermaßnahmen auf diese Gruppen untersucht.

Wissenstransfer

Zum Projekt Arbeitsbereich Bewegungserziehung, Bewegungsentwicklung und Sport (BBS) existiert eine Seite auf der IFP-Homepage: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/bbs.html>
Ergebnisse des Projektes wurden in verschiedenen internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht. Weitere Publikationen sind geplant.

Vortrag

Die Entwicklung von Kindern mit unterschiedlichem motorischem Leistungsstand im Vorschulalter. Vortrag auf dem Hochschultag 2013 – Sportwissenschaft grenzenlos?! der Deutschen Gesellschaft für Sportwissenschaft am 26.9.2013 in Konstanz.

Poster-Präsentation

Does Physical Activity Promote Motor Performance and Reduce Weight in Overweight and Healthy-Weight Preschool Children? The Impact of a 20-Month Physical Activity Intervention in Child Care Centres. Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

Nachwuchsförderung

Isabelle Bier, Masterstudiengang „Frühe Kindheit“ und „Master of Arts in Early Childhood“ an der Universität Konstanz und der Pädagogischen Hochschule Thurgau (CH), Praktikum vom 2.5.2013 bis 30.9.2013

Projekt-Veröffentlichungen (ab 2010):

Krombholz, H. (2010). Untersuchung zur Entwicklung von sechs- bis achtjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine explorative Längsschnittstudie. Heilpädagogische Forschung, 36(1), 15-26.

Krombholz, H. (2011). Testbatterie zur Erfassung motorischer Leistungen im Vorschulalter MoTB 3-7. Beschreibung, Gütekriterien, Normwerte und ausgewählte Ergebnisse.

Verfügbar unter:

<http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/2711/>

Krombholz, H. (2011). Gesundheitszustand und mögliche Einschränkungen der Leistungsfähigkeit von Kindern bei Schuleintritt. In W. Dür & R. Felder-Puig (Hrsg.), Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung (S. 81-87). Bern: Huber.

Krombholz, H. (2011). Wie gesund und fit sind unsere Kinder? Ergebnisse zum Gesundheitszustand und zur motorischen Leistungsfähigkeit im Kindesalter. Praxis der Psychomotorik, 36(3), 156-157.

Krombholz, H. (2011). The motor and cognitive performance of overweight preschool children. Early Years, 32(1), 61-70.

Krombholz, H. (2011). Haben sich motorische Leistungen von 3- bis 7-jährigen Jungen und Mädchen im Zeitraum von 1973 bis 2001 verschlechtert? Zeitschrift für Sportpsychologie, 18(4), 161-171.

Krombholz, H. (2011). Zweifelhafte Ergebnisse einer Studie zu den Störungsbildern „Motorische Entwicklungsstörungen (DCD) und Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)“ – die „Gillberg-Affäre“. Heilpädagogische Forschung, 37(4), 207-209.

Krombholz, H. (2011). Die Entwicklung motorischer und kognitiver Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern – Ergebnisse einer Längsschnittstudie. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 59(1), 1-20.

Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 96-105.

Krombholz, H. (2012). The motor and cognitive development of overweight preschool children. Early Years, 32(1), 61-70.

Krombholz, H. (2012). Bewegung in die Kitas! Chancen und Möglichkeiten. KiTa aktuell, 24(4), 97-99.

Krombholz, H. (2012). Die Entwicklung grundlegender Bewegungsformen im Vorschulalter. physioactive, 2(April), 7-13.

Krombholz, H. (2012). Bewegung – ein notwendiger Schritt ins Leben. Frühe Kindheit, 15(3), 7-13.

Krombholz, H. (2012). Die Effekte eines zusätzlichen Bewegungsangebotes im Kindergarten bei Kindern mit Umschriebenen Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen (UEMF) – Eine kontrollierte 20-Monate-Längsschnittstudie. Heilpädagogische Forschung, 38(4), 164-180.

Krombholz, H. (2012). The Impact of a 20-Month Physical Activity Intervention in Child Care Centers on Motor Performance and Weight in Preschool Children. Perceptual and Motor Skills, 115, 919-932.

Krombholz, H. (2013). Motor and Cognitive Performance of Overweight Preschool Children. Perceptual and Motor Skills, 116(1), 40-57.

Krombholz, H. (2013). Händigkeit, Körperschema und kognitive und motorische Leistungen im Kindesalter – ein Überblick.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/images/stmas/ifp/haendigkeit_befunde.pdf

Krombholz, H. (2013). Probleme von Linkshändern im Alltag und Empfehlung für Eltern und ErzieherInnen.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/images/stmas/ifp/haendigkeit_empfehlungen.pdf

4. IFP-Fachkongress 2013: Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch

Kongressteam

Konzeption: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Dr. Monika Wertfein, Eva Reichert-Garschhammer, Wilfried Griebel, Christa Kieferle, Anna Spindler, Dagmar Winterhalter-Salvatore, Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Organisation: Angela Roth

Moderation: Julia Berkic, Wilfried Griebel

Projektlaufzeit: Juni 2012 bis Juni 2013

Der 4. IFP-Fachkongress fand am 26. und 27. Juni 2013 im Kongresszentrum der Hanns-Seidel-Stiftung in München statt und stand unter dem Motto „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“. Renommierete Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland gaben einen Überblick über den Stand der Wissenschaft, Praxis und Forschung im Themenfeld Inklusion und Partizipation in Tageseinrichtungen.

Die Resonanz auf den IFP-Fachkongress war – nicht zuletzt aufgrund des sehr aktuellen Themas Inklusion – hoch, so dass der Kongress mit 360 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits nach wenigen Wochen ausgebucht war.

Der Fachkongress wurde auf Grundlage eines sehr breiten Verständnisses von Inklusion konzipiert, was sich auch in der Auswahl der Referentinnen und Referenten und deren Vortragsthemen zeigte. So fanden sich neben Vorträgen zu Mehrsprachigkeit und Diversität sowie Beiträge zu Kindern mit und ohne Behinderung auch die Themen (gleiche) Bildungschancen für Kinder aus belasteten Familien und Kinder mit Migrationshintergrund.

Neben den Hauptvorträgen wurden am zweiten Kongresstag sehr praxisnah die verschiedenen Aspekte von Inklusion und Partizipation in sogenannten Fachforen beleuchtet: Wie kann Inklusion in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern umgesetzt werden? Was bedeutet der Anspruch Inklusion für die Arbeit in Kinderkrippen? In welchem Verhältnis stehen Inklusion und Partizipation zueinander? Wie gehen Inklusion und Interkulturalität einher und was bedeutet Inklusion für altersgemischte Gruppen und offene Konzepte?

Den Abschluss des IFP-Fachkongresses bildete ein Round-Table-Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Praxis. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurde das Spannungsverhältnis von „Inklusion zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ diskutiert. Ergänzt wurde der Fachkongress durch eine Postersession und einen gut besuchten Büchertisch mit Publikationen zum Kongress-thema.

Ein Herausgeberband zum Fachkongress ist derzeit in Arbeit und erscheint voraussichtlich im Herbst 2014.

Veröffentlichungen zum Fachkongress im Internet:

- 4. IFP-Fachkongress 2013 „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ (Ankündigung). IFP-Infodienst, 17, 44.
Verfügbar unter:
http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/infodienst_2012.pdf
- Kongress-Flyer, Abstractband, Vielzahl an Vorträgen und Interviews mit den Referent/-innen.
Verfügbar unter:
<http://www.ifp.bayern.de/veranstaltungen/fachkongress2013.html>

IFP-Infodienst – Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Durch die Fachzeitschrift „Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern“ wird die Tätigkeit des IFP allen bayerischen Kindertagesstätten, Jugendämtern, Fachakademien und Trägerverbänden bekannt gemacht. Der IFP-Infodienst dient ferner der Information interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Arbeit des Staatsinstituts. Seit Ende 2000 erhalten auch alle Studierenden an Fachakademien ein Heft. Für andere Interessierte wird die Zeitschrift im Internet veröffentlicht.

Der IFP-Infodienst erscheint einmal pro Jahr und wird seit 2006 durchgehend farbig gestaltet. In den einzelnen Beiträgen werden abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte und Modellversuche vorgestellt. Außerdem werden Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration abgedruckt, längere praxisrelevante Fachbeiträge und aktuelle Informationen veröffentlicht.

Themenschwerpunkte in diesem Jahr war der Festakt anlässlich des 40-jährigen Bestehens des IFP sowie der IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“. Diese Texte wurden von der Redakteurin des Infodienstes verfasst.

Beiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Krombholz, H. & Roth, A. (2013). Projekt „Meilensteine der motorischen Entwicklung“. IFP-Infodienst, 18, 40-43.

Reichert-Garschhammer, E. (2013). Einführung und Implementierung der Bayerischen Bildungsleitlinien. IFP-Infodienst, 18, 44-50.

Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen in Bayern. IFP-Infodienst, 18, 34-39.

Schreyer, I., Krause, M. & Nico, O. (2019). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Erste ausgewählte Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 18, 16-20.

Wildgruber, A., Griebel, W., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). Risiken für die Übergangsbewältigung: Nachbefragung im Projekt „Auch Eltern kommen in die Schule“. IFP-Infodienst, 18, 9-15.

Der IFP-Internetauftritt

Redaktionsteam: Susanne Kreichauf (verantwortl.), Angela Roth

Zielsetzung

Fortführung und Ausbau der Internetpräsenz des IFP unter Beachtung des Corporate Designs des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Methodisches Vorgehen

Es wurden laufend Aktualisierungen der Personenbeschreibungen, Publikationen, Online-Veröffentlichungen und Fachtagungen durchgeführt. Im Hinblick auf einen bevorstehenden Relaunch der Website wurde eine neue Rubrikenstruktur erstellt. Der Relaunch wird voraussichtlich im April 2014 abgeschlossen sein. Ein weiterer Schwerpunkt war die Verwaltung der Online-Anmeldungen für den IFP-Fachkongress. Darüber hinaus wurden die Projektinformationen aktualisiert bzw. neu erstellt.

Link: www.ifp.bayern.de

Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie

Redaktionelle Verantwortung: Dr. Jutta Lehmann

Zielsetzung

Im Rahmen eines Bundesprojekts „Stärkung der Erziehungskompetenz in der Familie“ wurde von 2002 bis 2004 ein Online-Familienhandbuch entwickelt, das sich an Eltern, aber auch an Erzieher/-innen, Lehrer/-innen, Familienbildner/-innen und Wissenschaftler/-innen richtet. Nach Projektabschluss wurde das Handbuch laufend weiter ausgebaut. Eltern und andere Interessierte können so jederzeit und überall auf aktuelle familienrelevante Informationen zurückgreifen.

Methodisches Vorgehen

Es wird sichergestellt, dass die Beiträge des Online-Familienhandbuchs immer aktuell sind. Dazu werden neue Artikel verfasst oder von geeigneten Autor/-innen angefordert und redigiert, insbesondere zu noch fehlenden Themen oder zu neuen (z. B. familienpolitischen oder gesetzlichen) Entwicklungen und Forschungsergebnissen. In die Rubrik „Aktuelles“ werden täglich neue Texte eingestellt. Die Foren werden moderiert und mittels Thementreads Impulse für Diskussionen gesetzt. Ferner werden die Foren dahingehend überwacht, dass von den Nutzer/-innen eingegebene problematische Inhalte zeitnah gelöscht werden können. Schließlich werden die zahlreich eingehenden E-Mails und Anfragen sowie die Manuskriptangebote von Autor/-innen bearbeitet.

Im Jahr 2013 wurde die Weiterentwicklung und Aktualisierung des Online-Familienhandbuchs fortgesetzt. Ziel ist es einerseits, die Übersichtlichkeit über die Themenvielfalt zu erhöhen, damit die Nutzer/-innen schneller zu gewünschten Themen gelangen. Hierfür wurde eine neue Rubrikenstruktur erarbeitet, die in einer Nutzerbefragung evaluiert wurde. Zweitens wurde begonnen, den Bestand der Fachbeiträge zu sichten, auf Aktualität zu prüfen und der neuen Rubrikenstruktur zuzuordnen. Diese Maßnahmen sind vorbereitende Schritte für einen Relaunch der Website im kommenden Jahr, der einen Wechsel des CMS-Systems, einen neuen Seitenaufbau und ein neues Design des Webauftritts beinhalten wird.

Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP

Leitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (seit 2008)

Zielsetzung

Das FORUM Fortbildung (bis 2007: Arbeitskreis Fortbildung) besteht seit 1991. Mitglieder sind die maßgeblichen Fortbildungsverantwortlichen für das Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen in Bayern, d.h. die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule sowie die Landeshauptstadt München. Ausbildung und Forschung sind vertreten durch die LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik und das Staatsinstitut für Frühpädagogik (Leitung). Im FORUM Fortbildung sind vertreten:

- Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Martha Eber, Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.
- Joachim Feichtl, Arbeiterwohlfahrt e.V., Landesverband Bayern
- Ursula Harbich, Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Pädagogisches Institut
- Elisabeth Minzl, Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.
- Christiane Münderlein, Evangelischer Kita-Verband Bayern
- Isabel Putzer, Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Alice Schalkhaußer, Paritätische Bundesakademie, Büro München
- Werner van Laak, LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik
- Gabriele Warfolomjeew, Bayerische Verwaltungsschule

Im Mittelpunkt dieses trägerübergreifenden Fachforums stehen Fragen der Konzeptualisierung und landesweiten Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder. Das FORUM Fortbildung ist ein dauerhaft installiertes Landesgremium. Bundesweit ist kein vergleichbares Gremium dieser Art bekannt.

Methodisches Vorgehen

In der Regel finden vier Sitzungen pro Jahr, davon eine zweitägige Klausursitzung, statt. Auf der jährlichen Klausursitzung werden die Arbeitsschwerpunkte für das kommende Sitzungsjahr festgelegt. Auf den drei eintägigen Sitzungen und der zweitägigen Klausursitzung im Jahr 2013 wurden schwerpunktmäßig folgende Themen bearbeitet:

- Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit in der Weiterbildung
- Weiterentwicklung bestehender Qualitätsstandards
- Weiterführung der Impulsfachtage zum BayBEP als Angebot für Multiplikator/-innen in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung
- Qualifizierungsbedarfe durch die Zunahme multiprofessioneller Teams
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der trägerübergreifenden Datenbank

Zusätzlich fand ein halbtägiger Workshop in Kooperation mit dem Projekt Koproff (Bestandsaufnahme zu Rekrutierung, Einsatz und Kompetenzprofilen des Lehrpersonals in der Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte) statt.

Ergebnisse

1. Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit in der Weiterbildung

Die vertiefte Auseinandersetzung mit Qualität und Nachhaltigkeit in der Weiterbildung ist ein fester Bestandteil der gemeinsamen Arbeit im FORUM Fortbildung. Hierzu gehört insbesondere

- die kontinuierliche Beobachtung des Feldes und der Austausch über fachspezifische Veranstaltungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF)
- die Beteiligung von Mitgliedern des FORUM Fortbildung an verschiedenen WIFF-Expertengruppen und das Einbringen der Expertise aus dem FORUM Fortbildung (z. B. in Form eines Inputs zur kompetenzbasierten Ausschreibung einer Weiterbildung zur Leitung).

2. Weiterentwicklung bestehender Qualitätsstandards

Bereits im Jahr 2010 wurden gemeinsame Qualitätsstandards für Weiterbildungen entwickelt und verabschiedet sowie auf dem Impulsfachtage 2011 zur „Qualität in der Weiterbildung“ und in Veröffentlichungen der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Mittelfristig sollen im Sinne

einer Selbstverpflichtung gemeinsame Qualitätsstandards auch für Referent/-innen und für Träger, für Teamfortbildungen sowie für ein- bis zweitägige Fortbildungen erarbeitet werden, die auch die Anforderungen der Kompetenzorientierung berücksichtigen.

Im Berichtszeitraum wurde hierzu ein erster Entwurf zu Standards für Teamfortbildungen erarbeitet sowie ein Papier zu Qualitätsstandards der Expertengruppe „Berufsbegleitende Weiterbildung“ diskutiert. Zudem wurde in dem Workshop des Koproff-Projekts zu „Kompetenzorientierung in der Weiterbildung: Gemeinsame Aufgabe in verteilten Zuständigkeiten“ auf empirischer Basis Erwartungen von Trägern und Referent/-innen sowie unterstützende Materialien vorgestellt.

3. Weiterführung der Impulsfachtage zum BayBEP als Angebot für Multiplikator/-innen in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung

Die Idee von Fachtagen speziell für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung im bayerischen System der Tageseinrichtungen für Kinder ist bereits 2004 im Arbeitskreis Fortbildung entstanden. Zwischen Juli 2005 und Oktober 2011 fanden 14 Veranstaltungen mit Impuls-Referaten und Fachforen zu zentralen Themen rund um den BayBEP statt. Die Veranstaltungen werden im FORUM Fortbildung geplant und abgestimmt. Die Einladungen werden durch die FORUM-Mitglieder verteilt. Das IFP koordiniert und leitet die Veranstaltungen. Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beträgt bislang insgesamt rund 790, wobei viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mehrere der Veranstaltungen besucht haben.

Basierend auf dem Anliegen, Qualität und Nachhaltigkeit in der Fortbildung zu sichern und die Referent/-innen hier auf fachlicher Ebene zu unterstützen, wurde in Anknüpfung an den Impulsfachtage 2011 zu „Qualität in der Weiterbildung“ als Thema für den nächsten Impulsfachtage „Kompetenzorientierung in der Fort- und Weiterbildung“ ausgewählt. Dieser findet am 29.01.2014 in München statt. In den Sitzungen wurde das Konzept entwickelt sowie die Feinabstimmung vorgenommen. Als Thema für den Impulsfachtage im Jahr 2016 ist „Transfersicherung“ (Arbeitstitel) geplant.

4. Qualifizierungsbedarfe durch die Zunahme multiprofessioneller Teams

Ob und wie die Zunahme multiprofessioneller Teams in Kitas Auswirkungen auf die Fort- und Weiterbildungsangebote haben, wurde im FORUM Fortbildung bereits seit längerem diskutiert. Um hier in Austausch mit der Praxis zu treten, wurden im Februar zwei Leitungen von Kitas mit multiprofessionellen Teams eingeladen. Die Diskussion fand entlang vorab erarbeiteter Leitfragen statt. Insgesamt lässt sich festhalten, dass multiprofessionelle Teams ein Gewinn für alle sind, durch unterschiedliche Haltungen aber auch viel Team-Zeit benötigt wird. Im Fortbildungsbereich müsste dem in Form von Teamfortbildungen Rechnung getragen werden, in denen auch (Selbst-)Reflexion und die Klärung von Haltungsfragen eine zentrale Rolle spielen.

5. Trägerübergreifende Fort- und Weiterbildungsdatenbank für pädagogische Fachkräfte in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Seit April 2010 ist die trägerübergreifende Online-Fortbildungsdatenbank für das pädagogische Fachpersonal unter der Webadresse www.fortbildungen.ifp.bayern.de online geschaltet.

In der Datenbank werden sich mittelfristig alle staatlich geförderten Fortbildungen in Bayern befinden, die sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen wenden und von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und der Bayerischen Verwaltungsschule landesweit ausgeschrieben werden. Auf die Angebote der Stadt München erfolgt ein Hinweis mit Link, da diese nicht landesweit ausgeschrieben werden. Bislang sind die Angebote der AWO, des BRK, des evangelischen KITA-Verbands, der Bayerischen Verwaltungsschule sowie des Paritätischen in der Datenbank zu finden. Basis für die gemeinsame Datenbank sind die bereits bestehenden Datenbanken der Fortbildungsträger. Aufgelistet werden jeweils noch buchbare Fortbildungen. Die Aktualisierung erfolgt einmal täglich.

Die Reflexion und Optimierung der Datenbank findet sich als regelmäßiger Tagesordnungspunkt auf den Sitzungen wieder, so dass diese kontinuierlich verbessert werden kann. Das Angebot der Datenbank wird sehr gut angenommen.

6. Weitere Themen

Aktuelle Informationen

Bei jeder Sitzung wurden feld- und fortbildungsrelevante Informationen aus dem Bereich der Ausbildung, den Verbänden, der Bayerischen Verwaltungsschule, dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München sowie dem IFP vorgestellt, um den trägerübergreifenden Austausch zu stärken.

Ausbau der Informationen zum FORUM Fortbildung auf der IFP-Homepage

Seit März 2007 können Informationen über das FORUM Fortbildung über einen Link „FORUM Fortbildung“ auf der IFP-Homepage abgerufen werden. Die Inhalte werden kontinuierlich beraten und aktualisiert (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html>)

Austausch und Kooperation mit dem StMAS

Im FORUM Fortbildung werden zudem Themen aufgegriffen, die die auf Fortbildungen bezogene Zusammenarbeit mit dem StMAS betreffen, sofern hierfür nicht andere Gremien vorgesehen sind. Hierunter fallen z.B. die Diskussion über speziell geförderte Schwerpunktthemen oder die Überarbeitung der Fortbildungsrichtlinien, jeweils abgestimmt auf die im AK Controlling getroffenen Vereinbarungen.

7. Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten Gremien

- Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Leiterin des FORUM Fortbildung, ist Mitglied des AK Controlling. Weitere Mitglieder sind die Fortbildungsträger der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule und das StMAS.
- Seit Herbst 2011 ist Dr. Beatrix Broda-Kaschube Mitglied der Steuerungsgruppe der landesweiten Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule.

Wissenstransfer

Der Wissenstransfer erfolgt insbesondere durch Veröffentlichungen und durch Gremienarbeit. Zudem wird durch die Impulsfachtage ein großer Personenkreis an Multiplikator/-innen erreicht. Eine Vorstellung der Arbeit des Forum Fortbildung im institutsinternen Kolloquium ist geplant.

Voneinander lernen und profitieren – Fortführung des Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis

Projektteam: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (Projektleitung), Eva Reichert-Garschhammer, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: 2007 bis 2012 (durch StMAS gefördert), Weiterführung des Netzwerks ab 2013

Gegenstand des Projekts

Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay-BEP) als ganzheitlicher Innovationsprozess stellt hohe Anforderungen an die bayerischen Kindertageseinrichtungen. Zugleich handelt es sich hierbei aber um einen Bereich, in dem kollegiales Lernen besonders effektiv ist. Bayernweit wurden deshalb zum Mai 2009 insgesamt 26 Konsultationseinrichtungen (Ko-Kitas) ausgewählt, die den BayBEP im Sinne seiner Grundprinzipien bereits in beispielhafter Weise gut und ganzheitlich umsetzen, die Prozesse, die hierfür nötig sind, nachvollziehbar darstellen und somit anderen Einrichtungen beratend zur Verfügung stehen können. Die Ko-Kitas nehmen eine umfangreiche Multiplikatorenfunktion wahr und leisten somit einen erheblichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung im Elementarbereich. Die finanzielle Förderung der Ko-Kitas durch das StMAS lief zum 31.12.2012 aus.

Um die Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Augenhöhe gerade auch bei Good-Practice-Einrichtungen aufrecht zu erhalten, wird die Vernetzung Wissenschaft – Praxis über 2012 hinaus in Form gemeinsamer Workshops und themenbezogener Arbeitsgruppen aufrecht erhalten; ein Großteil der Konsultationseinrichtungen bietet auch weiterhin in begrenztem Umfang und/oder auf Honorarbasis Konsultationen an.

Methodisches Vorgehen

Die Konsultationstätigkeit erfolgte auf drei Ebenen:

- Die Einrichtungen standen anderen Einrichtungen für Konsultationen zur Verfügung, insbesondere durch die öffentliche Darstellung der Einrichtung und ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit und durch das Angebot der kollegialen Beratung.
- Die Einrichtungen kooperierten mit dem IFP, insbesondere durch ihre Beteiligung am Netzwerk und Unterstützungssystem aller Konsultationseinrichtungen in Form gemeinsamer Workshops und Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk sowie an der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Einrichtungen vernetzten sich vor Ort und kooperierten mit Multiplikator/-innen, die in der Fachberatung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig sind, arbeiteten mit Ausbildungsstätten zusammen und nahmen Praktikant/-innen auf.

Die Aufgaben des IFP lagen insbesondere im Aufbau und in der Koordination des Netzwerks, in der Sicherung der Öffentlichkeitswirksamkeit durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, dem Transfer in die Fachöffentlichkeit sowie der punktuellen Unterstützung bei fachlichen Problemen. Nach Auslaufen der geförderten Phase liegt der Schwerpunkt in der weiteren Vernetzung sowie in der Planung, Durchführung und Dokumentation der Workshops und Arbeitsgruppentreffen.

Ergebnisse des Projekts

Netzwerktreffen aller Ko-Kitas

Nach bereits elf Workshops in den Jahren 2009 bis 2012 fanden 2013 zwei zweitägige Netzwerktreffen statt.

- Beim zwölften Workshop im Juni in Fischbachau stand zunächst die Frage im Zentrum, wie es den Ko-Kitas nach Auslaufen der geförderten Phase ergeht, konkret auch, ob es weiterhin eine große Zahl an Konsultationsanfragen gibt und wie damit umgegangen wird. Ein weiterer wichtiger Punkt waren die Bayerischen Bildungsleitlinien, Ergebnisse aus der AG Offene Arbeit und die Diskussion der hierzu geplanten Veröffentlichung, sowie der Austausch über weitere IFP-Projekte. Gut aufgenommen wurde auch der Tagesordnungspunkt „Literaturempfehlungen“, der deshalb zukünftig jedes Mal auf der Tagesordnung stehen soll.

- Das 13. Netzwerktreffen fand im Dezember ebenfalls in Fischbachau statt. Im Zentrum des ersten Tages standen die Ergebnisse aus dem BIKE-Projekt, an dem sich viel Ko-Kitas beteiligt haben, die Information zum Stand des Projekts „Qualitätsbegleitung“ sowie die Vorstellung besonders gelungener Beispiele zu den Bildungsleitlinien durch die Ko-Kitas. Der zweite Tag war eine Fortbildung zum Thema „Medienpädagogik – Neue Medien in Kitas“ durch Hans-Jürgen Palme vom SIN (Studio im Netz e. V.) bestehend aus Input und Diskussion, aber auch der Möglichkeit, Tablets praktisch zu erproben.

Für die Netzwerktreffen wurden zur Ergebnissicherung umfangreiche Dokumentationen erstellt.

Ko-Kita-Arbeitsgruppen

Zusätzlich zu den gemeinsamen Workshops haben sich unterschiedlich große Arbeitsgruppen gebildet, um anstehende Themen interessenspezifisch zu bearbeiten und wieder in das Gesamtnetzwerk einbringen zu können. Im Jahr 2013 gab es auf dieser Ebene vier Arbeitsgruppen:

- Die AG „Projektarbeit“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die aus der Fortbildung im Herbst 2009 entstanden ist, hat sechsmal getagt. Mit der Verabschiedung eines gemeinsamen Positionspapiers zur Projektarbeit fand die AG im Jahr 2011 zugleich ihren Abschluss. Das Positionspapier bezieht Stellung zu folgenden Punkten: Definition und Stellenwert der Projektarbeit – Fachliche Standards für gute Projektarbeit – Schaffung eines projektfreundlichen Klimas in Kindertageseinrichtungen. Die Besonderheiten der Projektarbeit mit Kindern bis drei Jahren werden zugleich aufgezeigt und zentrale Aspekte der Projektarbeit im Anhang mit vertiefenden Informationen versehen. Das Positionspapier und ein Selbstevaluationsbogen zur Projektarbeit wurden als Online-Dokumente 2012 veröffentlicht. Das Positionspapier ist im Herbst 2013 nun auch – in einer bundesweit konzipierten Fassung – als Verlagspublikation beim Cornelsen Verlag erschienen unter dem neuen Titel „Projektarbeit im Fokus – Fachliche Standards und Praxisbeispiele für Kitas“. Für diese Bundesfassung wurde die Handreichung nochmals überarbeitet und aktualisiert. Sie berücksichtigt nun die Bildungspläne aller Länder und in stärkerem Maße die Fachliteratur, zu denen es 2012 weitere interessante Neuerscheinungen zur Projektarbeit gab. Sie enthält

Fotos zu einigen der darin beschriebenen Projekte aus der Praxis mehrerer Konsultationseinrichtungen.

- Die AG „Offene Arbeit“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die sich auf Wunsch der Ko-Kitas Ende 2010 gebildet hat, hat bereits achtmal getagt, davon 2013 zweimal – am 04.06.2013 in Neunkirchen am Brand (Evangelischer Kindergarten) und am 27.09.2013 in Nürnberg (Familienzentrum Mammut). Ziel dieser AG ist erneut die Entwicklung eines Positionspapiers zur „Offenen Arbeit“ und Themen wie Definition, Bedeutung, fachliche Standards, gelingende Gestaltung des Öffnungsprozesses nach innen und außen. Die bisherigen Arbeiten wurden 2013 präsentiert auf dem Fachtag „Kinder mit Behinderung, integrativen Kitas und offene Arbeit“ der Koordinierungsstelle KJA/SPZ, die am 29.05.2013 in Berlin stattfand (Hauptvortrag), und auf dem IFP-Fachkongress im Forum „Inklusion und innere Differenzierung“ am 27.06.2013 (Impulsvortrag). Bei beiden Präsentationen ging es um das Zusammenspiel von Offener Arbeit und Inklusion/Pädagogik der Vielfalt.
- Die AG „Portfolio“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die sich auf Wunsch der Ko-Kitas Ende 2011 gebildet hat, hat 2013 einmal getagt: am 18.04.2013 in Neunkirchen am Brand (Evangelischer Kindergarten), die nächste Sitzung wird Anfang 2014 sein. AG-Ziel ist auch hier die Entwicklung eines Positionspapiers.
- Die AG „Leitung“ (Leitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube), bei der 2013 nur ein Treffen zum Thema „Gesundheitsmanagement – Personal“ stattfinden konnte. Neben der kollegialen Beratung zu konkreten Fällen fand ein Austausch darüber statt, wie Gesundheitsmanagement in der Praxis funktionieren kann und welche positiven Erfahrungen es gibt, z. B. auch in der Kooperation mit externen Anbietern von Kursen. Das Thema Gesundheitsmanagement in der Kita ist für den ersten Workshop im Jahr 2014 geplant, so dass die Ergebnisse der AG dort einfließen werden.
- Die AG „Inklusion und Übergänge“ (Leitung: Dagmar Winterhalter-Salvatore): Anschlussfähigkeit von Bildungsthemen in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen und in Zusammenarbeit mit dem Bundesprojekt Lernen vor Ort am Standort Mühlendorf. Schwerpunkt: Inklusion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern in Kita und Schule.

Evaluation der Konsultationen

Die Konsultationen wurden mittels Feedbackbögen dokumentiert. Hierzu lagen zwei verschiedene Bögen vor. Zum einen ein Feedbackbogen, den jede/r Besucher/in nach der Konsultation ausfüllen sollte. Dieser wurde ergänzt durch den dazugehörigen Einrichtungsfragebogen, der von der Ko-Kita ausgefüllt wurde, um die Anzahl und die Berufsgruppe der Besucher/-innen zu erfassen. Die Ergebnisse der Evaluationen bis zum Ende des Kindergartenjahres 2011/12 wurden auf der Abschlussveranstaltung vorgestellt und sind über die IFP-Homepage abrufbar.

Weitere Aktivitäten

Zusätzlich zu den gemeinsamen Netzwerktreffen fand zwischen den Konsultationseinrichtungen ein reger Austausch statt, z. B. in Form gegenseitiger Besuche, Treffen von Netzwerkuntergruppen oder der Erarbeitung gemeinsamer Papiere.

Die Ko-Kitas sind auf BiberNetz in einem internen Bereich vernetzt. Hier werden alle wichtigen Dokumente einschließlich der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen eingestellt, so dass diese Informationen jederzeit für alle Ko-Kitas zugänglich sind.

Ausblick

Um die für alle Beteiligten äußerst gewinnbringende Zusammenarbeit und Vernetzung aufrecht zu erhalten, sollen weiterhin zweimal jährlich gemeinsame Workshops mit allen Ko-Kitas durchgeführt werden. Im Rahmen einer ko-konstruktiven und prozessorientierten Zusammenarbeit werden die Themen und Methoden im Dialog bedarfsabhängig ausgewählt.

Auch die themenspezifischen Arbeitsgruppen sollen weiterhin durchgeführt werden. Ihre Fortführung, inhaltliche Ausgestaltung sowie ggf. die Einrichtung neuer Arbeitsgruppen sind gleichfalls bedarfsabhängig, worüber gemeinsam mit den Ko-Kitas entschieden wird.

Da es aus Sicht des IFP, gestützt durch die Evaluationsergebnisse, und auch aufgrund der Rückmeldungen bzgl. der Anfragen (Inhalte und Anzahl) weiterhin geboten erscheint, für die Einrichtungen ein Angebot kollegialer Praxisberatung aufrecht zu erhalten, wird hier weiter nach Lösungen gesucht, wie dies ohne staatliche Förderung gegen Entgelt gewährleistet werden kann.

Wissenstransfer

Fortlaufend aktualisierte Informationen zum Projekt finden sich im Internet unter www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html. Das Projekt wurde IFP-intern im Kolloquium am 27.09.2009 vorgestellt. Ein zweites Kolloquium zu den Projektergebnissen und zur Weiterführung des Netzwerks wurde am 13.05.2013 durchgeführt.

Projektbezogene Präsentationen

- Inklusion und innere Differenzierung – Offene Arbeit als optimale Antwort. Impulsvortrag auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“, Forum 3 „Inklusion und innere Differenzierung“ am 27.6.2013 in München (Reichert-Garschhammer).
- Offene Arbeit – zeitgemäße Antwort auf eine inklusive Pädagogik der Vielfalt bei guter Qualität. Hauptvortrag auf dem Fachtag „Kinder mit Behinderung in integrativen Kitas und offene Arbeit“ der Koordinierungsstelle KJA/SPZ am 29. Mai 2013 in Berlin (Reichert-Garschhammer).

Geplante Publikationen

Ebenfalls geplant sind Projektveröffentlichungen, insbesondere

- ein ausführlicher Projektbericht einschließlich der Evaluationsergebnisse,
- Artikel in Fachzeitschriften und
- Positionspapiere zur offenen Arbeit und zu Portfolio.

Projekt-Veröffentlichungen:

Reichert-Garschhammer, E. u.a. (2013). Projektarbeit im Fokus. Fachliche Standards und Praxisbeispiele für Kitas. Berlin: Cornelsen Skriptor.

Voneinander lernen und profitieren: Das Netzwerk von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. (2013). IFP-Infodienst, 18, 58-59.

Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre

Verantwortung: Dr. Monika Wertfein

Laufzeit: seit 2010

Zielsetzung

Anlass der Gründung des deutschlandweiten „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ war die Fertigstellung des Fortbildungshandbuchs „Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung und Staatsinstitut für Frühpädagogik). Sie wurde angestoßen von der Bertelsmann Stiftung und den Fortbildungsinstituten der Länder Berlin/Brandenburg und Rheinland-Pfalz. Ziel ist der Austausch zu Fragen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie die gegenseitige Information zu aktuellen Entwicklungen. Es sollen Kompetenzen gebündelt und neue Kooperationen etabliert werden, um Beiträge zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu leisten. Die fünfte Bundes-Netzwerktagung fand im April 2013 in Dresden statt. Das Gründungstreffen des regionalen Netzwerks Bayern war im Oktober 2010.

Stand des Projekts

2013 fanden drei Treffen des regionalen Netzwerks Bayern statt:

- am 21. März 2013 beim Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.: Schwerpunktthema „Rahmenbedingungen von pädagogischer Praxis und Ausbildung“
- am 25. Juli 2013 am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP): Schwerpunktthema „Inklusion und Partizipation“
- am 19. Dezember 2013 am Deutschen Jugendinstitut (DJI) zum Schwerpunktthema „Selbstbild und Kompetenzprofil von Weiterbildungner/-innen“.

Die sechste Bundes-Netzwerktagung findet vom 19. bis 21. März 2014 in Freiburg statt.

Link: <http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com/>

Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik

Projektteam: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (IFP), Birgit Huber (ISB), Christiane Franke (BMR)

Projektlaufzeit: seit September 2010

Gegenstand des Projekts

Zum 1. September 2011 wurde die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) als Arbeitsgemeinschaft der damaligen Staatsministerien für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS), für Unterricht und Kultus (StMUK), für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK) sowie des Bayerischen Musikrats (BMR) gegründet. Die Geschäftsstelle befindet sich derzeit am IFP. Der Auftrag der BLKM lautet, die musikalische Bildung in Bayern vom Kleinkind bis zum Senior zu stärken. Das gelingt durch Sammlung, Darstellung und Vernetzung von Musikbildungsprojekten, durch die Unterstützung neuer Initiativen zur musikalischen Breitenbildung, durch Qualitätssicherung sowie durch Kooperationen in und zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Vereinen, Musikbildungseinrichtungen und Musikbildungsprojekten für alle Generationen.

Methodisches Vorgehen

Die BLKM wird von einem Team geleitet, das auch auf der Umsetzungsebene die ressortübergreifende Initiative unterstreicht. Die Arbeit der BLKM wird begleitet von einem Fachbeirat, der zweimal jährlich tagt und der sich aus je einem Vertreter der drei beteiligten Ministerien sowie drei Vertretern des BMR zusammensetzt. Das Arbeitsprogramm der BLKM wird auf den Sitzungen des Fachbeirats abgestimmt. Im Fokus stehen folgende Maßnahmen:

- Bestands- und Bedarfserhebungen
- Systematisierung bestehender Projekte
- Beiträge zur Qualifizierung
- Koordination und Multiplikation von Angeboten, einrichtungs- und spartenübergreifend
- Aufbau einer Website
- Durchführung des Aktionstags Musik.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Nachdem es im ersten Jahr ihres Bestehens zunächst einmal wichtig war, die BLKM und ihre Ziele in der Fachöffentlichkeit bekannt zu machen, Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern zu knüpfen und Musikbildungsprojekte zu sichten und zu beschreiben, wurde im Juni 2013 erstmalig ein eigenes Projekt der BLKM, der Aktionstag Musik „ZusammenSingen“, durchgeführt.

Ziel des Aktionstags Musik ist es, das Singen und Musizieren in Kindertageseinrichtungen, Unterricht und Schule zu stärken. Alle Kindertageseinrichtungen sowie Grund- und Förderschulen wurden aufgefordert, sich hieran zu beteiligen. Um den Aktionstag Musik bekannt zu machen und den Beteiligten Anregungen für die Durchführung zu geben, erhielten alle Kindertageseinrichtungen und Grund- und Förderschulen eine Broschüre mit näheren Informationen und Lied-Ideen sowie gezielten Fortbildungsangeboten. Auf der Website der BLKM wurde zudem ein Download-Bereich eingerichtet. Die Schirmherrschaft für den Aktionstag haben die beteiligten Ministerinnen und Minister übernommen.

Der Aktionstag Musik war ein großer Erfolg. Es beteiligten sich 462 Kindertageseinrichtungen und 446 Schulen mit ca. 1026 unterschiedlichen Aktionen an rund 2.000 „Aktionstagen“. Knapp die Hälfte aller Aktionen hat innerhalb der Einrichtungen stattgefunden, die andere Hälfte in Kooperation von Schule – Kita, aber auch gemeinsam mit Senioren, Eltern, Musiker/-innen etc. Alle ca. 75.000 Kinder, die daran teilgenommen haben, erhielten eine Urkunde; zudem wurden unter den Einrichtungen Instrumente verlost.

Neben der Beteiligung am Aktionstag Musik lagen im Bereich der musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen die Arbeitsschwerpunkte 2013 in folgenden Tätigkeiten:

- Auswertung und Anfertigen eines Berichts zu einer über das gesamte Jahr 2012 durchgeführten statistischen Erhebung über Lieder, die in Kindertageseinrichtungen kopiert werden, die Bestandteil eines Kooperationsvertrags zwischen StMAS und GEMA ist sind
- Auswertung und Anfertigen eines Projektberichts zur Umfrage „Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen“, die Anfang 2012 durchgeführt wurde und an der sich 344 Einrichtungen beteiligt haben. Die Ergebnisse zeigen, dass Musik in Kitas insgesamt einen hohen Stellenwert hat, in einzelnen Bereichen aber, wie z. B. speziellen Kooperationsformen oder dem Weiterbildungsangebot noch Handlungsbedarf besteht
- Unterstützung und Begleitung von fünf Projektstandorten zur Konkretisierung der Bildungsleitlinien mit speziellem Fokus auf Musikbildung. Hierzu wurde ein Arbeitskreis eingerichtet, der sich viermal getroffen hat. In den Sitzungen gab es jeweils einen inhaltlichen Austausch zu den Bildungsleitlinien bzw. den Praxisbeispielen und einen fachlichen Input zur Anregung von Umsetzungen. Die fünf Good-Practice-Beispiele werden 2014 auf der Homepage veröffentlicht.

Wissenstransfer

- Musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der Befragung 2012. Vortrag auf dem IFP-Kolloquium am 22.07.2013 in München (mit Janina Klemm).
- **Links:** www.blkm-bayern.de
www.aktionstagmusik-bayern.de

Nachwuchsförderung

Janina Klemm, Studentin der Ludwig-Maximilians-Universität, Studiengang Psychologie, studentische Hilfskraft (seit 01.03.2012): Dateneingabe und -auswertung, Ergebnisaufbereitung, Organisation der statistischen Erhebung.

Projekt-Veröffentlichungen:

Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (2013). Aktionstag Musik in Bayern. „ZusammenSingen“. Informationen und Material. 17.-21.06.2013.

Broda-Kaschube, B. (2013). Statistische Zählung von Notenkopien in Ausführung des Pauschalvertrags für Liedkopien in Kindertageseinrichtungen zwischen der GEMA und der VG Musikedition einerseits und dem Freistaat Bayern, dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Städtetag und dem Bayerischen Landkreistag andererseits. Bericht zur statistischen Auswertung.

Broda-Kaschube, B. & Klemm, J. (2013). Musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen. Zentrale Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Jahr 2012.

Abrufbar auf www.blkm.de und www.ifp.bayern.de.

Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Projektleitung: Dr. Bernhard Nagel (IFP)

Projektdurchführung: Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: seit März 2010

Gegenstand des Projekts

Die Verbesserung der frühkindlichen Bildung als erster Lernphase ist ein zentraler Baustein der Reform des gesamten Bildungswesens, die in den letzten Jahren in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist. Insbesondere die naturwissenschaftliche und technische Frühbildung erhält angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und wissenschaftlicher Erkenntnisse zum frühen Lernen eine neue Bedeutung. Mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und den Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) wurden in der Bildung von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren verbindliche Grundlagen gelegt. Damit engagieren sich zwei gemeinnützige Akteure – IFP und Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (HdkF) – auf unterschiedliche Art und Weise in diesem Feld.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ baut gemeinsam mit Kommunen, Kita-Trägern und weiteren Partnern vor Ort ein bundesweites Netzwerk auf. Erzieherinnen und Erzieher werden praxisnah weitergebildet. Zur Nachhaltigkeit des Konzeptes gehören die dauerhafte Begleitung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der im Netzwerk integrierten Kindertageseinrichtungen und künftig auch Pädagoginnen und Pädagogen im Hort sowie Grundschullehrkräfte. Das Angebot erreicht Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Eine umfangreiche Evaluation und Begleitforschung soll künftig die Umsetzungsqualität gewährleisten.

Ziele der Kooperation

Wechselseitiger Austausch fachlicher Inhalte

Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Umsetzung der Kooperationsziele zwischen Stiftung und IFP sowie in der inhaltlichen Mitarbeit.

Inhaltliche Aufgabenstellungen

1. Inhaltliche Mitarbeit bei der Weiterentwicklung der Angebote und Materialien der Stiftung, hierbei enge Zusammenarbeit mit dem Team Inhalte & Materialien:
 - Die Entwicklung der Themenschwerpunkte „Mathematik“ mit Diagnostik (Dr. Maria Ploog, Christine Günther) und „Wasser plus“ mit einer noch zu bestimmenden pädagogischen Vertiefung (Dr. Stefanie Kademann, Johannes Koska) wird bei Bedarf beraten, hierzu Abstimmung mit den entsprechenden Kolleginnen.
 - Beratende Mitarbeit bei der inhaltlichen Erarbeitung von Materialien für das Projekt „Forschend Werken und Gestalten“, einer Fortbildungsreihe zu Naturwissenschaft und Technik für bayrische Fachlehrer im Bereich Werken/Textiles Gestalten in der Grundschule.
 - Materialsammlung mit Texten, Präsentationen und Leitfäden zu den pädagogischen Vertiefungsthemen Inklusion, Partizipation, Bildungspartnerschaft, Transition und Projektarbeit.
2. Das Team Wettbewerb Forschergeist wird bei Dokumentation der nominierten Projekte unterstützt. Hierzu Zusammenarbeit mit Melanie Mengel und Antje Baier.
3. Unterstützung des Projekts „Digitale Medien“ mit allgemeinpädagogischen Textbeiträgen auf www.bibernetz.de und innerhalb von E-Learning-Modulen, zum Beispiel zu den Themen Inklusion, Partizipation oder Übergang.

4. Aufarbeitung inhaltlicher Themen für Publikationen (z. B. Materialien zur Darstellung der Kooperation, Beiträge in Zeitschriften).
 - Konzept einer kontinuierlichen Weiterführung der MINT-Themenbereiche sowohl bei der Schnittstelle Übergang Kita/GS, als auch in der schulischen wie außerschulischen Bildung (Hort) – ressortübergreifender Arbeitskreis
 - Kooperation 3maE – Materialdurchsicht, Fortbildung etc. in enger Anpassung an HdKF
 - Austausch und Einbringen der Expertise beim Thema Inklusion

Tätigkeiten im Bereich des Netzwerkaufbaus

1. Beratende Mitarbeit bei der Gestaltung und Strukturierung des Netzwerkaufbaus in Bayern. Bei Bedarf Vertretung der Stiftung zu Repräsentationszwecken, z. B. bei Info- und Auftaktveranstaltungen, als Referentin bei relevanten Veranstaltungen oder bei bildungspolitischen Anfragen. Hierzu enge Abstimmung mit der Leiterin Netzwerke Süd Nadja Fischer.
2. Unterstützung insbesondere beim Netzwerkaufbau der IHK München in Oberbayern (z. B. bei Auftaktveranstaltungen, Information von Trägern, Kita-Leiterinnenrunden, Fachberatern in enger Abstimmung mit der Koordinatorin Jana Kammer sowie Anne Aufdembrinke).
3. Ansprechpartnerin für pädagogische Fragen der Kitas (Umsetzung naturwissenschaftlicher Bildung mit dem Ansatz „Haus der kleinen Forscher“ in der Einrichtung).
4. Umsetzung eines Angebots zur Einführung der Bildungsleitlinien 0-10 Jahre als Basis für eine gemeinsame Pädagogik mit den Schwerpunkten Eltern im Bildungsprozess und Anschlussfähigkeit von naturwissenschaftlich-technischen Bildungsthemen für Netzwerkkoordinator/-innen und interessierten Fachkräften in Workshops am IFP.

Link: www.haus-der-kleinen-forscher.de

1. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr 2013 wurden folgende Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertig gestellt (in alphabetischer Reihenfolge):
Farbig gedruckte Publikationen wurden in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Becker-Stoll, F. (2013). Bindungsrepräsentation und Therapieerfolg bei essgestörten Patientinnen. In K-H. Brisch (Hrsg.), *Bindung und Sucht* (S. 60-92), Stuttgart: Klett-Cotta.

Becker-Stoll, F. (2013). Bindung und Therapie bei essgestörten Patientinnen. Sichere Bindungsorganisation befördert den Therapieerfolg. *KONTUREN – Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen*, 2/2013, 16-18.

Becker-Stoll, F. (2013). Ein Kind braucht von Geburt an Verlässlichkeit. Bindung und außerfamiliäre Betreuung bei Kleinkindern aus wissenschaftlicher Sicht. *Straubinger Tagblatt, Beilage Familie und Leben, Magazin zum Wochenende*. Samstag, 15. Juni 2013, 94.

Becker-Stoll, F. (2013) Von der Eltern-Kind-Bindung zur Erzieherin-Kind-Bindung. In Christine Haderthauer & Hans Zehetmair (Hrsg.), *AMZ Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen*, Nr. 83. Hanns Seidel Stiftung.

Becker-Stoll, F. (2013). Die Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung für die kindliche Entwicklung. In H. Bertram (Hrsg.), *Reiche Kinder, kluge Kinder: Glückliche Kinder? – Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland*. (S. 244-256). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (2013) Qualitätsmessung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. In M. Stamm. & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (in Druck). Übergänge Familie – Institution. In R. Braches-Chyrek, C. Röhner, H. Sünker & M. Hopf (Hrsg.), *Handbuch Frühe Kindheit*. Kornwestheim: Barbara Budrich Verlag.

Becker-Stoll, F., Beckh, K. & Berkic, J. (2013). Comments on the five feature articles. *ISSBD Bulletin*, 63(1), 30-32.

Becker-Stoll, F., Agache, A., Beckh, K., Berkic, J., Döge, P., Keller, H., Leyendecker, B., Mayer, D., Otyakmaz, B.Ö., & Quehenberger, J. (2013). Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bense, A.G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki, H. Keller & B. Leyendecker (Hrsg.), *NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit*. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Beckh, K., Mayer, D., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualität in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse der NUBBEK-Studie. *TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, 9/2013, 44-48.

Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Die Bedeutung konstanter Bezugspersonen in den ersten drei Lebensjahren. *Katholische Bildung, Verbandsorgan des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL)*, 4/2013, 170 ff.

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (Hrsg.) (2013). *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J., & Becker-Stoll, F. (2013). *Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung: Der Einfluss von Geschlecht und Migrationshintergrund*. *Zeitschrift für Pädagogik*, 6/2013, 803.

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013). *NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit*. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Dr. Kathrin Beckh

Beckh, K. & Becker-Stoll, F. (2013). Wissenschaftliche Bewertung der Fenkid Eltern-Kind Gruppen.

Verfügbar unter

<http://fenkid.de/sites/default/files/wissenschaftliche-bewertung.pdf>

Beckh, K., Bröning, S., Walper, S. & Wendt, E.-V. (2013). **Liebesbeziehungen junger Erwachsener aus Scheidungsfamilien. Eine Beobachtungsstudie zur intergenerationalen Transmission des Scheidungsrisikos.** *Zeitschrift für Familienforschung*, 3/13.

Beckh, K., Mayer, D., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualität in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse der NUBBEK-Studie. TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, 9/2013, 44-48.

Becker-Stoll, F., Agache, A., Beckh, K., Berkic, J., Döge, P., Keller, H., Leyendecker, B., Mayer, D., Otyakmaz, B.Ö., & Quehenberger, J. (2013). Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bense, A.G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki, H. Keller & B. Leyendecker (Hrsg.), NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Becker-Stoll, F., Beckh, K. & Berkic, J. (2013). Comments on the five feature articles. ISSBD Bulletin, 63(1), 30-32.

Mayer, D., Beckh, K. & Becker-Stoll, F. (in Druck, 2014). Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung. TPS, 1/14.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (in Druck). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) – Ergebnisbericht der Untersuchung in Bayern (IFP-Projektbericht 24/2013). München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). **Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung: Der Einfluss von Geschlecht und Migrationshintergrund.** *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(6), 803-816.

Dr. Julia Berkic

Beric, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Die Bedeutung konstanter Bezugspersonen in den ersten drei Lebensjahren. Katholische Bildung, Verbandsorgan des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL), 4/2013, 170 ff.

Becker-Stoll, F., Agache, A., Beckh, K., Berkic, J., Döge, P., Keller, H., Leyendecker, B., Mayer, D., Otyakmaz, B.Ö., & Quehenberger, J. (2013). Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bense, A.G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki, H. Keller & B. Leyendecker (Hrsg.), NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Beckh, K., Mayer, D., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualität in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse der NUBBEK-Studie. TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, 9/2013, 44-48.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). **Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung: Der Einfluss von Geschlecht und Migrationshintergrund.** *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(6), 803-816.

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Broda-Kaschube, B. (2013). Statistische Zählung von Notenkopien in Ausführung des Pauschalvertrags für Liedkopien in Kindertageseinrichtungen zwischen der GEMA und der VG Musikedition einerseits und dem Freistaat Bayern, dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Städtetag und dem Bayerischen Landkreistag andererseits. Bericht zur statistischen Auswertung.

Broda-Kaschube, B., Klemm, J. (2013). Musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen. Zentrale Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Jahr 2012.

Verfügbar unter

www.blkm.de und www.ifp.bayern.de

Voneinander lernen und profitieren: Das Netzwerk von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (2013). IFP-Infodienst, 18, 58-59.

Wilfried Griebel

Griebel, W. (2013). Von Schleuse zu Schleuse. Wie Kinder und ihre Familien Übergänge gestärkt meistern. *Entdeckungskiste*, 1, 6-8.

Griebel, W. (2013). Brüche und Diskontinuitäten. Veränderungen prägen die individuelle Entwicklung und die Bildungslaufbahn von Kindern und Jugendlichen. Bücher können auf neue Lebenssituationen vorbereiten und diese begleiten. *JuLit*, 3, 3-9.

Griebel, W. (2013). Foreword. In B. Perry, S. Dockett & A. Petriwskyj (Eds.), *Transitions to school: International research, policy and practice* (S.V-VIII). New York: Springer.

Griebel, W. (2013). Übergänge zwischen Familie und Bildungseinrichtungen im Lichte des Transitionsansatzes. In C. Wustmann, A. Karber & A. Giener (Hrsg.), *Kindheit aus sozialwissenschaftlicher Perspektive* (S. 101-119). Graz: Grazer Universitätsverlag Leykam.

Griebel, W. (2013). Continuità e discontinuità. In M. Guerra (Ed.), *Dalla parte del futuro – Risignificare parole e pratiche nei luoghi per l'infanzia* (S. 382-386). Bergamo: Edizioni Junior.

Griebel, W. (2013). Übergang in die Schule – der Transitionsansatz. Expertise für die Deutsche Telekom Stiftung zum Projekt „Medienbildung entlang der Bildungskette“, 17.03.2013.

Griebel, W. & Niesel, R. (2013). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Scriptor. 2.Aufl.

Griebel, W. & Niesel, R. (2013). Parents in their first child's transition to elementary school. In K. Margetts & A. Kienig (Eds.), *International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice* (S.101-110). London: Routledge.

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). **Partizipation im Übergangsmanagement von Kitas und Schulen: Eltern als Ressource.** *Bildungsforschung*, 10(1), 28-47.

Verfügbar unter:

<http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/160>

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). On the way to being parents of a school-child: Follow-up in school. In EECERA & Tallinn University (Ed.), *23rd EECERA Conference: Values, culture and contexts*. 28.-31.08.2013. Abstract book (S. 169-170). Tallinn, Estland: Tallinn University.

Kieferle, C. & Griebel, W. (2013). Übergänge und Mehrsprachigkeit – Das Comenius-Projekt TRAM. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), *Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen* (S. 147-157). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Niesel, R., Held, J. & Schuster, A. (2013). Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Projektbericht: Theoretische Grundlage, Durchführung und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A. & Held, J. (2012). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse einer Nachbefragung im Bundesland Hessen. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Bayern unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts FORsprung im Landkreis Forchheim. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts Stader BeMJEP im Landkreis Stade. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Das Projekt und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Niesel, R. & Griebel, W. (2013). Übergang von der Familie in eine Tageseinrichtung. In W. Schröer, B. Stauber, A. Walter, L. Böhnisch & K. Lenz (Hrsg.), *Handbuch Übergänge* (S. 215-231). Weinheim: Juventa.

Niesel, R. & Griebel, W. (2013). Transitionen in der frühkindlichen Bildungsforschung. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung* (S. 287-298). Wiesbaden: Springer VS.

Wildgruber, A., Griebel, W., Held, J. & Nagel, B. (2013). Risiken für die Übergangsbewältigung: Nachbefragung im Projekt „Auch Eltern kommen in die Schule“. *IFP-Infodienst*, 18, 9-15.

Julia Held

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). On the way to being parents of a school-child: Follow-up in school. In EECERA & Tallinn University (Ed.), 23rd EECERA Conference: Values, culture and contexts. 28.-31.08.2013. Abstract book (S. 169-170). Tallinn, Estland: Tallinn University.

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). Partizipation im Übergangsmanagement von Kitas und Schulen: Eltern als Ressource. *Bildungsforschung*, 10(1), 28-47.

Verfügbar unter:

<http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/160>

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Niesel, R., Held, J. & Schuster, A. (2013). Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Projektbericht: Theoretische Grundlage, Durchführung und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A. & Held, J. (2012). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse einer Nachbefragung im Bundesland Hessen. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Bayern unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts FORsprung im Landkreis Forchheim. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts Stader BeMJEP im Landkreis Stade. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Das Projekt und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Wildgruber, A., Griebel, W., Held, J. & Nagel, B. (2013). Risiken für die Übergangsbewältigung: Nachbefragung im Projekt „Auch Eltern kommen in die Schule“. IFF-Infodienst, 18, 9-15.

Christa Kieferle

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (Hrsg.) (2013). Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kieferle, C. & LePichon-Vortsman, E. (2013). Das Wechseln zwischen Sprachen. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 19-66). Hamburg: Dr. Kovac.

Kieferle, C. (2013). Sprachliche Bildung und Literacy in der Familie. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 22-33). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. .

Kieferle, C. (2013). Coaching - eine effektive Methode zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen? In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 51-59). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kieferle, C. (2013). Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 131-134). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kieferle, C. & Griebel, W. (2013). Übergänge und Mehrsprachigkeit – Das Comenius-Projekt TRAM. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 147-157). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C., Röbe, E. & Seifert, A. (Hrsg.) (2013). Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals. Hamburg: Dr. Kovac.

Bauuw, S. & Kieferle, C. (2013). Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 19-66). Hamburg: Dr. Kovac.

Martin Krause

Fischer, J. & Krause, M. (2013). Berufsfelder der pädagogischen Psychologie. In M. Mendius & S. Werther (Hrsg.), Faszination Psychologie – Berufsfelder und Karrierewege (S. 125-151). Berlin: Springer.

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (2013). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. *Frühe Bildung*, 1, 45-47.

Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (2013). AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Erste ausgewählte Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 18,16-20.

Dr. Heinz Krombholz

Krombholz, H. (2013). Motor and Cognitive Performance of Overweight Preschool Children. *Perceptual and Motor Skills*, 116 (1), 40-57.

Krombholz, H. (2013). Händigkeit, Körperschema und kognitive und motorische Leistungen im Kindesalter – ein Überblick.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/images/stmas/ifp/haendigkeit_befunde.pdf

Krombholz, H. (2013). Probleme von Linkshändern im Alltag und Empfehlung für Eltern und ErzieherInnen.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/images/stmas/ifp/haendigkeit_empfehlungen.pdf

Krombholz, H. & Roth, A. (2013). Projekt „Meilensteine der motorischen Entwicklung“. IFP-Infodienst, 18, 40-43.

Dr. Sigrid Lorenz

Lorenz, S. & Winterhalter-Salvatore, D. (2013). „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern. Ein Kooperationsprojekt“. Abschlussbericht.

Verfügbar unter

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende.html>

Lorenz, S., Winterhalter-Salvatore, D. (2013). Fachforum 5 – Inklusion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern in Kita und Schule. Abstractband des IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation. Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 26./27.06.2013, S. 22.

Lorenz, S. (2013). Aktuelle Informationen zum Bayerischen Bildungsfinanzierungsgesetz. IFP-Infodienst, 18, 67-69.

Dr. Daniela Mayer

Mayer, D., Beckh, K. & Becker-Stoll, F. (in Druck). Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung. *TPS*, 1/14.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (in Druck). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) – Ergebnisbericht der Untersuchung in Bayern (IFP-Projektbericht 24/2013). München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Mayer, D., Beckh, K., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Erzieherin-Kind-Beziehungen und kindliche Entwicklung: Der Einfluss von Geschlecht und Migrationshintergrund. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(6), 803-816.

Mayer, D., Bernhard, C. & Peters, A. (2013). Spielumwelten im Kindergarten: Auswirkungen auf Geschlechterunterschiede in Spielverhalten und Kompetenzentwicklung. *Frühe Bildung*, 2(4), 185-195.

Mayer, D., Sodian, B., Koerber, S. & Schwippert, K. (in Druck, 2014). Scientific reasoning in elementary school children: Assessment and relations with cognitive abilities. *Learning and Instruction*, 29, 43-55.

Becker-Stoll, F., Agache, A., Beckh, K., Berkic, J., Döge, P., Keller, H., Leyendecker, B., Mayer, D., Otyakmaz, B.Ö., & Quehenberger, J. (2013). Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung. In W. Tietze, F. Becker-Stoll, J. Bense, A.G. Eckhardt, G. Haug-Schnabel, B. Kalicki, H. Keller & B. Leyendecker (Hrsg.), NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Beckh, K., Mayer, D., Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualität in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse der NUBBEK-Studie. *TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, 9/2013, 44-48.

Sodian, B. & Mayer, D. (2013). Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens im Vor- und Grundschulalter. In M. Stamm. & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung* (S. 617-631). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dr. Bernhard Nagel

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Das Projekt und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Bayern unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts FORsprung im Landkreis Forchheim. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts Stader BeMJEP im Landkreis Stade. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Niesel, R., Held, J. & Schuster, A. (2013). Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Projektbericht: Theoretische Grundlage, Durchführung und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). Partizipation im Übergangsmanagement von Kitas und Schulen: Eltern als Ressource. *Bildungsforschung*, 10(1), 28-47.

Verfügbar unter:

<http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/160>

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). On the way to being parents of a school-child: Follow-up in school. In EECERA & Tallinn University (Ed.), 23rd EECERA Conference: Values, culture and contexts. 28.-31.08.2013. Abstract book (S. 169-170). Tallinn, Estland: Tallinn University.

Wildgruber, A., Griebel, W., Held, J. & Nagel, B. (2013). Risiken für die Übergangsbewältigung: Nachbefragung im Projekt „Auch Eltern kommen in die Schule“. IFP-Infodienst, 18, 9-15.

Oliver Nicko

Nicko, O. & Schreyer, I. (2013). Einflussfaktoren für das Gelingen von Coaching im Projekt Sprachberatung. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen (S. 64-72). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Nicko, O. & Schreyer, I. (2013). Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Evaluationsbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/evaluationsbericht_projekt-sprachberatung.pdf

Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (2013). AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Erste ausgewählte Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 18, 16-20.

Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (in review). Ausgewählte Ergebnisse der bundesweiten Befragung des Projektes AQUA. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*.

Eva Reichert-Garschhammer

Reichert-Garschhammer, E. u.a. (2013). Projektarbeit im Fokus. Fachliche Standards und Praxisbeispiele für Kitas. Berlin: Cornelsen Skriptor.

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (Hrsg.). (2013). Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Sowie darin die Beiträge:

- Reichert-Garschhammer, E. (2013). Das Projekt „Sprachberatung“ in Bayern (S. 60-63).
- Reichert-Garschhammer, E. (2013). Sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion – Kindertageseinrichtungen auf dem Weg (S. 34-50).
- Reichert-Garschhammer, E. (2013). Sprachliche Bildung als durchgängiges Prinzip – Kreatives Lernen im Dialog in Alltagssituationen und Projekten (S. 179-203).

Reichert-Garschhammer, E. (2013). Einführung und Implementierung der Bayerischen Bildungsleitlinien. IFP-Infodienst, 18, 44-50.

Reichert-Garschhammer, E. & Becker-Stoll, F. (2013). Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen in Bayern. IFP-Infodienst, 18, 34-39.

Koletzko, B., Armbruster, M., Bauer, C.-P., Bös, K., Cremer, M., Cierpka, M., Flothkötter, M., Graf, C., Heindl, I., Hellmers, C., Kersting, M.; Krawinkel, M., Plöger, A., Przyrembel, H., Reichert-Garschhammer, E., Schäfer, T., Vetter, K., Weißenborn, A., Wabitsch, M., Wiegand, S. (2013). Ernährung und Bewegung im Kleinkindalter. Handlungsempfehlungen des Netzwerks „Gesund ins Leben – Netzwerk Junge Familie“, ein Projekt von IN FORM. Monatsschrift Kinderheilkunde. Sonderdruck Dezember 2013.

Verfügbar unter:

<http://www.gesund-ins-leben.de/>

sowie unter

http://www.gesundinsleben.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Dokumente/Downloads/Medien/3418_2013_he_kleinkinder.pdf

Anna Spindler

Goltsche, I., Spindler, A. & Gerull, M. (2013). Video-Interaktionsbegleitung – eine Methode zur Professionalisierung von Fachkräften. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte, Erfahrungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Spindler, A. (2013). Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Praxisbausteine zum Modellprojekt. Verfügbar unter: www.qsv.hessen.de und www.ifp.bayern.de

40 Jahre IFP. Ein Film von Anna Spindler & Erik Danay.

Abrufbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/veranstaltungen/festakt.html>

sowie unter

<http://www.youtube.de>

Dr. Inge Schreyer

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (2013). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. *Frühe Bildung*, 1, 45-47.

Schreyer, I. (2013). Qualifications and workforce issues of pedagogical staff in children's centres in Germany. Unpublished paper for the Korean Institute of Child Care and Education, Office of Trend Analysis & International Cooperation, Seoul, Korea.

Schreyer, I. (2013). Aufgaben und Verantwortung des Trägers. *kinder-garten heute – Das Leitungsheft*, 4, 18-22.

Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (2013). AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Erste ausgewählte Ergebnisse im Überblick. *IFP-Infodienst*, 18, 16-20.

Schreyer, I., Krause, M. & Nicko, O. (in review). *Ausgewählte Ergebnisse der bundesweiten Befragung des Projektes AQUA. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft.*

Nicko, O. & Schreyer, I. (2013). Einflussfaktoren für das Gelingen von Coaching im Projekt Sprachberatung. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), *Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen* (S. 64-72). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Nicko, O. & Schreyer, I. (2013). Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Evaluationsbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/evaluationsbericht_projekt-sprachberatung.pdf

Dr. Monika Wertfein

Wertfein, M., Müller, K. & Danay, E. (2013). Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. *Frühe Bildung*, 2 (1), 20-27.

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (2013) Qualitätsmessung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. In M. Stamm. & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Kofler, A., Wertfein, M. & Müller, K. (2013). Kleine Kinder – großer Anspruch. Auszüge aus der 2. IFP-Krippenstudie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren. *Zukunftshandbuch Kindertageseinrichtungen, Bildung & Soziales*, Kap. 4.19, S. 1-16.

Niesel, R. & Wertfein, M. (2013). Vom Kindergarten zur Kita mit erweiterter Altersmischung. *TPS*, 2/2013, 8-12.

Dr. Andreas Wildgruber

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Das Projekt und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Bayern unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts FORsprung im Landkreis Forchheim. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J. & Schuster, A. (2013). Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des Modellprojekts Stader BeMJEP im Landkreis Stade. Projektbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nagel, B., Griebel, W., Wildgruber, A., Niesel, R., Held, J. & Schuster, A. (2013). Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Projektbericht: Theoretische Grundlage, Durchführung und Ergebnisse. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). Partizipation im Übergangmanagement von Kitas und Schulen: Eltern als Ressource. *Bildungsforschung*, 10(1), 28-47.

Verfügbar unter:

<http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/160>

Griebel, W., Wildgruber, A., Held, J., Schuster, A. & Nagel, B. (2013). On the way to being parents of a school-child: Follow-up in school. In EECERA & Tallinn University (Ed.), 23rd EECERA Conference: Values, culture and contexts. 28.-31.08.2013. Abstract book (S. 169-170). Tallinn, Estland: Tallinn University.

Wildgruber, A., Griebel, W., Held, J. & Nagel, B. (2013). Risiken für die Übergangsbewältigung: Nachbefragung im Projekt „Auch Eltern kommen in die Schule“. *IFP-Infodienst*, 18, 9-15.

Dagmar Winterhalter-Salvatore

Winterhalter D., Spindler, A. (2013). „Energiesparen fängt klein an.“ Ein Wettbewerb für Kindertageseinrichtungen in Bayern – Ideen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Handreichung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Mitautorenschaft im Rahmen der Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“:

- Stiftung Haus der kleinen Forscher (2013). „Mathematik entdecken“, Praxisideen und Hintergründe zur frühen mathematischen Bildung.
- Stiftung Haus der kleinen Forscher (2013). „Forschen mit Magneten“, Ideen und Hintergründe für die Kita-Praxis.
- Stiftung Haus der kleinen Forscher (2013). Forscher Geist – Mit gutem Beispiel vorangegangen – ausgezeichnete Projekte im Kita-Wettbewerb „Forschergeist“.

Claudia Wirts

Wirts, C. (2013). Früherkennung und Prävention von Sprachauffälligkeiten im Kindergarten. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen* (S. 102-103). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Giermann, A. & Wirts, C. (2013). *Narrative Kompetenzen ehemaliger Late Talkers im Vorschulalter. LOGOS interdisziplinär*.

2. Vorträge und Veranstaltungen

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

(Ur)Vertrauen entsteht in der Kindheit. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Wertvolle Kinder“ am 30.01.2013 im Vorarlberger Kinderdorf Bregenz.

Was brauchen Kinder in den ersten Lebensjahren? Vortrag im Rahmen der Reihe „Lesungen und Gespräche: Den Kindern ein Nest“ am 18.02.2013 in der Volkshochschule und Stadtbücherei Regensburg.

Teilnahme am Expertengespräch Bremer Initiative zur frühkindlichen Entwicklung (BIKE) am 06.03.2013 im BMBF, Berlin.

Teilnahme am Familiengipfel 2013 am 12.03.2013 in Berlin.

Podiumsveranstaltung zum Thema „Familie – unsere Zukunft“ anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Familienbundes der Katholiken am 16.03.2013 in der Kolpingakademie Würzburg.

Beziehung als Grundlage pädagogischen Wirkens und Bildung. Vortrag am 21.03.2013 im Rahmen des Hortfachtages des Landkreises und der Stadt Landshut.

Grußwort im Rahmen des ersten Deutschen Kitaleitungskongress im April 2013 in Köln.

Frühe Hilfen – Was Familien am Start brauchen. Forum 3 am Caritas-Kongress am 19.04.2013 in Berlin.

Jedes Alter zählt. Mitarbeit in der Unterarbeitsgruppe Gute Startchancen für Jugendliche im Rahmen des Zweiten Demografie Gipfels der Bundesregierung (Hrsg. Bundesministerium des Innern) am 14.05.2013 in Berlin.

Parents as Teachers – Mit Eltern lernen. Einführungsvortrag zur Fachtagung „Weit blicken – früh handeln“ am 21.06.2013 in Nürnberg.

NUBBEK – Einfluss der verschiedenen Bildungsorte auf die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. Fachvortrag mit Diskussion am IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München (mit Prof. Dr. Birgit Leyendecker).

Teilnahme an der Mitgliederversammlung des Evangelischen KITA-Verbandes Bayern. Thema: NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Input und Diskussion am 18.07.2013 im CVJM-Haus Nürnberg.

Die Bedeutung einer guten Eltern-Kind-Bindung für Bildung und Bildungsübergänge. Vortrag auf der Fachtagung „Sichere Bindungsentwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern“ der Hanns Seidel Stiftung am 26.09.2013 in München.

Ein Platz allein genügt nicht! Zur Qualität von Kindertagesstätten. Vorstellung aktueller Forschungsergebnisse zu Kindeswohl und Fremdbetreuung beim Verein „Faire Trennung Faire Scheidung e.V.“ am 10.10.2013 in München.

Vorstellung der NUBBEK-Studie Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Mitgliederversammlung der LAG Bayerischer Familienbildungsstätten e.V. am 23.10.2013 in Tutzing.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Schule, Bildung, Wirtschaft – Drei Partner? Ein Ziel?“ auf der Festveranstaltung „5 Jahre SWM Bildungsstiftung“ am 25.10.2013 in München.

Grußwort auf dem KiTA-Kongress der ConSozial am 07.11.2013 in Nürnberg.

NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Vortrag im Rahmen der Dienstbesprechung der Schulleiterinnen und Schulleiter der Fachakademien für Sozialpädagogik am 03.12.2013 im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in München.

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Kompetenzprofil Leitung. Erarbeitung eines Kompetenzrasters nach den Kriterien des DQR durch das FORUM Fortbildung. Vortrag auf der 2. Sitzung der Expertengruppe Leitung im bundesweiten Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte am 21.06.2013 in München.

Ko-Kita-Netzwerk: Evaluationsergebnisse und Weiterführung. Vortrag auf dem IFP-Kolloquium am 13.05.2013 in München.

Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der Befragung 2012. Vortrag auf dem IFP-Kolloquium am 22.07.2013 in München (mit Janina Klemm).

Teammanagement – Das Miteinander stärken. IFP-Fachtagung am 12.11.2013 in München (mit Dr. Monika Wertfein).

Wilfried Griebel

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. 2. Vernetzungstreffen „Kooperation von Elementar- und Primarbereich“ am 29.01.2013 in Bad Godesberg (mit Dr. Andreas Wildgruber, Dr. Bernhard Nagel & Julia Held)

Brücken von der Kita in die Schule bauen sich nicht von selber – die Rolle von naturwissenschaftlichem Verständnis beim Übergang. Impulsvortrag im Rahmen der Fachtagung „Brücken bauen – Den Forschergeist in Kindern in Übergängen begleiten“ der Stiftung Haus der kleinen Forscher am 22.02.2013 in Hamburg.

Der Übergang zum Schulkind – eine Brücke zu neuen Bildungsangeboten. Fortbildung des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt e.V. am 4.03.2013 in Ingolstadt.

Übergänge im Kontext Kita/Grundschule/weiterführende Schule im Lichte des Transitionsansatzes. Vortrag und Workshop im Rahmen des 1. Horizonte-Vernetzungstreffens der Hertie-Stiftung am 9.03.2013 in Frankfurt/Main.

Übergänge in die Grundschule als Transition in der Familie – ein Ansatz aus der Entwicklungspsychologie. Gastvortrag auf der Fachtagung „Neue Wege ohne Schranken – Transitionen gestalten am Beispiel Übergang Kita-Grundschule“ der Hochschule RheinMain Wiesbaden am 11.06.2013 in Wiesbaden.

Kinder und auch Eltern kommen in die Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz beim Übergang in das formale Bildungssystem. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Lebensphasen in der Familie – Chancen und Herausforderungen“ der Universität Freiburg/Schweiz am 13.06.2013 in Freiburg/Schweiz.

Auch Eltern kommen in die Schule. Unterstützung und Beteiligung unter dem Blickwinkel der Heterogenität von Eltern. IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 26./27.06.2013 in München (mit Dr. Andreas Wildgruber, Dr. Bernhard Nagel & Julia Held) mit Posterpräsentation (mit Dr. Bernhard Nagel, Dr. Andreas Wildgruber, Julia Held & Andrea Schuster).

Bildungsbeteiligung von mehrsprachigen Kindern – der Übergang in die Schule. Vortrag und Workshop im Rahmen der Fachtagung „Partizipation durch Bildung und Erziehung“ des DKSB Landesverbandes Bayern e.V. am 12.09.2013 in Nürnberg.

Spezifische Zielgruppen: Alleinerziehende, Bildungsorientierte Eltern, Eltern mit Migrationshintergrund, von Armut betroffene Eltern. Workshop im Rahmen der Europäischen Fachtagung der BAG Familienbildung und Beratung e.V. „Bildungskompetenz erfordert Erziehungskompetenz“ am 26.09.2013 in Potsdam.

TRAM I – Umgang mit Mehrsprachigkeit. IFP-Fachtagung am 02.10.2013 in München (mit C. Kieferle).

TRAM III – Diversität. IFP-Fachtagung am 16.10.2013 (mit C. Kieferle).

A developmental perspective in Germany: Co-construction of transitions between family and education system by the child, parents, and pedagogues. Vortrag im Rahmen des Symposiums „Transition to school“ des Graduate Institute of Early Childhood Education der National Chenchi University am 25.10.2013 in Taipeh, Taiwan.

Perspectives of stakeholders and co-construction of transition to school. Workshop in der Staatlichen Waldorfschule am 26./27.10.2013 in Yi-Lan, Taiwan.

A developmental perspective in Germany: Co-construction of transitions between family and education system by the child, parents, and pedagogues. Gastvortrag an der National Taitung University am 28.10.2013 in Taitung, Taiwan.

Tram II – Transition und Bildungspartnerschaft mit Eltern. IFP-Fachtagung am 07.11.2013 (mit C. Kieferle).

Übergang zum Schulkind – welche Anforderungen stellen sich für mehrsprachige Kinder? Vortrag im Rahmen des Fachtages „Mehrsprachigkeit – Basiskompetenzen in einer offenen Gesellschaft – typisch Deggendorf?“ des Vereins der Freunde und Förderer der Fachakademie Deggendorf e.V. am 12.11.2013.

Den Übergang vom Elementar- zum Primarbereich erfolgreich bewältigen. Fortbildung zur Kooperation Kindergarten-Grundschule des Schulamtes und Kreisjugendamtes Regen am 16.11.2013 in Regen.

In der Schule zählt jedes Wort – Der Übergang vom Kindergarten in die Schule. Impulsvortrag im Rahmen der KICK-OFF-Veranstaltung zum „Modellprojekt umfassende Sprachförderung“ der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, der Pädagogischen Hochschule Steiermark, des Landesschulrates für Steiermark und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur am 25.11.2013 in Graz, Österreich.

Julia Held

Sprachförderung und Naturwissenschaftliche Bildung. Präsentation auf der Konferenz „Probleme der Zweisprachigkeit“ am Moskauer Staatlichen Humanitären Landesinstitut am 24.05.2013 in Orechowo-Sujewo.

Verbal and nonverbal indicators for identifying specific language impairment in successive bilingual preschool children: a proposal. Posterpräsentation am 28.05.2013 bei der „COST Action IS0804 Final Conference“ in Krakau.

Learning case and agreement in German, Russian and Russian-German speaking children with and without SLI: a case for limited capacity. Posterpräsentation auf dem „Biennial meeting of the European group on Child Language Disorders (EUCLDIS)“ des Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences (NIAS) am 26.06.2013 in Den Haag.

Auch Eltern kommen in die Schule. Unterstützung und Beteiligung unter dem Blickwinkel der Heterogenität von Eltern. Posterpräsentation am IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München (mit Dr. B. Nagel, Dr. A. Wildgruber, A. Schuster und W. Griebel).

Verbale und nonverbale Indikatoren zur Identifizierung von Sprachentwicklungsstörungen bei sukzessiv bilingualen Kindergartenkindern: Entwurf eines Forschungsprojekts. Präsentation an der interdisziplinären Summerschool „Sprachentwicklung und ihre Störungen“ am 01.10.2013 an der Universität Bamberg.

DRUSLI: Identifying Specific Language Impairment in successive Russian-German bilingual children. Posterpräsentation am 29.11.2013 am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) in Berlin.

Christa Kieferle

Effekte der video-basierten Interaktionsberatung (VIB) auf das kommunikative Verhalten von pädagogischen Fachkräften in Kinderkrippen. Vortrag bei der Jahreskonferenz SPIN Bayern am 09.03.2013 in Mietching.

Grundlagen des Spracherwerbs – Besonderheiten in DaZ. Vortrag bei der Fortbildungsveranstaltung für Grundschullehrkräfte „Sprachliche Bildung mehrsprachiger Kinder im Vorkurs“ am 18.03., 14.10. & 18.11.2013 in Leitershofen.

Sprachliche Bildung mehrsprachiger Kinder im Vorkurs. Vortrag am Moskauer Staatlichen Humanitären Landesinstitut am 23.04.2013 in Orechowo-Sujewo.

Das Comenius-Projekt TRAM – Transitionen und Mehrsprachigkeit. Vortrag beim Internationalen Kongress für Mehrsprachigkeit am 16.05.2013 in Saarbrücken.

Bedürfnisse vielsprachiger Kinder in mehrsprachigen Umgebungen. Vortrag und Moderation im Fachforum 1 – Inklusion und Interkulturalität im Rahmen des IFP-Fachkongresses „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

Theater spielen in der Kita. IFP-Fachtag am 02.07.2013 in München (mit C. Wirts).

Einführung in das Selbstevaluationsinstrument Liskit. IFP-Fachtag am 23.07.2013 in München (mit A. Kofler).

Preschool Teachers' View on Toddler's Learning and Participation – Report from Germany. Vortrag im Rahmen der 23. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECE-RA) am 27.08.2013 in Tallinn, Estland.

Die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak. Workshop bei der Caritas München am 19.09.2013.

Bedürfnisse vielsprachiger Kinder in mehrsprachigen Umgebungen. Vortrag bei der Integrationsmesse am 27.09.2013 in Bamberg.

Vorkurse Deutsch neu. Vortrag bei der Dienstbesprechung von Niederbayern am 01.10.2013 in Landshut.

TRAM I – Umgang mit Mehrsprachigkeit. IFP-Fachtagung am 02.10.2013 in München (mit W. Griebel).

TRAM III – Diversität. IFP-Fachtagung am 16.10.2013 (mit W. Griebel).

Tram II – Transition und Bildungspartnerschaft mit Eltern. IFP-Fachtag am 07.11.2013 (mit W. Griebel).

Wissenschaftliche Aktivitäten

Bedürfnisse vielsprachiger Kinder in mehrsprachigen Umgebungen. Vortrag am 12.11.2013 auf dem Fachtag „Mehrsprachigkeit und Biliteralität“ der Fachakademie für Sozialpädagogik in Deggendorf.

Kulturelle Unterschiede. Vortrag im Rahmen des Besuchs einer chinesischen Delegation am 22.11.2013 am IFP in München.

Martin Krause

AQUA – Aktueller Stand des Projektes. Präsentation auf der AG „Fachkräftegewinnung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 12.2.2013 Berlin (mit Dr. Inge Schreyer).

KOMPIK – Ein Instrument für inklusive und partizipatorische Bildungsplanung und -gestaltung. Vortrag auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 26.06.2013 in München.

AQUA – erste Projekt-Ergebnisse. Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München (mit Dr. Inge Schreyer und Oliver Nicko).

Der Beobachtungsbogen KOMPIK – Einschätzen der Kompetenzen und Interessen von Kindern zwischen 3,5 und 6 Jahren. Fortbildung für Fachberatungen der Stadt München am 22.07.2013 (mit Beate Widl und Laura Meßner).

Working conditions and job satisfaction of pedagogical staff in children's centres in Germany auf der EECERA am 30.08.2013 in Tallinn, Estland (mit Dr. Inge Schreyer).

KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern. 7. Klausurtagung der Expertengruppe zur Weiterentwicklung des Konzepts „Schulreifes Kind“ am 28.10.2013 in Esslingen-Zell.

Von der Beobachtung zur individuellen Förderung. Vortrag auf dem Kita-Kongress der ConSozial am 07.11.2013 in Nürnberg.

AQUA-Studie: Erste Ergebnisse und mögliche Implikationen für die Praxis. IFP-Fachtag am 21.11.2013 (mit Dr. Inge Schreyer et. al.).

Erste Ergebnisse des Projektes AQUA. Präsentation auf der AG Fachkräftegewinnung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 28.11.2013 in Berlin (mit Dr. Inge Schreyer).

Vorträge und Veranstaltungen

Dr. Heinz Krombholz

Die Entwicklung von Kindern mit unterschiedlichem motorischem Leistungsstand im Vorschulalter. Vortrag auf dem Hochschultag 2013 – Sportwissenschaft grenzenlos?! der Deutschen Gesellschaft für Sportwissenschaft am 26.09.2013 in Konstanz.

Dr. Sigrid Lorenz

Familien brauchen eine zukunftsfähige Kindertageseinrichtung. Vortrag beim Fachforum „Familie im Blick“ des Caritas Zentrum Fürstenfeldbruck am 01.03.2013.

Grußworte anlässlich der Auftaktveranstaltung „Ergänzungskräfte zu Fachkräften“ des Verbands katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. in Schloss Fürstenried am 13.05.2013 in München (im Rahmen der Abordnung an das StMAS vom 10.02.2013 bis 30.09.2013)

Inklusion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern in Kita und Schule. Fachforum 5 am IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

Evaluation der Vorkurskampagne. Präsentation ausgewählter Ergebnisse und Moderation der Ergebnisdiskussion anlässlich der abschließenden 5. Dienstbesprechung der Referent/-innen-Tandems am 16.07.2013 am IFP in München.

Dr. Daniela Mayer

Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Ergebnisse der Untersuchung in Bayern. Vortrag auf der Fachtagung U3 des Kreisjugendamtes Regen am 27.07.2013 in Regen sowie in der Abteilung KITA des Referats für Bildung und Sport der Stadt München am 18.12.2013 in München.

Bindungsbeziehungen im Kindergarten und ihre Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung. Vortrag in der Arbeitsgruppe Entwicklungspsychologische Konsequenzen außerfamiliärer Bindungsbeziehungen auf der 21. Fachgruppentagung Entwicklungspsychologie der DGPs am 11.09.2013 in Saarbrücken.

Welche Qualität brauchen wir in den Kindertageseinrichtungen und wie können wir sie entwickeln und sichern? Aktuelles aus der NUB-BEK-Studie. Vortrag beim Arbeitskreis „Kindertagesstätten“ des Stadtjugendamtes Schweinfurt am 28.11.2013 in Schweinfurt.

Dr. Bernhard Nagel

Durchgängige Ausbildungsstruktur in der Faserverbundtechnologie von der frühkindlichen Bildung bis zur Promotion. Faserverbundstoffe – ein Spiralcurriculum vom Elementarbereich bis zur Sekundarstufe? 5. Flensburger Fachtagung „Am Phänomen lernen“ am 18.03.2013.

Auch Eltern kommen in die Schule. Unterstützung und Beteiligung unter dem Blickwinkel der Heterogenität von Eltern. Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München (mit Dr. A. Wildgruber, J. Held, A. Schuster und W. Griebel).

Grundlagen pädagogischen Handelns: Wahrnehmen Beobachten Erklären. Weiterqualifizierung für Kinderpfleger/-innen am 18.09.2013 in München.

Qualität in Kindertageseinrichtungen. Vortrag an der Staatlichen Fachakademie für Sozialpädagogik am 23.10.2013 in Freising.

Auch Eltern kommen in die Schule. Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Hessen. Vortrag vor der Steuerungsgruppe Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan am 07.12.2013 in München.

Sprachbeobachtung und „Sprachstandserhebung“. Workshop in der Fachschule für Sozialpädagogik Sancta Maria am 13.12.2013 in Bruchsal.

Eva Reichert-Garschhammer

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Entstehung – Vorstellung – Implementierung. Vortrag auf dem Forum Fachberatung des Verbands kath. Kindertageseinrichtungen in Bayern auf Schloss Hirschberg am 22.01.2013 in Beilngries.

Handlungsempfehlungen zu Ernährung und Bewegung für Kleinkinder. Anregungen des IFP. Impulsvortrag im Rahmen der Experten-Anhörung auf der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des Netzwerks „Gesund ins Leben – Netzwerk junge Familie“ im BMELV am 15.02.2013 in Berlin.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL). Vortrag im Rahmen des Gesprächs mit den Vertretern der Sachgebiete 40.1 und 13 an den Regierungen zum Thema Kooperation Kindergarten – Grundschule am 25.02.2013 im BayStMBW in München.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Implementierung. Vortrag auf der Sitzung des AK KiTaSch am 06.03.2013 im StMAS in München.

Projekt Sprachberatung. Vortrag im Rahmen der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am IFP am 11.03.2013 in München (mit Dr. Inge Schreyer und Oliver Nicko).

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in der Familienbildung und in der Kinderbildung und -betreuung. Statements zu den gestellten Fragen im Rahmen des Experten-Hearings des Landratsamts Weilheim, Stadtjugendamt, Sachgebiet Jugendhilfeplanung, am 14.03.2013 in Weilheim.

Datenschutz im Praxisfeld Kita. Aktuell häufig gestellte Fragen zur Beobachtung und Dokumentation und zur kindbezogenen Kooperation Kita Schule. Vortrag im Rahmen der Dienstbesprechung der Kita-Leitungen der AWO Oberbayern am 16.04.2013 in München.

Leitung der Ko-Kita-AG „Portfolio“ am 18.04. & 04.06.2013 in Neunkirchen am Brand (Evangelischer Kindergarten).

Offene Arbeit – zeitgemäße Antwort auf eine inklusive Pädagogik der Vielfalt bei guter Qualität. Hauptvortrag auf dem Fachtag „Kinder mit Behinderung in integrativen Kitas und offene Arbeit“ der Koordinierungsstelle KJA/SPZ am 29.05.2013 in Berlin.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Inhalte und Implementierungsstrategien – auch aus der Perspektive der MINT-Bildung! Hauptvortrag auf dem Think Tank des Hauses der kleinen Forscher am 10.06.2013 im Kloster Banz.

Offene Arbeit. Ein inklusiver pädagogischer Ansatz. Vortrag zum Sachstand der AG Offene Arbeit und aktuellen Entwicklungen auf dem 13. Ko-Kita Workshop am 12.06.2013 in Fischbachau.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL). Sachstand zur Implementierung. Vortrag auf dem 13. Ko-Kita Workshop am 13.06.2013 in Fischbachau.

Inklusion und innere Differenzierung – Offene Arbeit als optimale Antwort. Wissenschaftlicher Impulsvortrag im Forum 3 „Inklusion und innere Differenzierung“ auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

Sprach(stands)erfassung in Kitas. Länderverfahren auf dem Prüfstand im Kontext der Initiative des Mercator-Instituts, Köln: Wo steht KiSS? Vortrag auf der Sitzung des Integrationsbeirats der Hessischen Landesregierung am 04.07.2013 in Wiesbaden.

Gemeinsame Redaktionssitzung des Wissenschaftlichen Beirats und der Expertengruppe des Netzwerks „Gesund ins Leben – Netzwerk junge Familie“ zum Entwurf der Handlungsempfehlungen zu Ernährung und Bewegung für Kleinkinder am 10.07.2013 im BMELV in Berlin.

Leitung und Moderation der 5. und letzten Dienstbesprechung mit den Referent/-innen-Tandems der Fortbildungskampagne Vorkurs Deutsch 240 am 16.07.2013 im IFP in München.

Inklusion in der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Hauptvortrag auf der Sitzung des BDA/BDI-Arbeitskreises „Frühkindliche und schulische Bildung“ am 17.09.2013 in Berlin.

Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“. Die bayerischen Verbundanträge. Projektpräsentation auf der 9. Sitzung des Trägerbeirats am 25.09.2013 und auf der 14. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am 30.09.2013, jeweils am IFP in München.

Qualitätsbegleitung für Kindertageseinrichtungen in Bayern. Projektpräsentation auf der 14. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am 30.09.2013 in München.

Leitung der Ko-Kita-AG „Offene Arbeit“ am 27.09.2013 in Nürnberg (Familienzentrum Mammut).

Leitung und Moderation des Workshops des Bayerischen BiSS-Verbunds „Voneinander Lernen durch kooperative Sprachbildung und -diagnostik von Ganztagsgrundschule und Hort“ zur Konkretisierung des Verbundvorhabens inklusive BiSS-Präsentation am 07.10.2013 am IFP in München.

Was ist eine Dilemma-Situation? Definition und Praxisbeispiele. Kurzer Impulsvortrag auf dem Reflexionstag für die Fortbildnerinnen-Tandems der Fortbildungskampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ am 11.10.2013 in München im StMAS (mit Gabriele Stegmann).

Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“. Die bayerischen Verbundanträge. Projektpräsentation auf der Herbstsitzung des AK KiTaSch am 16.10.2013 und im Rahmen des Gesprächs mit den Vertretern der Sachgebiete 13 und 40.1 an den Regierungen „Kooperation Kindergarten Grundschule“ am 06.12.2013, jeweils im StMAS in München.

Kampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Aktueller Sachstandbericht auf der Herbstsitzung der AK KiTaSch am 16.10.2013 und im Rahmen des Gesprächs mit den Vertretern der Sachgebiete 13 und 40.1 an den Regierungen „Kooperation Kindergarten Grundschule“ am 06.12.2013, jeweils im StMAS in München.

Leitung und Moderation der Informationsveranstaltung für die Bayerischen BiSS-Verbünde zum Elementarbereich inklusive BiSS-Präsentation am 04.11.2013 am IFP in München .

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL): Inhalte und Implementierungsstrategien. Einführungsvortrag auf der BayBL-Veranstaltung des LRA Augsburg am 23.10.2013 in Stadtbergen.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern im Fokus. Hauptvortrag auf den Elternbeiratstagungen des Caritasverbands der Diözese Augsburg und anschließender Workshop mit Eltern am 08.&09.11.2013 in Augsburg und Kempten.

Angela Roth

Familie im Wandel – Herausforderungen für pädagogische Fachkräfte. Vortrag auf der Zertifikatsverleihung an die Caritas-Familienservicezentren am 12.11.2013 in München.

Dr. Inge Schreyer

AQUA – Aktueller Stand des Projektes. Präsentation auf der AG „Fachkräftegewinnung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 12.02.2013 Berlin (mit Martin Krause).

AQUA. Poster-Präsentation auf dem Vernetzungstreffen im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte am 05./06.03.2013 in Bonn (mit Martin Krause und Oliver Nicko).

Language and literacy coaching of pedagogical staff in children's services in Bavaria. Vortrag auf der Konferenz „Education and Training of Professional Early Literacy Educators“ am 13.03.2013 in Leipzig.

AQUA – erste Projekt-Ergebnisse. Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München (mit Martin Krause und Oliver Nicko).

Working conditions and job satisfaction of pedagogical staff in children's centres in Germany auf der EECERA am 30.8.2013 in Tallinn, Estland (mit Martin Krause).

Was Fachkräfte brauchen. Vortrag auf dem Kita-Kongress der ConSozial am 07.11.2013 in Nürnberg.

AQUA – Studie: Erste Ergebnisse und mögliche Implikationen für die Praxis. IFP-Fachtag am 21.11.2013 (mit Martin Krause et al.)

Erste Ergebnisse des Projektes AQUA. Präsentation auf der AG "Fachkräftegewinnung" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 28.11.2013 Berlin (mit Martin Krause).

Anna Spindler

Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) Bildungsprozesse gemeinsam gestalten – ein Modellprojekt zum Übergang in Hessen. Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

10 Jahre BEP. Rückblick und Ausblick. Vortrag auf der Jubiläumsveranstaltung „Bildung sichtbar machen – 10 Jahre Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ am 04.03.2013 in Hanau (mit Dr. Dagmar Berwanger und Regine Paulsteiner).

Die Eingewöhnung in der Krippe – ein wichtiger Schlüsselprozess unter dem Aspekt von Bindung und Beziehung. Vortrag auf dem Krippenfachtag der Stadt Augsburg „Die ersten Schritte in die Krippe“ am 10.07.2013 in Augsburg.

Dr. Monika Wertfein

Gesunde Kita – Gesundheitsförderung nicht nur für Kinder. IFP-Fachtagung am 16.04.2013 in München.

Kinderschutz und Kindeswohl in Kindertageseinrichtungen. Vortrag am 25.04.2013 in München.

Inklusion in Kinderkrippen. Fachforum 4 auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

Krippenkinder brauchen emotionale Kompetenz – Fachkräfte auch! Vortrag am 02.07.2013 in Forchheim.

Kleine Kinder – großer Anspruch! Inklusive Qualität in Kinderkrippen. Vortrag am 03.07.2013 in Forchheim.

Teammanagement – das Miteinander stärken. IFP-Fachtagung am 12.11.2013 in München (mit Dr. Beatrix Broda-Kaschube).

Dr. Andreas Wildgruber

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Posterpräsentation und Vortrag auf dem 2. Vernetzungstreffen „Kooperation von Elementar- und Primarbereich“ am 29.01.2013 in Bad Godesberg.

Auch Eltern kommen in die Schule. Vorstellung der Ergebnisse der Nachbefragung im Bundesland Hessen für die Steuerungsgruppe Hessischer Bildungsplan am 07.02.2013 in München (mit Dr. Bernhard Nagel)

Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern (im Übergang). Perspektiven der Eltern, Voraussetzungen und Handlungschancen. Vortrag auf dem Gemeinsamen Fachtag „Brücken bauen“ für Kindertageseinrichtungen und Schulen, LFI Bremerhaven am 18.02.2013 in Bremerhaven.

Auch Eltern kommen in die Schule. Unterstützung und Beteiligung unter dem Blickwinkel der Heterogenität von Eltern. Vortrag und Posterpräsentation auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 26./27. 06. 2013 in München.

Qualität und Bedingungsfaktoren von Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern in Kitas. Präsentation auf der Internationalen Konferenz „Kinderrechte und die Qualität pädagogischer Beziehungen“ vom 03. bis 05.10.2013 an der Universität Potsdam.

Was ist Professionalisierung? Diskutant beim Kolloquium „Professionalisierung im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte am 25.10.2013 an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München.

Professionalisierung und pädagogische Qualität – Woran/Wie zeigt sich professionelles Handeln? Diskutant beim Kolloquium „Professionalisierung im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte am 15.11.2013 an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften München.

Professionalisierung und Kompetenzentwicklung – Wie entsteht professionelles Handeln? Diskutant beim Kolloquium „Professionalisierung im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte am 13.12.2013 an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München.

Dagmar Winterhalter

Die spannende Welt der Alltagsphänomene. Fortbildung für Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte des Caritasverbands Nürnberg, 2/2013, Nürnberg.

Was erlebt ein Astronaut im All? Fortbildung für Erzieherinnen und Lehrkräfte des Deutschen Museums – Kerschensteiner Institut, 3/2013, München.

Den Forschergeist wecken. Fortbildung für Erzieherinnen des Caritasverbandes Passau, 4/2013.

Naturwissenschaftliche Bildung in Kindergärten und Grundschulen. Vortrag, 6/2013, Kloster Banz.

Auftaktveranstaltungen und Zertifizierungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“: Ingolstadt 4/2013, Planegg 5/013, Mühldorf 6/2013, Ottobrunn 9/2013, Taufkirchen 10/2013, Königsmoos 10/2013, Lindau 11/2013, Gilching 12/2013.

Inklusion in der Bildungspartnerschaft mit Eltern in Kita und Schule. Fachforum 5 auf dem IFP-Fachkongress „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ am 27.06.2013 in München.

Der Energie auf der Spur. Fortbildung für Erzieherinnen und Lehrkräfte des Deutschen Museums – Kerschensteiner Institut, 11/2013, München.

Claudia Wirts

HörensWert – Ergebnisse der Begleitstudie. Vortrag auf dem Kongress „sehensWERT“ des Wertebündnis Bayern am 13.03.2013 in München.

Wissenschaftliche Begleitung des Projektes HörensWert. Vortrag vor dem Wertebündnis Bayern am 25.04.2013 in München.

Sprache lernen im Dialog – Interaktionsqualität erfassen. Vortrag auf dem Leipziger Frühjahrssymposium Sprache & Kommunikation des Instituts für Förderpädagogik am 21.06.2013 in Leipzig.

Theater spielen in der Kita. IFP-Fachtagung am 02.07.2013 in München (mit C. Kieferle).

BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Projektvorstellung vor dem Trägerbeirat des IFP am 25.09.2013 in München.

Präsentation innovativer Praxisbeispiele zu den Bayerischen Bildungsleitlinien. Vortrag bei der Einführungsveranstaltung der neuen Bayerischen Bildungsleitlinien am 23.10.2013 in Stadtbergen (Lkr Augsburg).

3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Lehrtätigkeit

APL-Professur der LMU – Lehre im Bereich der Entwicklungspsychologie und klinische Entwicklungspsychologie, Lehrveranstaltungen:

- SS 2013: Bindung und Beziehung als Grundlage für Bildung und Begabungsentwicklung in der Kindheit
- WS 2013/2014: Einfluss von Vätern auf die kindliche Entwicklung

Mitarbeit in Expertengruppen

Mitglied des Bundesjugendkuratoriums Berlin

Mitglied in der Kommission zur Erarbeitung des Achten Familienberichts der Bundesregierung

Mitarbeit in der Expertengruppe Bildung im Projekt der Robert Bosch Stiftung Zukunft der Arbeitswelt (Bereich frühkindliche Bildung):

- Becker-Stoll, F. (2013). Mitarbeit in der Expertengruppe Bildung unter Leitung von Prof. Dr. Susan Seeber. In Jutta Rump/Norbert Walter (Hrsg.). *Arbeitswelt 2030. Trends, Prognosen, Gestaltungsmöglichkeiten* (S. 93-117). Stuttgart: Schäffer Poeschel.
- Becker-Stoll, F. (2013). Jedes Alter zählt. Zweiter Demografieipfel der Bundesregierung am 14. Mai 2013. Mitarbeit in der Unterarbeitsgruppe „Gute Startchancen für Kinder und Jugendliche“. Hrsg. Bundesministerium des Innern, Berlin.
- Becker-Stoll, F. (2013). Die Zukunft der Arbeitswelt. Auf dem Weg ins Jahr 2030. Mitarbeit in der Expertengruppe Bildung unter Leitung von Prof. Dr. Susan Seeber. Herausgegeben von der Robert Bosch Stiftung GmbH Stuttgart, 2013.

Herausgebertätigkeit & Mitgliedschaft bei Verlagen

Mitherausgeberin der Zeitschrift FRÜHE BILDUNG, Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat „Forschung in der Frühpädagogik“, Hrsg. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Iris Nentwig-Gesemann & Hans Rudolf Leu, Verlag FEL, EH Freiburg

Mitglied im Beirat der Zeitschrift TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. Herausgegeben von der Bundesvereinigung Evang. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und vom Friedrich Verlag, Velber.

Beiratsmitglied der Reihe Hogrefe Vorschultests

Wissenschaftliche Mitgliedschaften

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE)

Mitglied der AEPF (Arbeitsgemeinschaft empirischer pädagogischer Forschung)

Mitglied im Beirat Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Mitglied und Leitung der Fachkommission Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Beiratsmitglied der Initiative Junge Forscherinnen und Forscher e.V. (IJF)

Mitgliedschaft in Stiftungen

Mitglied im Kuratorium der SWM Bildungsstiftung, München

Mitglied im Kuratorium der Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin
Mitglied im Forschungslenkungskreis „Haus der kleinen Forscher“ – Begleitforschung zur frühen MINT-Bildung, Berlin

Mitglied im Beirat Sprachförderung der Baden-Württemberg Stiftung, Stuttgart

Studienpartner: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Entwicklung im frühen Kindesalter (NUBBEK)

Bündnispartner: Wertebündnis Bayern. Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Mitglied in der Jury zur Verleihung des Deutschen Arbeitgeberpreises für Bildung. BDA – Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

Mitglied in der Jury des jährlich stattfindenden Wettbewerbs „Ideen für die Bildungsrepublik“. Deutschland – Land der Ideen Management GmbH, Berlin

Leitung der Jury zur jährlichen Auswahl des Projektpreisträgers „Bündnis für Kinder. Gegen Gewalt“. Stiftung „Bündnis für Kinder“, München

Mitglied in der Fachkommission „Qualitätslabel für Kindergartenstätten“ (im Auftrag des Verbandes Kindertagesstätten der Schweiz (KiTaS) und der Jacobs Foundation)

Mitarbeit im Gremium der Versammlung des MZL^{LMU} (Münchener Zentrum für Lehrerbildung der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2007)

Mitglied der Jury des Deutschen Arbeitgeberpreises für Bildung, Kategorie „Frühkindliche Bildung“ in Vertretung von Prof. Dr. Becker-Stoll (seit 2007)

Mitglied des Trägerbeirats am IFP (seit 2008)

Mitglied im Programmbeirat des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Pädagogischen Instituts der Landeshauptstadt München (seit 2008)

Mitglied der Fachkommission „Gemeinsame Leitlinien für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern“ (seit 2010)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne Dialog Bildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007 – 2011)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule (2007 – 2011)

Mitarbeit an der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) (seit 2011)

Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Personalrats am IFP (seit 2011)

Lehrbeauftragte an der Katholischen Stiftungshochschule München im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter zum Thema Bildungsmanagement (seit 2010)

Mitglied der Expertengruppe „Kompetenzprofil WeiterbildnerIn“ im bundesweiten Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) (2012 – 2013)

Mitglied der Expertengruppe „Kompetenzprofil Leitung“ im bundesweiten Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) (seit 2013)

Wilfried Griebel

Mitglied im Editorial Board des „International Journal of Transitions in Childhood“

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) und Co-Convenor der Special Interest Group (SIG) „Transitions“ sowie Mitglied in den SIGs „Diversity“ und „Parents“

Mitglied im Beirat der Redaktion Frühe Kindheit des Verlags Cornelsen Scriptor, Berlin

Mitglied im Fachbeirat von KiTa aktuell, Ausgabe Bayern

Mitglied im Beirat der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V.

Mitglied im Gutachtergremium für das BMBF-Projekt VEIPri „Vernetzung von Elementar- und Primarbereich“ der Justus-Liebig-Universität Gießen

Experte in der Dialogtagung „Medienbildung entlang der Bildungskette“ der Deutschen Telekom Stiftung in der Universität Paderborn am 30.04.2013 in Paderborn

Mitglied im Scientific Committee des International Congress of Psychology on Modern Research in Psychology: Trends and Prospects „Prospecting Interdisciplinarity in Health, Education and Social Sciences“ der Association for Qualitative and Intercultural Studies in Psychology Sibiu und des Romanian College of Psychologists vom 10.-13.10.2013 in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Julia Held

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Philologie der Ludwigs-Maximilians Universität München

Doktorandin im Doctoral Training Program des Munich Center of the Learning Sciences an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Magdalena Hellfritsch

Lehrauftrag an der Katholischen Stiftungshochschule München im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ (seit WS 2011/12)

Beraterin der Lehrplankommission Fachakademie für Sozialpädagogik am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Staatliche Referentin im Lehrgang für Sozialmedizinische Assistentinnen im Gesundheitsamt (SMA) an der Akademie für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz München

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2003)

Mitglied des Trägerbeirats am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Mitglied der Steuerungsgruppe und des Beirats der Qualifizierungsmaßnahme „Grundschullehrkräfte im Erziehungsdienst“. Projekt des Pädagogischen Instituts im Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München

Steuerung und inhaltliche Begleitung der Qualifizierungsmaßnahme: „Ergänzungskräfte zu Fachkräften in Kindertageseinrichtungen“ am Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS)

Mitglied der offenen länderübergreifenden Arbeitsgruppen der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)

Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Ernährung und Bewegung“ am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) (seit 2009)

Mitglied des Arbeitskreises „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) (seit 2009)

Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Biodiversität in Bildung und Forschung“ am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) (seit 2009)

Mitglied der Jury „ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“. Projekt des Landesbund für Vogelschutz (LBV) – Referat Umweltbildung, Bildung zur Nachhaltigkeit und Freizeit

Mitglied im Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler (BV. Päd.)

Mitglied im Pestalozzi-Fröbel-Verband – Fachverband für Kindheit und Bildung (pfv)

Mitglied im Deutschen Institut für Tanzpädagogik (DiT)

Christa Kieferle

Lehrbeauftragte an der Katholischen Stiftungshochschule München im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“

Mitglied der International Association for the Study of Child Language

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Sprache

Mitglied der BiSS-Steuerungsgruppe

Mitglied der Steuerungsgruppe „Qualitätsberatung“

Mitglied der Steuerungsgruppe für die Fortbildungskampagne *Vorkurs Deutsch 240 – neu*

Martin Krause

Mitglied der AG „Fachkräftegewinnung“ am Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Mitwirkung bei der Erstellung von Handlungsempfehlungen für Träger und Bildungsverantwortliche.

Projekt „Bewegter Ganztag“ der Universität Passau: Wissenschaftliche und methodische Beratung für den vorschulischen Bereich; Erstellen von Einrichtungsdokumentationen.

Dr. Heinz Krombholz

Consulting Reader für „Psychological Reports“ und „Perceptual and Motor Skills“, Missoula, Montana, USA

Mitglied des Arbeitskreises „Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention“ der LH München

Mitglied des Arbeitskreises „Sport im Elementarbereich (SIE)“ der Bayerischen Sportjugend

Mitglied des Netzwerkes „Fitte Kinder“ der Plattform Ernährung und Bewegung (Berlin) und des Bayerischen Turnverbandes (München)

Mitarbeit am Forschungsprojekt „Bewegter Ganztag“ der Universität Passau in Kooperation mit Niederösterreich (Zeitraum: 2010 – 2013, Leitung: Prof. Dr. Gerhard Waschler, Universität Passau)

Dr. Sigrid Lorenz

Mitglied der Steuerungsgruppe der Fortbildungskampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ (seit 2011)

Dr. Daniela Mayer

Mitglied in der Jury des Wettbewerbs „Ideen für die Bildungsrepublik“ in Vertretung für Prof. Dr. Becker-Stoll

Vertreterin des Kollegiums im Wissenschaftlichen Beirat des IFP

Dr. Bernhard Nagel

Verleihung der Honorarprofessur des Moskauer Staatlichen Humanitären Landesinstituts (MGOGI), Orechowo-Sujewo (Russland) am 22. April 2013

Mitglied des Beirats der Qualitätsoffensive „Exzellenzen für Familien“ der Konrad Adenauer Stiftung

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG-BEK)

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied der Kommission zur Umsetzung der „Münchner Förderformel“ der Landeshauptstadt München

Fachbeiratsmitglied der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences für den BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

Fachbeiratsmitglied der TU Dresden zum Programm „PiK – Profis in Kitas“ der Robert Bosch Stiftung GmbH für den MA-Studiengang „Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung“

Eva Reichert-Garschhammer

Mitglied der Expertengruppe des Netzwerks „Gesund ins Leben – Netzwerk junge Familie“, die im Rahmen der Entwicklung von Handlungsempfehlungen zu Ernährung und Bewegung für Kleinkinder 2013 befristet eingerichtet worden ist

Mitglied der Steuerungsgruppe und Fachkommission Bayerische Bildungsleitlinien (seit 2010, Vorbereitung der Sitzungen)

Mitglied der Steuerungsgruppe und der Fachkommission zum „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ (seit 2004)

Mitglied und Leitung der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2002, Leitung seit 2007, derzeit ausgesetzt)

Mitglied des interministeriellen Arbeitskreises „Medienführerschein“ der Bayerischen Staatskanzlei (seit 2009)

Mitglied der Arbeitskreise KitaSch (Kindertageseinrichtungen Schule) und JuGa (Jugendhilfe Ganztagschule) des Sozial- und Kultusministeriums

Mitglied der DGBV – Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung (seit 2005)

Gründungsmitglied des Vereins „Anwalt des Kindes München e.V.“ – Koordinierungsstelle für Verfahrenspflegschaften in München (seit 1999)

Mitglied des Forum Medienpädagogik der Bay. Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München (seit 1995)

Wissenschaftliche Aktivitäten

Anna Spindler

Mitglied der Steuerungsgruppe QSV

Mitglied der Steuerungsgruppe zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Mitglied der Fachkommission Bildungsleitlinien in Bayern

Mitglied der Fachkommission Bildungs- und Erziehungsplan in Bayern

Mitglied der Fachkommission zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Dr. Monika Wertfein

Seit 2008 Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung – Seminar „Sozialisation und Bildung im Elementarbereich“

Mitglied des Arbeitskreises „Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen“ der Fachberatungen von Kreisverwaltungsbehörden und der Regierung von Oberbayern in Kooperation mit dem IFP

Prüfungsbeisitz beim Kolloquium „Fachkraft für Inklusion“ (Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.)

Koordination der wissenschaftlichen Kolloquien am IFP

Koordination der Forschungspraktika am IFP

Seit 18.05.2011 Personalrat am Staatsinstitut für Frühpädagogik

Dr. Andreas Wildgruber

Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München: Lehrveranstaltung „Praxis III: Aktuelle theoretische und methodische Diskurse“

Mitglied der European Early Childhood Education Research Organisation (EECERA), darin Mitglied der Special Interest Group „Transition“

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalter (BAG-BEK)

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), insbesondere der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit
Gutachtertätigkeit im Rahmen der Akkreditierung von Studiengängen und des Reviews von Zeitschriftenbeiträgen

www.ifp.bayern.de



Jahresbericht 2013

Herausgeber:

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Winzererstr. 9, 80797 München

Tel.: 089/99825-1900

Fax: 089/99825-1919

E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de

Redaktion & Gestaltung: Susanne Kreichauf

Bildnachweis: © Claudia Paulussen – Fotolia.com

Druck: Humbach & Nemazal, Pfaffenhofen

Stand: Januar 2014